

Biblioteka

U. M. K.

Toruń

224225

5.40

Geschichte

des

Königlichen Realgymnasiums

in Tilsit

von 1839 — 1889.

Festschrift zur 50 jährigen Jubelfeier der Anstalt.

Von

Emil Knaake,

Oberlehrer.

22/7 89

R. Reicke.

Gedruckt bei Otto v. Manderode, Tilsit.



Geschichte

des

Königlichen Realgymnasiums

zu Tilsit

von 1839 — 1889.

Ein Beitrag zur 50 jährigen Jubelfeier der Anstalt.

Von

Emil Knaake,

Oberlehrer.

Gedruckt bei Otto v. Mauderode, Tilsit.



224.225

5

Vorwort.

Bei der Abfassung der Geschichte des Königlichen Realgymnasiums zu Tilsit ist vor allem daran gedacht worden, daß Lehrer und Schüler über die Entwicklung ihrer Schule genaue Kenntnis erhalten. Da nun die Anstalt bis zum Jahre 1879 unter städtischem Patronate gestanden hat, so wandte sich der Verfasser an den Magistrat mit der Bitte, ihm alle die Realschule betreffenden Akten zum Besten der Festschrift zur Verfügung zu stellen. Auf das bereitwilligste gingen die städtischen Behörden auf das Bittgesuch ein, wofür ihnen auch an dieser Stelle wärmster Dank ausgesprochen sein möge. Zur Vermeidung der Weit-
schweifigkeit hat manche fesselnde Mitteilung bei der Fülle der Schrift-
stücke unveröffentlicht bleiben müssen, doch dürfte der Leser trotzdem ein genaues Bild der Entwicklung des Realgymnasiums gewinnen. Der Inhalt der Schrift ist folgender:

1. Teil. Die Geschichte der Schule.

I. Die Gründung der höhern Bürgerschule	Seite 3.
II. Die höhere Bürger- und Realschule unter Leitung des Direktors Conditt.	
A) Die Entwicklung der Schule von 1839—1845	7.
B) Die berechtigte höhere Bürgerschule von 1845—1850	15.
C) Der Bau des Realschulgebäudes	18.
D) Die Real- und höhere Bürgerschule im neuen Schul- gebäude von 1850—1858	28.
III. Die Realschule unter Leitung des Direktors Dr. Tagmann.	
A) Die Errichtung einer städtischen Vorbereitungsschule	35.
B) Der neue Lehrplan	39.
C) Die Erhöhung des Schulgeldes und Erhebung der Realschule zu einer Realschule I. Ordnung	42.
D) Die Realschule I. Ordnung von 1860—1865	52.

IV. Die Realschule I. Ordnung unter Leitung des Direktors Koch.	
A) Die Entwicklung der Anstalt von 1865—1869 . . .	56.
B) Die Realschule von 1870—1873. (Von der Erhöhung der Gehälter im Jahre 1870 bis zur Einführung des Normal-Stats im Jahre 1873) . . .	62.
C) Der Erweiterungsbau der Realschule	68.
D) Die Realschule I. Ordnung von 1874—1879 . . .	70.
E) Die Verstaatlichung der Realschule	74.
F) Die Königliche Realschule I. Ordnung von 1879 bis 1881	78.
G) Das Königliche Realgymnasium von 1882—1888 . . .	83.
V. Das Realgymnasium unter Leitung des Direktors Dangel	90.
2. Teil. Lehrkörper und Abiturienten.	
I. Das ehemalige Lehrer-Kollegium.	
A) Direktoren	92.
B) Oberlehrer und ordentliche Lehrer	93.
C) Wissenschaftliche Hilfslehrer	96.
D) Probekandidaten	98.
E) Technische und seminaristisch gebildete Lehrer	99.
II. Das jetzige Lehrer-Kollegium	100.
III. Verzeichnis der Abiturienten nebst Angabe ihres späteren Berufs	104.

Schließlich kann es der Verfasser nicht unterlassen, allen ehemaligen Schülern und Freunden der Anstalt wärmsten Dank auszusprechen für viele wertvolle Mitteilungen, besonders auch über den jetzigen Beruf der ehemaligen Abiturienten. Gar mancher Brief ging in die Ferne und bat um Auskunft, damit das Verzeichnis ein möglichst zuverlässiges sein konnte. Bereitwillig erfolgte Antwort; nur ein einziges Mal wurde eine schon mit der Adresse verfehene Postkarte nicht zurückgesandt. So darf wohl das Verzeichnis dank der eifrigen Unterstützung von nah und fern so treu als möglich sein.

Tilsit den 2. Juli 1889.

Emil Knaake.

I.

Die Gründung der höhern Bürgerschule.

Infolge der drückenden Lage, in welche der unglückliche Krieg des Jahres 1807 und die folgenden Notstandsjahre bis zum Ende der zwanziger Jahre die Stadt Tilsit gebracht hatten,*) sahen sich Magistrat und Stadtverordneten außer stande, neue Schulen zu bauen und mußten daher einen Teil mietsweise unterbringen. Als aber in den dreißiger Jahren der Wohlstand der Stadt wuchs, drangen am 15. März 1838 die Mitglieder der Schuldeputation (Bürgermeister v. Göllnitz, Gymnasialdirektor Görber, Oberlehrer Venz, Oberlehrer Vist, Superintendent Weber, Prediger Lambert, Rittmeister Kuhr, Ratsherr Schulz) auf den Bau eines besondern Schulhauses, „zumal dadurch, die jährlichen für die Mieten erforderlichen Ausgaben aufhören und die Kosten nicht vermehrt, sondern vermindert werden würden. Auch würden wir es für zweckmäßig halten, in dieses neu erbaute Lokal unsre allgemeine Stadtschule, welche dann erweitert und verbessert werden könnte, hineinzulegen und das gegenwärtige Lokal der Stadtschule für eine der Elementarschulen zu benutzen.“**)

Dieses Gutachten der Schuldeputation legte der Magistrat mit einer Befürwortung den Stadtverordneten vor, welche am 2. April 1838 den Beschluß faßten, „daß eine höhere Bürgerschule für unsern Ort

*) Vergleiche des Verfassers Abhandlung „Die wirtschaftlichen Zustände Ostpreußens und Litauens am Anfange dieses Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf die Familie von Schenkendorf“ in den Mitteilungen der Litauischen litterarischen Gesellschaft, 13. Heft, Seite 1—93 (III, 1) Heidelberg, Karl Winters Buchhandlung. 1889.

**) Akten des Magistrats in Tilsit, betreffend die Errichtung einer höhern Bürgerschule, Vol. I. Schulen-Registatur Litt. B. I b Nr. 1.

errichtet werde; und wir bitten demgemäß, einen vollständigen Plan zur Errichtung einer höhern Bürgerschule von der Schuldeputation entwerfen und auf Grund desselben einen Riß zum neuen Schulgebäude nebst Kostenanschlag gütigst anfertigen zu lassen und uns zur weitem Beschlußnahme mitzuteilen. Wegen der Baustelle erwarten wir Vorschläge eines Wohlwöblichen Magistrats."

So war die Errichtung einer höhern Bürgerschule zur Hebung des Gewerbes und Handels eine beschlossene Sache, und der Bürgermeister v. Böllnitz schlug daher am 6. Juli vor, eine solche Schule vorläufig mit vier Klassen und sechs Lehrern zu eröffnen. Um „tüchtige und gewiegte“ Lehrer zu erhalten, müsse man für den Rektor 600 Thaler und freie Wohnung, für den ersten Lehrer 450, für den zweiten 400, den dritten 350, den vierten 300 und für den fünften 250 Thaler Gehalt festsetzen. Da aber die Stadtverordneten in einer Sitzung am 20. Juli erklärt hatten, auf nähere Bestimmungen über die neue Schule nicht früher eingehen zu können, als bis ihnen ein vollständiger Plan mit Berücksichtigung der entstehenden Kosten und zu erwartenden Einnahmen vorgelegt werde, so erstattete der Magistrat am 19. November folgenden Bericht: Zur Errichtung einer höhern Bürgerschule bleibt die Beschaffung des Gebäudes erstes Erfordernis. Dasselbe muß neu gebaut und auf sechs Klassen und die Wohnung des Rektors eingerichtet werden und würde 8000 Thaler kosten, wozu noch 300 Thaler für die Beschaffung der Schuleinrichtung kämen; die Gehälter der Lehrer würden 2350 Thaler betragen; die Heizung werde für 6 Klassen 60 Thaler, die Ergänzung der Schulbänke u. s. w. 30 Thaler, die Reinigung der Klassen, Beleuchtung u. s. w. würden 100 Thaler erfordern. Dieser Ausgabe von 2540 Thalern stehe eine mutmaßliche Einnahme von 1680 Thalern Schulgeld gegenüber, so daß ein jährlicher Zuschuß von 870 Thalern erforderlich sei. Rechne man hierzu die Zinsen des Kapitals, welches zum Erbau des Gebäudes und Anschaffung der innern Ausrüstung verwendet werden müßte, mit 415 Thalern, so sei ein Zuschuß von 1275 Thalern erforderlich. Der Magistrat beantragt daher den Neubau eines Schulgebäudes und eruchet den erforderlichen Zuschuß auf die Rämmerei-Kasse anzuweisen.

Zur Beratung über die Einrichtung einer höhern Bürgerschule wurde eine Kommission aus folgenden Mitgliedern eingesetzt: Beauftragte des Magistrats waren die Ratsherren Pohl, Wächter und Schulz, Vertreter der Stadtverordneten = Versammlung der Stadtverordneten-Vorsteher Borek, der Protokollführer Post und die Stadtverordneten Dunschy, Jenischewsky, Fuchs, Schlegelberger, Ferd. Wahrendorff und Barth, Abgeordnete der Bürgerschaft die Kaufleute Lutterkorth, Rohrmoser, Teubner und Schmiedemeister Boy.

Zunächst ging man daran, das dem Kaufmann Teichert gehörende Grundstück, Lazarettstraße Nr. 350, (jetzt Wasserstraße 10), zu mieten. Herr Ludwig Ferdinand Teichert erbot sich auch am 27. März 1839, das Haus für 270 Thaler auf 5 Jahre zu vermieten, falls man es ihm in gutem Zustande zurückgebe. Daher wurde am 10. April das Gebäude mit Hof und Stallung auf 3 Jahre gemietet und der Kontrakt von dem Vermieter Teichert und von der Stadt, vertreten durch Dunschy, Rohrmoser, Boy, v. Böllnitz, unterschrieben.

Den vom Herrn Gymnasial-Direktor Görber entworfenen Lehrplan der neuen Schule genehmigte am 8. Juli 1839 die oben erwähnte gemischte Kommission. Danach sollte die Schule mit 4 Klassen und 5 Lehrern eingerichtet werden, für welche folgende Besoldungen vorgeschlagen wurden:

- 1) Für den Rektor ein jährliches Gehalt von 600 Thalern nebst freier Wohnung im Schulgebäude von 3 Zimmern mit Zubehör und einer angemessenen Holzentschädigung,
- 2) für den 2. Lehrer, insofern Herr Kantor Salchow dazu berufen werde, 500 Thaler, so daß demselben eine Gehaltszulage von 100 Thalern zu geben sei,
- 3) für den 3. Lehrer ein jährliches Gehalt von 400 Thalern nebst freier Wohnung von 2 Stuben und Zubehör im Schulhause und angemessenem Holzgelde,
- 4) für den 4. Lehrer jährlich 300 Thaler nebst Entschädigung zur Wohnungsmiete und Brennmaterial,
- 5) für den 5. Lehrer 200 Thaler nebst Wohnungsmiete und Holzgeld.

Die Stadtverordneten genehmigen diese Vorschläge am 10. Juli 1839 und hoffen, daß diese Schule jedenfalls mit dem 1. Oktober ins Leben trete. In den beiden untern Klassen solle monatlich 20 Sgr., in den beiden obern 1 Thaler Schulgeld erhoben werden.

Am 26. Juli 1839 las man in den beiden Königsberger Zeitungen (der Königl. Preuß. Staats-, Kriegs- und Friedens-Zeitung Nr. 172 und dem Königsberger Intelligenz-Blatt Nr. 172) sowie in dem Intelligenzblatt für Litauen, (Gumbinnen, Nr. 59) die Bewerbung um die Rektorstelle:

Zu der mit dem 1. Oktober d. J. allhier neu zu errichtenden Stadt-Schule wird der Vorstand der Anstalt gesucht. Schulmänner, die bereits einer solchen Anstalt vorgestanden oder längere Zeit im Schulfache gearbeitet haben, und die bereit sind, dieses Amt, mit welchem ein Gehalt von 600 Thalern jährlich nebst freier Wohnung und Heizung verbunden ist, zu übernehmen, können ihre Gesuche in 4 Wochen mit Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bei der unterzeichneten Behörde einreichen.

Tilsit den 21sten Juli 1839.

Der Magistrat.

Die Königliche Regierung zu Gumbinnen war mit dem Vorgehen der Tilsiter sehr zufrieden: „Wir können die Einrichtung einer Anstalt, wie die bezeichnete, jedenfalls nur als einen Fortschritt im städtischen Schulwesen betrachten und enthalten uns um so mehr aller speziellen Ausstellungen gegen Einzelheiten des Planes, als in dieser Hinsicht Zeit und Erfahrung an sich schon berichtigend zu wirken pflegen.“

Mit regem Eifer wurde die Einrichtung der Schule betrieben. Die Beschaffung der Tische, Stühle, Katheder und Tafeln übernahmen die städtischen Tischler, welche durch „Trompeten-Schall und Ansagen“ benachrichtigt waren.

Von den Bewerbern um die Rektorstelle, unter denen sich 3 Rektoren, 4 Gymnasiallehrer, 5 Oberlehrer an höhern Bürgerschulen befanden, wurde am 12. September 1839 der Rektor der Domschule in Königsberg, Otto Ferdinand Leopold Conditt, zum Rektor der zu errichtenden

Bürgerschule vom Magistrate erwählt. Derselbe, geboren zu Tilsit, hatte Theologie studiert, die „Licenz zum Predigen und Wählbarkeitszeugnis“ erhalten, hatte sich dann auf Antrieb des Gymnasialdirektors Struve dem Lehrfache zugewandt und war bald als Hilfslehrer dem Altstädtischen Gymnasium überwiesen. Nachdem er dort länger als 1 $\frac{1}{2}$ Jahr in verschiedenen Fächern bis Tertia einschließlich unterrichtet hatte, wurde er vom Königsberger Magistrat zum Leiter und ersten Lehrer der neu zu errichtenden Domschule berufen. Da Conditt auch das Examen pro rectoratu gemacht hatte, so schwankte der Magistrat keinen Augenblick, den durch die Einrichtung und Leitung einer Schule schon bewährten tüchtigen Schulmann zu wählen.

Die Bokation für den Rektor wurde am 7. Oktober vom Magistrat ausgestellt, die Bestätigung erfolgte von der Königlichen Regierung zu Gumbinnen am 23. Oktober, und die Schule konnte am 30. Oktober 1839 (einem Mittwoch) um 10 Uhr eröffnet werden.

II.

Die höhere Bürger- und Realschule unter Leitung des Direktors Conditt.

A) Die Entwicklung der Schule von 1839 — 1845.

Wider Erwarten der städtischen Behörden war die Anmeldung zur Aufnahme bis zum Tage der Eröffnung eine sehr geringe gewesen, so daß die junge Schule nur mit 32 Schülern eröffnet wurde, welche in drei Klassen verteilt und von vier Lehrern unterrichtet wurden, nämlich dem Rektor Conditt, dem Oberlehrer und Kantor Salchow, dem bisherigen Gymnasiallehrer Krauß und dem bisherigen Volksschullehrer Becker. Die Schüler waren sehr verschiedenartig vorgebildet, denn der größere Teil hatte die hiesige Stadtschule, der kleinere das Gymnasium oder eine Privatschule besucht, so daß ein erster Elementarunterricht nicht erforderlich war, der auch nicht in dem Lehrplane der Anstalt lag. Da nun die Schule von vornherein als eine solche ins Leben ge-

rufen war, welche den höhern Kreisen des bürgerlichen Lebens die erforderliche Bildung gewähren und allmählich zu derselben Stellung gelangen sollte, welche die berechtigten höhern Bürgerschulen im Staate genossen, so wurden die Schüler nach dem Lehrplane der Quinta, Quarta und Tertia einer fünfklassigen höhern Bürgerschule unterrichtet.

Als die Bürgerschaft bemerkte, in welcher Weise der Unterricht erteilt wurde, führte ein großer Teil derselben seine Söhne der jungen städtischen Schöpfung zu. Fast in jedem Monate wurden neue Zöglinge aufgenommen, so daß am 1. März 1840 die Schülerzahl von 32 auf 94 gestiegen war. Die Tertia zählte 7, Quarta 41, Quinta 46 Schüler. Naturgemäß wurde durch die fortwährende Aufnahme der Unterricht vielfach gehemmt, so daß nur durch die angestrengtesten Bemühungen der Lehrer das vorgeschriebene Pensum einigermaßen bewältigt werden konnte.

Da zum 1. April 1840 eine nicht unbedeutende Anzahl neuer Schüler angemeldet war, auch in den beiden untern Klassen sich ein großer Unterschied in den Leistungen und Fähigkeiten der Schüler gezeigt hatte, so sah sich der Rektor zu dem Antrage der Einrichtung einer neuen, und zwar einer Elementarklasse, genötigt. Nach dem neuen Plane*) sollte die bisherige erste Klasse mit 7 Schülern unverändert bleiben, von den 41 Schülern der zweiten Klasse sollten indessen 28 versetzt werden und eine neue Klasse bilden, die zurückbleibenden 13 aber mit den 20 besten Quintanern die dritte Klasse bilden, wogegen der vierten Klasse die zurückgebliebenen 26 Schüler verbleiben sollten. Es stand also die vorhandene Klassen- und Schülerzahl mit der geplanten in folgendem Verhältnis:

I. Kl. 7 Schüler	II. Kl. 41 Schüler	III. Kl. 46 Schüler	
I. Kl. 7 Sch.	II. Kl. 28 Sch.	III. Kl. 33 Sch.	IV. Kl. 26 Sch.

Die Vorteile der beabsichtigten Einrichtung wären demnach, schreibt der Rektor Conditt, 1) daß die einzelnen Klassen an Raum für neu hinzukommende Schüler gewannen, ohne daß Neben-Klassen, zu deren

*) Akten des Magistrats in Tilse, betreffend die Errichtung einer höhern Bürgerschule, Vol. I. Schulen-Registatur Litt. B. Ib Nr. 1, Blatt 179 und 180.

jeder ein neuer Lehrer erforderlich wäre, eingerichtet würden, 2) daß das bisherige Mißverhältnis in den Fähigkeiten und Leistungen der Schüler auf den einzelnen Klassen ausgeglichen und dadurch das Fortschreiten derselben befördert würde, 3) daß die von Ostern ab eintretende Erhöhung des Schulgeldes von 20 auf 25 Sgr. in der bisherigen zweiten Klasse auch durch eine äußere Veranlassung begründet erschiene.

Magistrat und Stadtverordnete gingen auf den Vorschlag des Rektors ein und erwählten zum Lehrer der neuen Klasse Herrn Kohrt, der als Leiter einer Privatschule durch die Gründung der gehobenen Bürgerschule große Einbuße in seinen Einnahmen erlitten hatte und nun entschädigt wurde. — Die Aufnahme neuer Schüler erfolgte seitdem in der Regel nur zu Ostern und Michaelis.

Am 2. Oktober 1840 fand die erste öffentliche Prüfung statt und am Tage darauf wurde die Sekunda eröffnet. Am Anfange des zweiten Schuljahres 1840/41 zählten die Sekunda 13, Tertia 30, Quarta 48, Quinta 35 Schüler. Zu diesen 126 kam eine große Zahl neu aufgenommener, so daß die Quinta von 35 auf 73 anschwell. Die kleinen Räume in dem gemieteten Hause konnten eine solche Menge nicht fassen, weshalb abermals eine Teilung in Quinta und Sexta und die Anstellung eines Hilfslehrers, des Herrn Predigtamtskandidaten Mex, notwendig wurde.

Die Anstellung der Herren Mex und Kohrt war von der Stadt in der Hoffnung erfolgt, die bisherige reformierte Schule werde dauernd mit der höhern Bürgerschule vereinigt und die Besoldung beider Lehrer zum größten Teile von der reformierten Gemeinde übernommen werden. Im Jahre 1839 waren nämlich der Rektor und Kantor kurz nacheinander gestorben und die verwaisten Schüler in die neue höhere Schule übergetreten. Zum besten der jungen städtischen Schöpfung hatte alsbald die königliche Regierung zu Gumbinnen auf eine dauernde Vereinigung beider Schulen in folgendem Schreiben aufmerksam gemacht:

„Das fast gleichzeitige Ableben des Rektor Lion und Kantor Meyländer hat die von diesen Männern geleitete Schule zur Zeit auf-

gelöst und das Bedürfnis ihres fernern Fortbestehens um so mehr in Frage gestellt, als die konfessionelle Bedeutung derselben längst aufgehört hat. Das Presbyterium der reformierten Kirche hat die Aufrechterhaltung der Schule befürwortet und sich dabei insbesondere darauf bezogen, daß in der von der Stadt beabsichtigten neuen Schule nach dem Plane derselben eine Elementarklasse nicht vorhanden sein würde.

Im allgemeinen machen wir darauf aufmerksam, ob es nicht zweckmäßig wäre, diese Schule mit der neu zu errichtenden Knaben-Schule in Verbindung zu setzen, so daß der Rektor sowohl als der Kantor gegen ein fixirtes Gehalt, welches mit Rücksicht auf die anderweitigen Einkünfte, welche diese Männer beziehen, immer nicht so viel betragen würde, als die Besoldung eines ausschließlichen Lehrers, mit ihren Lehrkräften zu der neuen Anstalt herübergezogen würden. So ließe sich dann vielleicht für diese neue Anstalt eine Elementarklasse als fünfte Klasse gewinnen, was ohne allen Zweifel für das Gedeihen sowie für die Frequenz derselben von der vorteilhaftesten Wirkung sein würde."

Um diese Angelegenheit möglichst zu allseitiger Zufriedenheit zu regeln, fand am 25. Januar 1840 in Gegenwart des Herrn Regierungs- und Schulrat Kettig eine gemeinsame Sitzung der Schuldeputation (Bürgermeister v. Göllnitz, Gymnasialdirektor Cörber, Superintendent Weber, Pfarrer Agpodien, Oberlehrer List, Prediger Köhler, Stadtkämmerer Schulz, Ratsherr Lutterforth, Stadtverordneten-Vorsteher Lork, Stadtverordneter Dunsky) und des Presbyteriums der reformierten Kirche (Prediger Lambert, Kaufmann Geiger, Aktuar Anderseh) statt, in welcher folgende Einigung zu stande kam: „Da es höhern Orts genehmigt worden ist, daß das erledigte Rektorat der hiesigen reformierten Kirchschule mit einer Lehrerstelle an der hier neu gegründeten städtischen Knabenschule vereinigt und auch die dem reformierten Rektor bisher gezahlte Wohnungsmiete von 120 Thalern und das Rektorgehalt von 50 Thalern jährlich fortgezahlt werden dürfe, das übrige Einkommen des reformierten Rektors aus der Kirchen- und Legaten-Kasse aber auch 94 Thaler 10 Sgr. und aus der Monspietatis-Kasse 10 Thaler, mithin im ganzen 274 Thaler 10 Sgr.

jährlich beträgt, so soll die Stadtverordneten-Versammlung um die Bewilligung eines jährlichen Zuschusses von 75 Thalern 20 Sgr. ersucht werden, so daß der neu anzustellende reformierte Rektor zugleich als Lehrer an der hiesigen neuen Bürgerschule mit einem festen Einkommen von 350 Thalern seitens Einer Königlich Hohen Regierung mit der Verpflichtung berufen werden könne, den Prediger der hiesigen reformierten Kirche in Krankheitsfällen zu vertreten und ein Lehreramt an der hiesigen städtischen Bürgerschule zu übernehmen, wonach es sich von selbst verstehe, daß der Anzustellende ein Litterat sein und die nötigen Eigenschaften eines tüchtigen Lehrers haben müsse.

Die erforderlichen Vorschläge werden seitens des Presbyteriums der reformierten Kirche nach erfolgter Beratung mit der Schuldeputation und nach Eingang der Bewilligung des nachzusuchenden Gehalts-Zuschusses von 75 Thalern 20 Sgr. jährlich bei Einer Königlich Regierung gemacht werden, damit in der neuen Bürgerschule noch eine Elementar-Klasse eingerichtet werden könne, welche in derselben durchaus notwendig sei.

Der reformierte Kantor, welcher 110 Thaler von der reformierten Gemeinde bezieht, soll als Lehrer an die allgemeine Stadtschule kommen mit einem Gehalte von 200 Thalern, so daß die Stadtkommune jährlich 90 Thaler Zuschuß zu leisten habe, damit die dringend nötige Elementar-Klasse für Knaben und Mädchen oder für Mädchen allein in der allgemeinen Stadtschule wiederum eingerichtet werden könne."

In einer Sitzung der Schuldeputation am 14. Februar 1840 zeigte jedoch der Prediger Lambert an, daß die reformierte Gemeinde gegen die Vereinigung der reformierten Rektor- und Kantor-Stelle mit einer Stadtschule protestiere und deshalb höhern Orts Gegenvorstellungen gemacht habe. Allerdings erklärte er schon am 17. März 1840 in einer Sitzung der Schuldeputation, daß die reformierte Gemeinde in dem Falle in die Vereinigung des reformierten Rektorats mit einer Lehrerstelle an der neuen Bürgerschule willige, wenn dem Anzustellenden ein Gehalt von 450 Thalern bewilligt werde, daß aber die Mittel der reformierten Gemeinde nicht erlauben, einen zweiten Lehrer an der Stadtschule an-

zustellen, und daß die Königliche Regierung sich dahin ausgesprochen habe, daß die Lehrerstelle des ehemaligen Kantor Keyländer ganz eintreten solle und nur ein Organist mit 30 Thalern jährlich anzustellen sei. Obwohl also zur Zeit ein festes Abkommen über eine Vereinigung der reformierten und lutherischen Kinder nicht erzielt war, hatten, wie oben erwähnt, die Stadtverordneten doch (dem Vorschlage der Schuldeputation gemäß) am 20. März beschlossen, zum 1. April noch einen fünften Lehrer für die Elementarklasse der neuen Bürgerschule mit einem Gehalt von 200 Thalern vorläufig zu berufen.

Um womöglich auf gütlichem und schnellem Wege die ganze Vereinigung der reformierten Schule mit der neu errichteten Bürgerschule herbeizuführen, beauftragte die Königliche Regierung zu Gumbinnen für den 12. Juni 1840 den Ober- und Geheimen Regierungs-Rat Schirmeister, persönlich mit der reformierten Gemeinde zu verhandeln. Infolgedessen kam es zu einer Vereinbarung, der die Stadtverordneten unter folgenden Bedingungen zustimmten: 1) Der künftig anzustellende Rektor soll an Stelle der ihm am 5. Februar zugesicherten 75 Thaler 20 Silbergroschen einen Zuschuß von 200 Thalern unter der Bedingung erhalten, daß er die Prüfung vor einer wissenschaftlichen Kommission ablege; 2) der künftig anzustellende Kantor oder Organist solle an Stelle der ihm früher bewilligten 90 Thaler einen Zuschuß von 110 Thalern erhalten und der von den städtischen Behörden angestellte Lehrer (Kohrt) besonders berücksichtigt werden. Damit waren die Verhandlungen endlich zum Abschluß gekommen.

Die Königliche Regierung zu Gumbinnen, der, wie wir gesehen haben, die Bürgerschule sehr am Herzen lag, beauftragte den Herrn Regierungs- und Schulrat Kettig, beim Ablaufe des zweiten Schuljahres am 1. Oktober 1841 der achttündigen öffentlichen Prüfung der Schule beizuwohnen, über deren Leistungen derselbe sich zu allgemeiner Freude lobend aussprechen konnte.

Nach den Herbstferien 1841 wurde die Schule mit 5 Klassen eröffnet, die 179 Schüler zählten (Sekunda 15, Tertia 45, Quarta 46, Quinta 49, Sexta 24). Einige neu aufgenommene, gut vorgebildete

Schüler der Sekunda bildeten eine besondere Abteilung, die in mehreren Gegenständen gesondert unterrichtet wurde. In diesem dritten Schuljahre schied der Herr Predigtamtskandidat Mez aus, und es wurde zum 1. Juli 1842 als ordentlicher Lehrer Herr Hohmann berufen, um besonders den Unterricht in den Naturwissenschaften zu übernehmen.

Ostern 1843 erfolgte die Eröffnung der Prima mit 8 Schülern, so daß nunmehr die höhere Bürgerschule vollständig war. Damit diese den erhöhten Forderungen entsprechen könne, wurden zwei neue Lehrer angestellt: der Predigtamtskandidat Herr Wilhelm Muttray und der Predigtamtskandidat und Kandidat des höhern Schulamts Herr Friedrich Fleischer, von denen ersterer bei der reformierten Kirche zugleich Hilfsgeistlicher wurde. Schon am 21. Juni revidierte der Herr Regierungs- und Schulrat Kettig die Anstalt und vom 4. bis 8. Juli auf das eingehendste Herr Provinzial-Schulrat Professor Dr. Lucas. Infolge dieser Revision wurde die Erlaubnis zur Abhaltung einer Entlassungsprüfung erteilt, der sich am 2. Oktober 1843 ein Primaner (Konstantin Thiele) mit Erfolg unterzog. Zur Anschaffung eines physikalischen Apparats überwies der Schule hierauf Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staatsminister Herr Eichhorn 100 Thaler. Auf den Antrag um endgültige Erteilung der definitiven Entlassungsberechtigung entschied das Königliche Provinzial-Schulkollegium dahin, daß sie erst dann beim Ministerium nachgesucht werden könne, wenn die zu Ostern eröffnete Prima ihren vollständigen (zweijährigen) Kursus würde beendet haben und Abiturienten vorhanden wären, die ihre Bildung nicht wie die bisherigen nur zum Teil, sondern ganz der Anstalt verdankten. Bis dahin wurde jedoch die einstweilige Entlassungsberechtigung zugestanden, von der daher wiederholt Gebrauch gemacht wurde, bis zum erstenmal im Jahre 1845 die Abiturienten die Schule vollständig planmäßig besucht hatten.

In Anerkennung seiner großen Verdienste um Erlangung dieses Zieles wurde dem Leiter der Anstalt von den städtischen Behörden eine einmalige außerordentliche Zulage von 150 Thalern bewilligt, welche er nicht besser glaubte verwenden zu können, als wenn er sie zur Bereicherung seiner pädagogischen Erfahrungen verwerte. Daher reiste

Conditt mit Benutzung eines vierwöchentlichen Urlaubs Anfang September nach Stettin, Berlin und Leipzig, um die Einrichtungen und Leistungen der dortigen höhern Bürgerschulen persönlich kennen zu lernen, und begab sich hierauf nach Meissen, um sich an der daselbst vom 29. September bis zum 3. Oktober abgehaltenen Konferenz von Direktoren und Lehrern an höhern Bürger- und Realschulen persönlich zu beteiligen.

Am 1. Januar 1845 wurde der Schule die Berechtigung zu Entlassungsprüfungen nach dem Reglement vom 8. März 1832 unter folgenden Bedingungen erteilt*):

- 1) Daß die Stadt sich anheischig mache, die Schule in einem ihrem Zwecke entsprechenden Zustande zu erhalten und zu dem Behufe eine Verbesserung der Lage der Lehrer, sowie die Vermehrung der Lehrkräfte, wenn die Notwendigkeit derselben von der beaufichtigenden Behörde erkannt werde, herbeizuführen,
- 2) daß das Schulgeld erhöht und wenigstens für die unteren und mittlern Klassen dem in diesen Klassen des Gymnasiums üblichen Betrage gleichgestellt werde."

Der Leiter der Anstalt führte seitdem den Titel „Direktor“. Die Gehälter wurden zugleich in folgender Weise erhöht:

Der Direktor erhielt 800 Thaler, freie Wohnung, Holz und Einschreibegeld,	also mehr 200 Thaler,
Salchow erhielt (mit Einschluß seines Gehalts aus dem litauischen Kantorate, 700 Thaler,	
Hohmann erhielt 600 Thaler,	also mehr 100 Thaler,
Krauß erhielt 500 Thaler,	also mehr 100 Thaler,
Muttray erhielt 478 Thaler, (mit Einschluß seines Gehalts als reformierter Prediger,	
Fleischer erhielt 400 Thaler,	also mehr 100 Thaler,
Kohrt erhielt 350 Thaler,	also mehr 100 Thaler,
Becker erhielt 325 Thaler,	also mehr 100 Thaler.

*) Akten, betreffend die Einrichtung der städtischen Realschule. Schulen-Registatur Litt. B. I b Nr. 1.

Das Schulgeld wurde für Prima und Sekunda auf 1 Thaler 10 Sgr., für Tertia und Quarta auf 1 Thaler 5 Sgr., für Quinta und Sexta auf 1 Thaler monatlich festgesetzt.

Mit der Berechtigung zu Entlassungsprüfungen waren andre Rechte verknüpft, die den höhern Bürger- oder Realschulen überhaupt zustanden. Es berechtigte das Reisezeugnis für Sekunda zum Studium der Chirurgie und Zahnarzneikunde oder zur Prüfung der Wundärzte zweiter Klasse, das Primaner-Zeugnis zum Eintritt als Einjährig-Freiwilliger und zur Zulassung zum Studium als Wundarzt erster Klasse; den Primanern selbst stand der Eintritt in die Bureaus des königlichen Oberlandesgerichts frei, denjenigen von ihnen, welche das Zeugnis der Reise beibrachten, der Eintritt in die Armee als Offiziers-Aspiranten, die Zulassung als Zivil-Supernumerar und zur Feldmesser-Prüfung, der Eintritt als Supernumerar in den Steuerdienst, die Aufnahme in das königliche Gewerbe-Institut und der Eintritt in den Postdienst, sowie das Studium des Forst- und Bauwesens.



B) Die berechtigte höhere Bürgerschule von 1845 — 1850.

Als die höhere Bürgerschule die Berechtigung zu Entlassungsprüfungen erhielt, hatte sie einen achtjährigen Lehrgang, denn nur Prima und Sekunda waren zweijährig, die übrigen Klassen hingegen einjährig. Seit Michaelis 1843 fanden völlig ungeschulte Kinder keine Aufnahme mehr. Für sie empfahl der Direktor die „Vorbereitungs-klasse zur höhern Bürgerschule“, ein Privatunternehmen des Herrn Schul- und Predigtamts-Kandidaten Karck, die unter Conditts Leitung und Beaufsichtigung stand.

Die Lehrverfassung hatte im Laufe der Jahre eine nicht unbedeutende Änderung erfahren. Als im Jahre 1843 mit der Eröffnung der Prima die Schule einen vorläufigen Abschluß erhalten hatte, war den einzelnen Lehrgegenständen folgende wöchentliche Stundenzahl zugeteilt:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	zuf.
Religion	2	2	3	3	3	4	17
Deutsche Sprache	4	4	4	7	7	10	36
Französische Sprache . .	5	5	5	3	2	—	20
Lateinische Sprache . . .	3	3	3	3	2	—	14
Geschichte	4	4	3	2	—	—	13
Geographie	2	2	2	2	2	2	12
Mathematik und Rechnen	5	6	6	6	6	6	35
Naturkunde	5	4	4	2	2	—	17
Zeichnen	2	2	2	2	—	—	8
Schönschreiben	—	—	—	2	4	4	10
Gesang	2		—	2	2		6
Englisch	(2)	(2)	—	—	—	—	(4)
	34 (36)	34 (36)	34	34	30	28	188 (192)

Der Unterricht im Englischen war den Schülern freigestellt und wurde außerhalb der Schulzeit, aber unentgeltlich erteilt. Zu gunsten des Lateinischen traten bald Änderungen im Lehrplane ein, so daß am Ende der vierziger Jahre die Verteilung der Lehrstunden folgende war:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	zuf.
Religion	2	2	2	3	3	3	15
Mathematik	5	6	5	6	6	6	34
Naturwissenschaften . . .	5	4	4	2	2	2	19
Geschichte	3	3	2	2	—	—	10
Geographie	2	2	2	2	2	2	12
Deutsche Sprache	4	4	5	4	6	8	31
Französische Sprache . . .	4	5	5	3	2	—	19
Englische Sprache	3	2	—	—	—	—	5
Lateinische Sprache	4	4	4	4	4	2	22
Zeichnen	2		2	2	2	—	8
Schönschreiben	—	—	—	2	3	5	10
Singen	1		1	2	2		6
	35	35	32	32	32	30	191

Am 1. Januar 1846 war die höhere Bürgerschule von 251 Schülern besucht, von denen in Prima 11, in Sekunda 20, in Tertia 48, in Quarta 55, in Quinta 57 und in Sexta 60 saßen.

Aus dem Lehrerkollegium schied am 22. Dezember 1848 der reformierte Rektor, Herr Wilhelm Nuttray, um einem ehrenvollen Rufe zum Predigtamte der reformierten Gemeinde zu Gumbinnen zu folgen. An seine Stelle trat als Lehrer Herr Dr. Franck, während Herr Oberlehrer Fleischer die Amtshandlungen des reformierten Rektors übernahm. Am 19. Januar 1849 erlitt die Schule abermals einen harten Verlust, den sie seit Jahren schmerzlich befürchtete, durch den Tod des Oberlehrers Karl Heinrich Krauß. Ein unheilbares Brustleiden hatte seine Wirksamkeit in den letzten Jahren erschwert und wiederholt unterbrochen, aber mit unglaublicher Anstrengung suchte er die Krankheit zu bekämpfen und in ergreifender Berufstreue seines Amtes zu walten. Als er seit dem Herbst des Jahres 1848 nicht mehr im stande war, den kurzen Weg von seiner Wohnung bis zur Schule zu Fuß zurückzulegen, ließ er sich zur Schule fahren, bis er endlich den dringenden Bitten seiner Amtsgenossen nachgab und — acht Tage vor seinem Tode — seine Berufsthätigkeit einstellte.

Das von dem Verstorbenen verwaltete Lehramt wurde dem Kandidaten des höhern Schulamts Herrn Blümel übertragen, der den Unterricht am 19. Februar 1849 übernahm, aber schon am 1. Mai einem Rufe an die höhere Bürgerschule in Graudenz folgte. Nach den Sommerferien wurde Herr Dr. Ellinger aus Königsberg an die „Real- und höhere Bürgerschule“, welchen Namen die Schule jetzt führte, berufen, um den mathematischen Unterricht zu übernehmen.

Ein wichtiges Ereignis für die Schule war die Richtung des neuen Schulgebäudes am 22. September 1849 und die Einweihung am 26. September 1850.



C) Der Bau des Realschulgebäudes.

Bei dem ständigen Anwachsen der Schülerzahl hatte sich der Bau eines eigenen, geräumigen, allen Anforderungen entsprechenden Gebäudes als dringendes Bedürfnis herausgestellt. Das bisher benutzte Mietshaus (Wasserstraße 10) war derartig überfüllt, daß beispielsweise in den Schreibstunden ein Teil der Schüler nicht selten stehend beschäftigt wurde und aus den Zeichenstunden die geübten Zeichner entlassen werden mußten, damit für die übrigen der nötige Raum bliebe. Auch die Gesundheit der Lehrer und Schüler war ernstlich gefährdet. Im Winter war die Luft in den überfüllten Zimmern sehr bald verdorben, die Heizung eine mangelhafte, so daß wiederholt wegen zu großer Kälte der Unterricht ausgesetzt wurde. Im Sommer litten hingegen Lehrer und Schüler unter der erstickenden Hitze. Suchten sie durch Oeffnen der Fenster frische Luft zu erlangen, so klagten viele über heftigen Zugwind und besonders über das betäubende, unerträgliche Geräusch, welches durch das Rollen der vielen Lastwagen verursacht wurde, die während des ganzen Tages von der Stromauffahrt zu den am Südeude der Stadt gelegenen Fabriken und zurück unter den Fenstern der Klassenzimmer vorüberraffelten. Dazu kam noch, daß die öffentlichen Prüfungen und alle Schulfeierlichkeiten in einem niedrigen Schulzimmer abgehalten wurden, in welchem nicht einmal dicht gedrängt die Schüler ausreichend Platz fanden.

Zur Beseitigung aller dieser Übelstände beschloß die Stadtverordneten-Versammlung vom 7. November 1843 einstimmig den Bau eines neuen Schulhauses und beauftragte den Bürgermeister und einige Stadtverordneten, mehrere Plätze zu besichtigen, welche sich zum Bau des Schulhauses eignen könnten, und mit den Besitzern über den Verkauf zu verhandeln. Unter den in Vorschlag gebrachten Bauplätzen wurde der zum Grundstück Hohe Straße 122 gehörige Garten für den geeignetsten befunden. Der Eigentümer, Kupferschmied Samuel Gäbert, forderte dafür 6500 Thaler. Des Magistrats Angebot von 6000 Thalern lehnte er ab, worauf die Stadtverordneten am 5. Januar 1844 ein-

stimmig auf seine Forderung eingingen „vorbehalftlich der Genehmigung der Regierung“.

Da aber das Gutachten der Bau-Kommission von verschiedenen Seiten Widerspruch erfuhr, beschloßen die Stadtverordneten am 20. März 1844, noch einmal darüber abzustimmen, ob an dem Beschlusse vom 5. Januar 1844 hinsichtlich des Erwerbs des Gäbertschen Grundstücks festzuhalten sei; 23 Stimmen waren dafür, 10 dagegen. Es verblieb also bei dem frühern Beschlusse.

Daher wandten sich die Gegner unter Führung des Kaufmanns Dunsky an die Königliche Regierung und baten um Verjagung ihrer Zustimmung. Diese beauftragte den Bau-Inspektor Rauter mit der Aufstellung einer Tage und stimmte nach Prüfung aller Verhältnisse den Beschlüssen der städtischen Behörden in folgendem Schreiben zu:

Wir eröffnen dem Magistrat auf den Bericht vom 18. April, daß wir nach sorgfältiger Erwägung der darin vorgetragenen Umstände die von dem Kaufmann Dunsky daselbst gegen die Erwerbung des Gäbertschen sub Nr. 122 in der dortigen Hohen Straße belegenen Grundstücks zum Zweck der Gewinnung eines Bauplatzes für die höhere Bürgerschule aufgestellten Einwendungen nicht für durchgreifend haben erachten können, vielmehr mit der Erklärung der beiden städtischen Körperschaften einverstanden sind und auch unsrerseits die Erwerbung jenes Grundstücks ebensowohl vom Gesichtspunkte der Angemessenheit für den vorliegenden Zweck, als von dem des Kostenaufwandes für vorteilhaft halten. Wir stehen deshalb auch davon ab, daß eine förmliche Tage des Werts der anderweitig hierzu in Vorschlag gebrachten Grundstücke aufgenommen werde, da diese Grundstücke teils ihrer Lage, teils ihrer sonstigen Beschaffenheit wegen einen gleich vorteilhaften Bauplatz nicht gewähren würden.

Demgemäß genehmigen wir hiermit ausdrücklich, daß das Gäbertsche Grundstück, welches aus einem massiven Wohngebäude, einem Stall und einer Remise, einem offenen Schauer, einem Speicher und einem Gartenhause nebst einem Gartenplaze und aus sechs Morgen Wiesen

und 3 Morgen Ackerland besteht, zu dem vorgedachten Zwecke für den nach dem Gutachten der städtischen Bau-Deputation vom 18. Dezember pr. hinlänglich sicher gestellten Kaufpreis von 6500 Thalern von der dortigen Stadtgemeinde angekauft und für letztere der Besitztitel berichtigt werde. Die Beschreibung des betr. Grundstücks behufs der Versicherung in der städtischen Feuer-Societät erfolgt beikommend zurück.

Gumbinnen den 12. Juni 1844.

Königl. Regierung, Abteilung des Innern.

Nachdem dieses Hindernis aus dem Wege geräumt war, wurde am 24. September 1844 der Kaufvertrag abgeschlossen und das Grundstück am 1. Oktober der Stadt übergeben.

Mit den Vorarbeiten für den Neubau wurde nun eine gemischte Kommission beauftragt, zu welcher aus dem Schoße der Stadtverordneten die Herren Barth, Buscke, Fuchs, Tarrach, Stender, Wächter, Bernhardt, Schlegelberger und von Seiten des Magistrats die Ratsherren Albrecht, Lutterforth, Buscke und als Vorsitzender der Stadtkämmerer Schulz ernannt wurden. Letzterer berief noch den Bauinspektor Rauter, Direktor Conditt, Kaufmann Rohrmoser und die Maurer- und Zimmermeister Reitmeyer, Schmalöfsky, Klein und Schilling zu Mitgliedern der Kommission.

Von dem ehemals Gäbertschen Grundstück wurde der Garten und ein Teil des Wirtschaftshofes abgezweigt und so ein Bauplatz von $177\frac{1}{2}$ Fuß Länge und 172 Fuß Breite gewonnen, und Herr Bauinspektor Rauter entwarf einen Anschlag zum Bau eines Realschulgebäudes. Nach ihm sollte das Gebäude 120 Fuß lang und 50 Fuß breit sein mit einem Mittelbau von 50 Fuß Länge und 60 Fuß Tiefe, von denen 10 Fuß vorgebaut sein sollten. Die Kostenberechnung belief sich auf 16872 Thaler 21 Silbergroschen.

Da nach diesem Anschlage die Herstellung des Schulgebäudes mit allen dazu nötigen Einrichtungen unter 20000 Thaler nicht möglich war, so würde mit Einschluß der Feuerkassengelder, der Ausbesserungen und Verzinsung der Stadt eine jährliche Ausgabe von 1200 Thalern

aufgelegt worden sein, wozu noch die Erhöhung der Lehrergehälter kam. Daher war der Magistrat der Ansicht, daß bei dem Baue gespart werden müsse, und verschob ihn zunächst. Am 20. Januar 1846 richteten Magistrat und Stadtverordneten ein Bittgesuch um Beihilfe aus Staatsfonds an Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. *)

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,

Allernädigster König und Herr!

Das Bestreben, für die geistige Bildung unsrer Nachkommen in jeder Hinsicht zu sorgen und ihnen die Mittel zu ihrer künftigen Ausbildung an die Hand zu geben, bestimmte uns zur Gründung einer höhern Bürgerschule. Dieselbe wurde mit nicht unbedeutenden Opfern der Kommune ins Leben gerufen und erfreut sich eines guten Fortganges. Ein fühlbares Bedürfnis, nachdem die Anzahl der Schüler auf 250 herangewachsen ist, bleibt gegenwärtig ein für diese Anstalt passendes Lokal. Die Vorbereitungen, ein solches zu beschaffen, sind getroffen. Der Ausführung stehen Hindernisse entgegen, welche zu besiegen, Ew. Königlichen Majestät nachstehende allerunterthänigste Bitte unterzulegen, wir in tiefster Unterthänigkeit wagen. Nach der in der Anlage allergehorsamst beigelegten Zeichnung soll der Bau des Schulhauses ins Leben treten. Die Kosten des Anschlages zu derselben betragen 16872 Thaler 21 Sgr. Diese Summe sind wir außer stande aufzubringen, indem die Stadt kein Kammerei-Vermögen besitzt und die zum Stadthaushalt erforderlichen Ausgaben durch eine Personal-Steuer aufgebracht werden müssen, welche bereits sehr drückend ist, indem sie 10 Prozent des steuerbaren Einkommens erreicht.

Wir wagen es daher, Ew. Königliche Majestät allerunterthänigst zu bitten, Allerhöchstdieselben wollen geruhen, uns zur Ausführung des projektierten Schulhausbaues einen verhältnismäßigen Zuschuß huldvoll gewähren zu lassen.

Ew. Königlichen Majestät hohe Gnade und väterliche Fürsorge für Allerhöchstdero Unterthanen hat vielen andern Städten gleiche

*) Akten des Magistrats in Tilse, betreffend den Ankauf eines Bauplatzes und Erbau eines Schulhauses für die höhere Bürgerschule. Schulen-Registatur Nr. 147.

Bergünstigungen zu teil werden lassen; deshalb sind wir auch zu unsrer allerunterthänigsten Bitte ermutigt und leben der frohen Hoffnung, daß Ew. Königliche Majestät Allergnädigst uns solche zu gewähren geruhen werde.

In tiefster Unterthänigkeit verharren wir Ew. Königlichen Majestät
treu gehorsamste

Magistrat und Stadtverordneten

v. Böllniz. Pohl. Schulz. Wächter.

Diese Bitte mußte leider abgeschlagen werden, weil die „Finanzlage des Staats die Gewährung von Gnadengeschenken aus der Staatskasse nicht gestattete“. So schleppte sich die Bauangelegenheit bis ins Jahr 1847, wo die Stadtverordneten-Versammlung sich dafür entschied, daß das neue Schulgebäude nur zum Werte von 10000 Thalern erbaut werde, weil die Mittel zum Bau ausschließlich in den ausstehenden, der Kämmereikasse zugehörigen Kapitalien (9356 Thaler 20 Sgr.) beständen. Der Magistrat ersuchte deshalb den Bauinspektor Rauter um Anfertigung eines neuen Bauplanes nach diesen Verhältnissen.

Bei der Ausarbeitung des zweiten Entwurfs traten der Stadtverordneten-Vorsteher Bernhards und der Direktor Conditt dem Bauinspektor beratend zur Seite. Der zweite Bauriß nahm für das Gebäude 96 Fuß Länge und 47 Fuß Breite mit zwei Stockwerken an. Nachdem derselbe am 8. April 1849 fertiggestellt war, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung am 14. Mai 1849, die Kommission zur Beratung über den Schulbau auf den 24. Mai einzuladen. Da aber in den letzten Jahren die ganze Bauangelegenheit mit schneckenartiger Langsamkeit vorgeschritten war, reichten am 24. Mai namhafte Bürger eine Beschwerdeschrift über die Mangelhaftigkeit des bisherigen Schullokals ein, um zur Eile anzusporren. Dieselbe lautete:

Das gegenwärtig von der höhern Bürgerschule benutzte Lokal ist anerkannt ein ungeeignetes und höchst ungesund. Die Klassenzimmer sind für die vorhandene Schülerzahl viel zu beschränkt, auch zu niedrig; die Hitze in denselben im Sommer, der Zugwind in den Hausfluren muß selbstredend der Gesundheit von Lehrern und Schülern nachteilig

sein und ist es bereits in vielen Fällen gewesen. Ist doch der Zustand einzelner Klassen derart, daß im verfloffenen Winter wegen Dunstes, Rauchs und Kälte die Schüler mehrmals nach Hause geschickt werden mußten, die schwächlichen nicht ohne Kopfweh und Übelkeiten dem Unterricht beiwohnen konnten, und dieser selbst mehrfache Störungen und Unterbrechungen erlitt.

Thüren und Fenster sind undicht, der Zugwind selbst innerhalb der Klassen-Zimmer nicht selten unerträglich, und diejenigen Schüler, die in der Nähe der Fenster sitzen, den nachteiligsten Einflüssen dieses Zugwindes ausgesetzt.

Die Gipsdecke in einem der Klassen-Zimmer ist während der Lehrstunden bereits zweimal herabgestürzt, und es ist fast wunderbar, daß die betreffenden Schüler unverletzt, nur mit einem tödlichen Schrecken davongekommen sind, indem sie zum Teil sich durch Herauspringen aus dem Fenster gerettet haben.

Rechnet man hierzu noch die ungesunde Luft, die notwendigerweise bei der großen Schülerzahl in den beschränkten Zimmern sich erzeugen muß, ferner die schlechten Treppen, welche die gesunden Gliedmaßen unsrer Kinder gefährden, den nassen, kotigen Hofraum, den sie nicht selten mehrmals des Tages durchwaten müssen, die Kälte, welche bei jedem Regenwetter durch das beschädigte Dach in das Gebäude eindringt, und so viele andre Übelstände, die wir hier nicht aufzählen mögen, so wird es uns sicherlich von E. Hochlöbl. Magistrat und E. Hochlöbl. Stadtverordneten-Versammlung nicht verargt werden, daß wir auf das dringendste bitten, diesen Übelständen durch recht baldige Erbauung eines angemessenen Schulhauses ein Ende zu machen.

Wir haben zu diesem dringenden Wunsche um so mehr Veranlassung, als der Vermieter des gegenwärtigen Schul-Lokals für dasselbe, seitdem die Erbauung eines städtischen Schulhauses in Aussicht steht, durchaus nicht in zureichendem Maße Sorge trägt, und glauben ebenso der Pflicht gegen unsre Kinder zu genügen, als von einem uns zustehenden Rechte Gebrauch zu machen, wenn wir bei so bewandten Umständen unsre Überzeugung dahin aussprechen,

daß der sofortige Bau eines zweckmäßigen Schulhauses für die höhere Bürgerschule ein nicht zu umgehendes Bedürfnis ist, dessen Befriedigung nicht ohne die größten Nachteile weiter hinausgeschoben werden darf.

In dieser Überzeugung bitten E. Hochl. Magistrat und E. Hochl. Stadtverordneten-Versammlung wir schließlich nochmals und dringend den Bau des betreffenden Schulhauses anordnen und uns auch von dem einschlagenden Beschlusse geneigtest Kenntnis geben zu wollen, weil von ihm unsre ferneren Entschlüsse abhängen werden.

Tilsit den 24. Mai 1849.

C. L. Münchenberg, C. A. Lutterforth, J. L. Frank, J. Ferd. Sabs, L. F. Mielenz, L. Lilienthal, Kühnast, E. A. Hering, F. W. Redekty, Zubkus, F. Buscke, Günther, Bacher, Borowski, H. Lewinsohn, Reimer, Ww. Fests, G. Weber, J. F. Peiquert, Friedrich, Tortilowius, Rohrmoser, Gogert, Streichert, W. Leo, W. Kroll, C. F. Kurtius, F. Gräff, G. F. Barth, Kessler.

Dies Vorgehen trug wesentlich zur Beschleunigung des Baues bei. Die Kommission nahm nur geringe Änderungen der Bauzeichnungen vor, da Herr Direktor Conditt folgendes Gutachten abgab:

„Nach sorgfältiger Prüfung der Bauzeichnungen bin ich der Überzeugung, daß die verzeichneten Räumlichkeiten so angeordnet und von solcher Größe sind, daß sie vollkommen dem Zwecke entsprechen, für welchen das Gebäude hergestellt werden soll.

Für einen besondern Vorzug muß ich es erachten, daß sämtliche Klassen-Zimmer vollständig gesondert und doch nebeneinander liegend vermittelt des Korridors die Beaufsichtigung sehr erleichtern, daß dieselben im untern Stockwerk belegen sind und eine Erweiterung derselben, falls dieselbe nötig werden sollte, leicht bewerkstelligt werden kann.“

Aber die Gegner des Baues, welche ihn so lange hinausgeschoben hatten, blieben nicht unthätig, und so kam es, daß die Stadtverordneten-Versammlung am 7. Juni 1849 mit nur 16 gegen 14 Stimmen den Beschluß faßte, es solle mit dem Baue des Bürgerschulgebäudes unver-

züglich begonnen werden. So begann der Bau unter Leitung des Herrn Ratsherr Post am 25. Juni 1849, und schon am 22. September konnte das Gebäude in Gegenwart des gesamten Magistrats und der Stadtverordneten gerichtet werden. Nachmittags 3 Uhr wurde die Krone in die Höhe gezogen. Zum Richtschmause hatten die Stadtverordneten auf Antrag des Bauinspektors Rauter 30 Thaler bewilligt.

Während des Frühjahrs und Sommers 1850 wurde an der innern Einrichtung der Schule eifrig gearbeitet. Tischler und Schlosser, Töpfer und Klempner, Glaser und Maler hatten vollauf zu thun, um ihren Verpflichtungen zu genügen. Unter den Handwerkern müssen wir besonders des Glasermeisters A. Westphal gedenken, der zuerst am hiesigen Orte alle zu Glaszchleifereien erforderlichen Werkzeuge sich angeschafft hatte. Er übernahm nicht nur alle Glasarbeiten für den im Anschlage festgesetzten Betrag von 186 Thalern 28 Silbergroschen 8 Pfennigen, sondern brachte auch ohne weitere Entschädigung in zwei Bogenfenstern des Saales Glaszschleifereien an. So zielt das mittlere Fenster der Südseite das gut ausgeführte Stadtwappen, umgeben von den Namen der beiden Spitzen der städtischen Behörden, Bernhardi, Stadtverordneten-Vorsteher, v. Göllnitz, Bürgermeister — und im weiteren Kreise von den Namen der Ratsherren Neumann (Synidikus), Albrecht, Beyme, Boy, Bruder, Herrmann, Lilienthal, Lutterforth, Mielenz, Pohl, Schäling, Schulz (Kämmerer). Ringsherum aber um das Fenster laufen die Namen der Stadtverordneten: Lork (früher Stadtverordneten-Vorsteher), F. Lebegott, Eide, Adelsberger, Aschoff, Baumgardt, Barth, Boy, Bartenwerfer, Buscke, Barkowsky, J. Born, Blaurock, Dodt, Evers, Fischer, Junk, C. Haase, Höpfemeyer, Kessler, Habedank, Kröhnert, Klabund, Pastenach (I), Peters, Reinberger, Pastenach (II), Schackner, Röckner, Schlasshorst (I), Sell, Schlegelberger, Schütz, Treutler, Teichert, Sommerfeldt, Zermelo, Westphal, Bierling, Wehmeyer, Wächter, D. Fischer, Steinberg, Schlasshorst (II), Schilling, Kirchning, Maglitz, Schmidt, Tarrach, Hildebrandt.

Gegenüber diesem Fenster schauen wir im Mittelfenster der Nordseite (über dem Katheder) das Realschulgebäude (ohne den später angebauten Westflügel). Über demselben stehen die Worte „Post, Ratsherr

und Baupräsident“, unter ihm „Erbaut im Jahre 1849—50. Rauter, Bau-Inspektor.“ Um diesen Mittelpunkt reihen sich kreisförmig die Namen des Direktors (Conditt), der Oberlehrer (Salchow, Hohmann, Fleischer), der ordentlichen Lehrer (Dr. Franck, Dr. Ellinger, Becker und Rohrt), sodann der Zimmer- und Maurermeister der Schule (Schilling und Schmalöfsky) und der bei dem Erbau thätig gewesenen Handwerker (des Schlossermeisters Reich, des Klempnermeisters Kleinert, des Töpfermeisters Nischhoff, des Malermeisters Bärwaldt, des Tischlermeisters Milchlin und des Glasermeisters Westphal).

Am 26. September 1850 konnte die feierliche Einweihung des neuen Hauses erfolgen. Der Vorplatz, die Eingänge, der Hausflur und zumal der Schulsaal waren mit Fahnen und den Blumen des Herbstes geschmückt. Lehrer und Schüler, die Mitglieder der Schuldeputation, der Baudeputation, die Geistlichen, sowie die Freunde und Gönner der Anstalt versammelten sich im alten Schulhause, während Magistrat und Stadtverordneten, sowie deren Gäste wegen Mangels an Raum sich auf dem Rathause einfanden. Um 1/2 11 Uhr wurde im alten Hause eine Abschiedsfeier veranstaltet, indem nach dem Liede „Bis hieher hat mich Gott gebracht“ Herr Oberlehrer Fleischer, als glänzender Redner bekannt, die Abschiedsworte sprach, Worte des Dankes gegen Gott, der bisher geholfen, und der Mahnung „Fürchtet Gott und liebet das Vaterland“. Nachdem sodann der Choral „Unsern Ausgang segne Gott“ gesungen war, ordneten sich die Anwesenden zum Zuge. An seiner Spitze trug der Bauinspektor Rauter auf seidenem Rissen die Schlüssel des neuen Hauses; ihm schlossen sich die Mitglieder der Baukommission und die Gewerksmeister an, welche den Bau ausgeführt hatten; es folgten die Geistlichen, die Mitglieder der Stadtschuldeputation, das Lehrerkollegium des königlichen Gymnasiums, die Lehrer der städtischen Schulen und die übrigen Festteilnehmer, endlich die Schüler und Lehrer der Realschule. Ein Primaner trug an der Spitze seiner Mitschüler die Kapsel, welche in dem neuen Hause vermauert werden sollte. Unter Glockengeläute und den Tönen einer ernstern Musik wandte sich der Zug nach dem Rathause, wo sich die dort Versammelten angeschlossen.

Vor dem neuen Schulhause verlas der bisherige Leiter des Baues, Herr Rats Herr Post, die zu vermauernde Urkunde:

Die Real- und höhere Bürgerschule
der Stadt Tilsit
ist erbaut

unter der Regierung Sr. Majestät des Königs von Preußen

Friedrich Wilhelm IV.

unter dem zeitigen Bürgermeister hiesiger Stadt

Ernst v. Göllnitz

und dem Vorsteher der Stadtverordneten

Heinrich Adolf Bernhardi,

unter dem zeitigen Ephorus der Schule

Prediger Otto David Köhler

und dem ersten Direktor derselben

Otto Ferdinand Leopold Conditt.

Ausgeführt wurde der Bau unter der Direktion des königl. Bauinspektors

Friedrich Gustav Rauter

und unter der speziellen Leitung und Inspektion des zeitigen Präses

der Baukommission

Adolf Christof Erdmann Post.

Diese Urkunde, vom Direktor verfaßt und vom Lehrer Becker auf Pergament geschrieben, wurde zusammen mit dem Namensverzeichnisse des Kollegiums:

Otto Ferdinand Leopold Conditt, Direktor.

Ernst Ludwig Salchow, erster Oberlehrer.

Karl Ludwig Hohmann, zweiter Oberlehrer.

Friedrich Karl Hermann Fleischer, dritter Oberlehrer und reform. Rektor.

Karl Julius Franck, Dr. phil.

Franz Julius Gustav Ellinger, Dr. phil.

Friedrich Becker, Lehrer.

Friedrich Eduard Rohrt, Kantor

und einem Namensverzeichnisse aller Schüler (15 Primaner, 7 Ober- und 17 Unter-Sekundaner, 18 Ober- und 40 Unter-Tertianer, 52 Quar-

taner, 55 Quintaner, 41 Sextaner), einem Verzeichnisse sämtlicher Mitglieder der städtischen Behörden und sämtlicher Lehrer und Lehrerinnen und den bisher erschienenen Jahresberichten der Anstalt in einer Öffnung der südwestlichen Ecke des Schulgebäudes eingemauert. Herr Bürgermeister v. Göllnitz legte die Urkunde, welche in einer Glaskapsel wohl verschlossen war, in die zu diesem Zwecke an der Südwestecke des Schulhauses 3 $\frac{1}{2}$ Fuß oberhalb der Steinplinte hergestellte 2 Fuß tiefe Lücke und that im Namen Sr. Majestät des Königs den ersten Hammerschlag, den zweiten im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten Herr Rats Herr Post, den dritten im Namen der Bürgerschaft der neu erwählte Vorsteher der Stadtverordneten = Versammlung, Praktischer Arzt Herr Dr. Habedank. Jedem Hammerschlage folgte ein dreifaches kräftiges Hoch der Anwesenden. Hierauf übergab Herr Bauinspektor Rauter den Schlüssel des neuen Hauses Herrn Oberbürgermeister v. Göllnitz, welcher mit Wünschen für ferneres gedeihliches Wirken des Lehrerkollegiums und für das Wohl der Jugend die Thüre öffnete und das Haus der Schule übergab. Im großen Saale der Anstalt sangen nun die Schüler den Choral „Sieh herab vom Himmel droben“ und unter Mitwirkung des Tilsiter Musikvereins die Festhymne Mozarts „Preis dir Gottheit.“ Der Ephorus der Schule, Herr Prediger Köhler, sprach die Worte der Weihe, worauf nach dem Gesange einer Motette von Mozart der Direktor die Festrede hielt, welche mit dem Danke der Schule einen kurzen Überblick über ihre Entwicklung gab. Nach Beendigung derselben sang die ganze Versammlung stehend den Choral „Nun danket alle Gott.“

~~~~~  
D) Die Real- und höhere Bürgerschule im neuen Schulgebäude von 1850 — 1858.

In den schönen Räumen des neuen Realschulgebäudes arbeiteten Lehrer und Schüler mit neuer Lust und Liebe. Zur Hebung des für viele Fächer so wichtigen Zeichenunterrichts hatten die städtischen Behörden schon im August 1850 die Anstellung eines Zeichenlehrers mit einem Jahresgehälte von 350 Thalern beschlossen. Da dieselbe aber

zunächst nur probeweise auf ein Jahr erfolgen sollte, hatten sich nicht sogleich Kräfte gemeldet, weshalb die Stelle unbefetzt blieb, bis endlich am 9. Juli 1851 der Fürstlich Schwarzburg = Sondershausensche Hofmaler Friedemann Kleffel das Amt übernahm und vereidigt wurde. Kurz zuvor (2. Juni) war der Kandidat des höhern Schulamts Herr Dr. Kraffert zur Ableistung seines Probejahres der Anstalt überwiesen, welche er nach Beendigung desselben zu Pfingsten 1852 wieder verließ, um die Leitung einer Privatschule in Raguit zu übernehmen.

Die Leitung des Turnunterrichts legte 1852 Herr Kantor Rohrt aus Gesundheitsrücksichten nieder, worauf Herr Dr. Ellinger an seine Stelle trat.

Außer dem üblichen Geburtstage Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oktober feierte im Jahre 1852 die Schule ein ganz besonderes Fest, denn sie nahm an der dreihundertjährigen Jubelfeier teil, welche die Stadt Tilsit am 2., 3. und 4. November beging. Zum zweiten Festtage, dem 3. November, hatte die Schule den Magistrat und die Stadtverordneten, sowie zahlreiche andre Bürger geladen. Der Schulsaal war zum Feste neu gemalt\*) und angemessen geschmückt. Die Feier begann um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr mit dem vierstimmigen Gesange eines Chorals, worauf Herr Oberlehrer Fleischer, der glänzendste Redner der Anstalt, die Festrede hielt. Er schilderte die ersten Ansiedlungen der Ritter und Kaufleute in unsrem Lande, wies auf die Blüte der Hansa hin, ging dann zur Gründung Tilsits, seiner Lage und seinem Handel über und gab einen Überblick über die an Freud' und Leid so reiche Geschichte unsres Ortes, forderte zu fernerer besonnener Thätigkeit auf und schloß mit den Worten: „Und wenn wir alle, Gatten und Kinder, Väter und Mütter, Herren und Diener, wenn wir schlafen nebeneinander in unsrem stillen gemeinsamen Bette, wenn andre Geschlechter auf unsrem Staube wandeln, wenn sie dann den heutigen Tag nach hundert Jahren wieder festlich begehen, mögen sie uns dann das Zeugnis geben: sie haben Gutes gewollt und Gutes gewirkt.“

\*) D. F. L. Condit, Tilsits dritte Säcularfeier. Tilsit 1852. Seite 40 ff.

Hierauf sangen Schüler der obern Klassen zwei Männer-Quartett's, „Lob des Gesanges“, (Musik von L. Maurer) und „An das Vaterland“ von Ludwig Uhland, (Musik von Konrad Kreuzer). Hieran reihte sich eine melodramatische Deklamation. Etwa 60 Schüler der obern Klassen bildeten zwei Chöre, 4 andre Primaner und Ober-Sekundaner sprachen die Soli des „Zubelhymnus mit Chor“, welcher die Geschichte von Stadt und Land in Sang und Klang vorführte. Die Zubelhymne war vom Oberlehrer Fleischer angeregt und vom Direktor, sowie dem Lehrer Becker, dem eine poetische Ader schlug, verfaßt worden. Die begleitende Musik ward von dem Herrn Musiklehrer Leo auf einer Pphsharmonika ausgeführt. Hieran schloß sich der Gesang eines Chors aus der Walpurgisnacht — von Mendelssohn-Bartholdy — mit untergelegtem auf das Fest bezüglichen Texte. Es folgte die Festrede des Direktors, der ebenfalls einen Blick in die Geschichte der Vergangenheit warf und das Schulwesen schilderte, „den Höhemesser der Volksbildung“. Ein Recitativ und Chor aus der Schöpfung von Haydn schloß die Feier, welche eine derartige Menschenmenge herbeigelockt hatte, daß nicht nur die Aula und ein vom Direktor zur Verfügung gestelltes Zimmer überfüllt waren, sondern viele umkehren mußten, weil sie nicht mehr in den Zuschauerraum gelangen konnten.

Im Jahre 1853 war durch die Veretzung des Predigers Köhler das Amt eines Ephorus an der Realschule erledigt und wurde auf Wunsch des Magistrats von der Königlichen Regierung zu Gumbinnen Herrn Bürgermeister Kleffel übertragen, welcher es seitdem bis zur Verstaatlichung der Lehranstalt verwaltet hat.

Eine große Freude war der Realschule durch ein Geschenk Sr. Majestät des Königs bereitet. Schon vor der Feier des 300-jährigen Bestehens der Stadt hatte nämlich der Direktor Conditt ein Bittgesuch an den König gerichtet, zur Ausschmückung des Saales die Büsten des großen Kurfürsten und der preussischen Könige huldreichst der Realschule zum Geschenke verehren zu wollen. Am 2. August übersandte in der That der König die erbetenen Büsten mit folgendem Anschreiben an den Direktor:

„Die Mir in der Vorstellung vom 24. September v. J. von Ihnen vorgetragene Bitte gern erfüllend, will Ich der dortigen, Ihrer Leitung anvertrauten Realschule zur Ausschmückung Ihres Hörsaales Meine Büste, sowie diejenigen Meiner Vorfahren in der Kur- und Königswürde, der fünf in Gott ruhenden Könige Preußens und des großen Kurfürsten zum Geschenk verehren. Indem Ich dieselben hierbei übersende, möge die Anstalt in dieser Zuwendung ein Zeichen Meines landesväterlichen Wohlwollens erkennen.

Sanssouci den 4. Juli 1853.

Friedrich Wilhelm.“

Am 8. August theilte der Direktor dem Magistrate die unversehrte Ankunft der Büsten mit und bat um die Erlaubnis, die erforderlichen Konsolen anfertigen zu lassen.\*) Da aber die Verhandlungen hierüber sich wider Erwarten in die Länge zogen, wandte sich Conditt an den Generaldirektor der Königl. Museen, Herrn Geheimen Rat von Olfers, in Berlin, durch dessen gütige Vermittelung Se. Majestät nachträglich auch die Konsolen der Realschule zum Geschenk machte. Am 13. Oktober trafen dieselben hier ein, und als zwei Tage darauf „Königs Geburtstag“ gefeiert wurde, schmückten die Büsten der Hohenzollern von dem großen Kurfürsten bis zu Friedrich Wilhelm IV. zum ersten Male den Festsaal. Mit freudigem Staunen von der Jugend begrüßt, trugen sie zur Erhöhung der Feier wesentlich bei. Magistrat und Stadtverordneten dankten in einem Schreiben vom 24. Oktober 1853 dem Könige für die der Realschule erwiesene hohe Gnade.

Zugleich überwies Se. Erzellenz der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten v. Raumer der Schule 25 Thaler als außerordentliche Beihilfe behufs Vermehrung des Zeichen-Apparats.

Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Schuljahres 1853/54 274 und stieg zu Ostern 1854 auf 279, Ostern 1855 auf 304, die von 9 Lehrern unterrichtet wurden. Es saßen in Prima 12, Sekunda 21, Tertia 51, Quarta 71, Quinta 74, Sexta 75. Das Lehrerkollegium erlitt keine Veränderungen, blieb auch von Krankheiten verschont, aber

\*) Akten des Magistrats, betreffend die nicht etatsmäßigen Ausgaben für die höhere Bürger- und Realschule. Litt. B. I b Nr. 20.

viele Schüler erkrankten im Frühjahr am Fieber und wurden dadurch am Schulbesuche gehindert. Im Sommer setzte die Cholera die Bevölkerung in Schrecken, doch genasen die von ihr befallenen Schüler bis auf einen, der der tödtlichen Krankheit erlag. Aus Besorgnis vor Ansteckung hielten viele Eltern ihre Kinder von der Schule zurück, so daß in den Monaten August und September durchschnittlich mehr als 80 Schüler, zumal die auswärtigen fehlten. — Am 25. September 1855 wurde der dreihundertjährige Gedächtnistag des Augsburger Religionsfriedens durch Gesang der Schüler und eine Festrede des Direktors feierlich begangen.

Schmerzlich berührt aber wurden Stadt und Schule durch eine Ministerial-Verfügung vom 29. April 1855, daß die Abiturienten der Realschulen nur bis Michaelis 1858 das Recht zum Eintritt in die Königl. Bauakademie behalten sollten, von diesem Zeitpunkte an sei die Beibringung eines Zeugnisses der Reise für Universitätsstudien notwendig. Magistrat und Stadtverordnete reichten ein Gesuch um Zurücknahme dieser Verfügung bei den höchsten Behörden ein und sprachen am 12. Juni dem Lehrerkollegium ihren Dank „für den regen Eifer und die segensreiche Wirksamkeit“ aus. Aus Besorgnis vor einer weiteren Schmälerung der Berechtigungen verließen mehrere Schüler der oberen Klassen die Schule. So waren diese nur dürftig besucht, während die unteren und mittleren übervoll waren. Daher konnte den Anmeldungen von 40 Schülern für die unteren Klassen keine Folge gegeben werden, so daß die städtischen Behörden für das nächste Jahr die Quarta in zwei Parallellassen zu sondern beschloßen.

Im Laufe des Jahres 1856 wurde Herr Dr. Ellinger durch Verleihung des Titels „Oberlehrer“ in Anerkennung seiner Verdienste um die Anstalt besonders geehrt, und Se. Majestät der König verlieh dem Direktor Conditt den roten Adlerorden vierter Klasse. Die städtischen Behörden, welche gleichfalls die segensreiche Thätigkeit des Leiters der Realschule wohl zu würdigen wußten, faßten den Beschluß, ihm vom 1. Januar 1857 ab eine persönliche Gehaltszulage von 200 Thalern zu gewähren.

Ein Vergleich der Übersicht der Lehrverfassung am Ende der vierziger Jahre mit dem in der Mitte der fünfziger ergibt nur eine geringe Änderung. Das Englische, welches anfangs fakultativ gewesen war, ist längst obligatorisch geworden, dagegen ist als fakultativer Unterricht das Litauische mit 4 Stunden hinzugetreten.

Die Verteilung der obligatorischen Fächer und Stunden war in den fünfziger Jahren folgende:

|                             | I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | zuf. |
|-----------------------------|----|-----|------|-----|----|-----|------|
| Religion . . . . .          | 2  | 2   | 2    | 2   | 3  | 3   | 14   |
| Deutsch . . . . .           | 4  | 4   | 4    | 4   | 6  | 10  | 32   |
| Lateinisch . . . . .        | 4  | 4   | 4    | 4   | 4  | 2   | 22   |
| Französisch . . . . .       | 4  | 4   | 4    | 4   | 2  | —   | 18   |
| Englisch . . . . .          | 3  | 2   | —    | —   | —  | —   | 5    |
| Geographie . . . . .        | 2  | 2   | 2    | 2   | 2  | 2   | 12   |
| Geschichte . . . . .        | 3  | 3   | 2    | 2   | —  | —   | 10   |
| Naturbeschreibung . . . . . | 1  | 1   | 2    | 2   | 2  | 2   | 10   |
| Physik . . . . .            | 2  | 2   | 2    | —   | —  | —   | 6    |
| Chemie . . . . .            | 2  | 2   | —    | —   | —  | —   | 4    |
| Mathematik und Rechnen      | 5  | 6   | 6    | 6   | 6  | 6   | 35   |
| Zeichnen . . . . .          | 2  | 2   | 2    | 2   | 2  | 2   | 12   |
| Schreiben . . . . .         | —  | —   | 2    | 2   | 3  | 3   | 10   |
| Gesang . . . . .            | 1  |     | 1    | 2   | 2  |     | 6    |
|                             | 35 | 35  | 33   | 32  | 32 | 32  | 196  |

Ostern 1857 erfolgte die Teilung der überfüllten Quarta, weshalb Herr Dr. Zermelo als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium eintrat. Wenige Tage nach Beginn des Unterrichts beging die Schule die Feier der fünfundzwanzigjährigen Amtsthätigkeit des Oberlehrers Salchow durch Gesang, Gebet und Festrede. Die städtischen Behörden bewilligten ihm in Anerkennung seiner tadelfreien Amtsführung eine persönliche Zulage von 100 Thalern.

Einen großen Verlust erlitt jedoch die Realschule durch die ehrenvolle Berufung ihres bisherigen Direktors zum Regierungs- und Schul-

rate nach Marienwerder. Am 19. Juni 1857 verabschiedete sich Conditt von der im Saale versammelten Schule, von den städtischen Behörden und den Freunden der Anstalt. Nach dem Gesange eines Chorals hielt Herr Oberlehrer Fleischer das Gebet, worauf der bisherige Direktor der Schule Lebewohl sagte. Im Namen der Stadt erwiderte der Ephorus der Schule, Herr Bürgermeister Kleffel. Als Conditt am nächsten Morgen das Dampfschiff bestieg, um sich über Königsberg nach seinem neuen Wirkungskreise zu begeben, drängten sich noch einmal Lehrer und Schüler, Freunde und Verehrer um den Scheidenden und blieben am Strome grüßend und Tücher schwenkend, bis das Boot aller Augen entschwunden war. Was die Anstalt, die unter seiner Leitung von 32 auf mehr als 300 Schüler angewachsen war, ihm verdankt, sagt am besten ein Bericht der Stadtschuldeputation an die Regierung:\*) „Unermüßlich für das Gedeihen der Anstalt sorgend, ist der Direktor in jeder Hinsicht ein rühmliches Vorbild, wie in der Erfüllung seiner Amtspflichten, so auch in seinen Privatstudien und seinem Wandel. Der Liebe der Schüler, der Achtung der Lehrer und des Vertrauens des Publikums erfreut er sich in hohem Grade.“

### III.

#### Die Realschule unter Leitung des Direktors Dr. Tagmann.

Nach dem Scheiden Conditts übernahm zunächst Oberlehrer Salchow auf Ersuchen der städtischen Behörden die Leitung der Realschule. Am 20. November 1857 aber erwählte der Magistrat den Oberlehrer an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau Dr. Ernst Adolf Tagmann zum Direktor der Tilsiter Realschule. Nachdem dieser am 19. Februar 1858 sein Colloquium pro rectoratu gehalten hatte, wurde er am 13. März 1858 Allerhöchst bestätigt und am 13. April im Auftrage der Königl. Regierung durch den Herrn Oberprediger Consentius feierlich in sein Amt eingeführt. Die Zeit seiner Thätigkeit

\*) Akten, betreffend die jährliche Einsendung der Konduiten-Liste von den Lehrern der Realschule. Schulen-Registatur Litt. B. I b Nr. 16.

fällt in eine sehr wichtige. Aus allen Teilen des Staates waren an den Landtag Bittgesuche gerichtet worden, welche einerseits den Realschulen das Recht, zum Studium des Bauwesens ihre Zöglinge zu entlassen, wieder verschaffen wollten, andererseits überhaupt eine Neuordnung der Realschule bezweckten. Mit ganzer Kraft trat Tagmann für eine Erhöhung der Rechte ein. Wollte er diese erreichen, so mußten — wie bald die Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. Oktober 1859 bestimmte — die Leistungen der Schule größere werden, mußte die 8jährige Realschule in eine 9jährige umgewandelt, mußten bei der Aufnahme in die Sexta größere Anforderungen an die Schüler gestellt werden. Um zunächst das letztere Ziel als Vorbedingung des ersteren durchzusetzen, beantragte der Direktor behufs gründlicherer Vorbildung für die Sexta

A) die Errichtung einer städtischen Vorbereitungsschule.

Am 10. Juni 1858 begründete Tagmann in der Schuldeputation die Notwendigkeit einer dreiklassigen Vorbereitungsschule für das Gymnasium und die Realschule, an welcher zwei Elementarlehrer wirken sollten, und berechnete, daß sich die Kosten wohl herausbringen ließen, wenn sie von 60 Kindern besucht würde, welche 1 Thaler Schulgeld zahlten. In einer „Promemoria behufs Errichtung einer Vorbereitungsschule“ führt er folgendes aus:\*)

„Ich sehe mich zu der Erklärung genötigt, daß die Realschule noch nicht auf demjenigen Standpunkte steht, welcher einer Realschule entspricht, besonders ist dies in den untern Klassen bis Quarta einschließlich der Fall. Der Grund liegt darin, daß viele Schüler der untern Klassen gar nicht in die Klasse gehören, in welcher sie sitzen, indem die Aufnahme in die Sexta viel zu früh geschehen ist, ehe die Knaben überhaupt die Reife erworben haben, um mit Erfolg Latein, Französisch u. s. w. treiben zu können. Bei der Aufnahme zu Ostern habe ich mich überzeugt, daß Kinder im 8. Jahre zur Aufnahme in unsere Schule gebracht werden, welche auf einer Seite noch bis

\*) Akten des Magistrats in Tilsche, betreffend die Errichtung einer städtischen Vorbereitungsschule für die Realschule. Schulen-Registatur Litt. B. II b Nr. 1.

40 orthographische Fehler machen, das Einmaleins, ja das Ab- und Zuzählen noch nicht inne haben und kaum richtig Deutsch und Lateinisch lesen können. Sollen aber wirkliche und rasche Fortschritte gemacht werden, so muß die Schule doch wenigstens verlangen, daß der aufzunehmende Knabe deutsche und lateinische Schrift einigermaßen mit Betonung zu lesen im Stande sei, in der Orthographie über die schlimmsten Fehler hinaus sei und mit den vier Spezies umzugehen verstehe. Darum schreibt auch das Gesetz vom 24. Oktober 1837 für Gymnasium und Realschule vor, daß die Aufnahme in die Sexta nicht vor dem zehnten Lebensjahre erfolgen solle, und diese Bestimmung ist sogar später durch Verfügung vom 20. Dezember 1842 erneuert worden trotz des entgegengesetzten Antrages der Provinzial-Schul-Kollegien, welche in jenem Gesetze eine Ursache der abnehmenden Frequenz in den untern Klassen zu sehen glaubten. Das Ministerium erklärt in der zuletzt genannten Verfügung, daß jenes Gesetz den Zweck habe, der Überanstrengung vorzubeugen, welche der zu frühe Eintritt der Knaben in die eigentlichen Gymnasial- und Realklassen zur Folge habe.

Zur Abstellung dieses Übelstandes erlaube ich mir nun den Antrag auf Errichtung einer dreiklassigen städtischen Schule für Knaben bis zum 10. Jahre zur Vorbereitung für Gymnasium und Realschule zu Michaelis d. S. zu stellen.

Jede der drei Klassen hat einen jährigen Kursus in zwei Abteilungen, so daß die mit 6 Jahren zu Ostern oder Michaelis eintretenden Knaben mit dem 10. Jahre ausscheiden. Die unterste Klasse hat 16 Stunden; in der zweiten treten 4 hinzu, macht 20, und in der ersten sind wieder 4 mehr, also 24 Stunden. Dies giebt zusammen 60 Stunden, die von zwei tüchtigen jungen Elementarlehrern erteilt werden können, indem der erste 28, der zweite 32 Stunden haben würde. Da nur 2 Lehrer angestellt werden, so sind auch nur zwei Klassenzimmer nötig. Die Kosten würden demnach, wenn man den ersten Lehrer mit 300, den zweiten mit 240 Thalern besoldet, 540 Thlr. Gehalt, 100 Thaler für Wohnungsmiete und 100 Thaler für Utensilien, Lehrmittel u. s. w. betragen, zusammen also, da der letzte Posten

später noch abnimmt, höchstens etwa 740 Thaler. Das Schulgeld würde also sämtliche Kosten decken.

Ich würde in Gemeinschaft mit Herrn Gymnasial-Direktor Fabian, mit welchem ich mich darüber verständigt habe, sehr gern sowohl ihre erste Organisation leiten, als auch mit demselben die Inspektion über sie führen, wenn uns dieselbe übertragen werden sollte."

Der Magistrat erkannte das Bedürfnis einer Vorbereitungsschule für die beiden hiesigen höhern Schulen als ein dringendes an, betonte auch, daß dadurch in Zukunft die Einwohner ihre Kinder wesentlich billiger vorbereiten lassen könnten, da die Privatschulen 2 Thaler Schulgeld erheben, die Stadt nur 1 Thaler. Dieser Vorlage wurde am 18. Juni zugestimmt.

Die Königliche Regierung gab in folgendem schmeichelhaften Schreiben ihre Genehmigung:

„Auf den Bericht vom 27. Juli wird dem Magistrat hierdurch eröffnet, daß wir gegen die Errichtung einer Vorbereitungsschule für Knaben zur Aufnahme in die untersten Klassen der dortigen höhern Lehranstalten um so weniger etwas zu erinnern finden, als das Bedürfnis einer solchen Schule längst von uns anerkannt worden ist. Wir nehmen daher gern Veranlassung, dem Magistrat unsere Anerkennung darüber auszusprechen, daß derselbe dem diesfälligen Antrage der Schuldeputation und insbesondere der beiden Direktoren der dortigen höhern Lehranstalten, Fabian und Tagmann, Gehör geschenkt und mit so großer Bereitwilligkeit die Mittel zur sofortigen und angemessenen Errichtung der gedachten Schule hergegeben hat.“

Nachdem diese (übrigens schon im Jahre 1855 von dem damaligen Direktor Conditt beantragte) Vorschule Michaelis 1858 mit zwei Lehrern (Preuß und Fischer) ins Leben getreten und 1860 die Realschule in die erste Ordnung erhoben war, verfügte das Königliche Provinzial-Schulkollegium am 6. November 1860, daß die städtische Vorbereitungsschule zur Realschule gehöre, da das Königliche Gymnasium seine eigene Vorbereitungs-klasse habe. Daher wurde auch die Inspektion ausschließlich dem Realschuldirektor unterstellt, was um so wünschenswerter war, als

die bisherige Doppelaufsicht zu vielfachem Hader zwischen den beiden Direktoren Veranlassung gegeben hatte. Die Schule aber hieß seitdem „städtische Vorbereitungsschule“.

Da diese Schule, welche bei ihrer Gründung zunächst nur auf drei Jahre eingerichtet war, sowohl einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen, als auch bald von 60 auf über 100 Schüler angewachsen war, so waren namhafte Überschüsse erzielt worden (1859 142 Thaler 29 Sgr. 9 Pf., 1860 139 Thaler 17 Sgr. 11 Pf. und bis 1863 735 Thaler 7 Sgr. 10 Pf.). Der Voranschlag der Vorbereitungsschule wird nunmehr mit dem der Realschule verbunden, jedoch derartig, daß er eine besondere Abteilung des Titels bildet, damit leicht übersehen werden konnte, welche Einnahmen und Ausgaben dieser Teil der Anstalt hatte. Zu gleicher Zeit wurde der Lehrer Lange fest angestellt.

Die Vorschule war lange Zeit auch äußerlich von der Realschule getrennt. Bei ihrer Gründung ward sie im Hause des Chirurgus Galli (Hohe Straße Nr. 130 — jetzt Nr. 70) untergebracht, welcher eine Wohnung auf ebener Erde, bestehend in einem zweifenstrigen und einem einfenstrigen Vorderzimmer und einem zweifenstrigen Hinterzimmer mit zwei besonderen Eingängen, für 110 Thaler an den Magistrat vermietete.\*) Da aber der Besitzer zu manchem Tadel Veranlassung gab, namentlich die „Beheizung und Vereinigung“ vieles zu wünschen übrig ließ, so wurde zum 1. Oktober 1861 die bisherige Behausung gekündigt und die Schule nach dem Treiberschen Hause, Ecke der Deutschen und Wasserstraße, verlegt, wo der Vorschullehrer Preuß mit Zustimmung des Hauseigentümers von seiner Wohnung noch ein Vorzimmer und ein anstoßendes Zimmer nach der Wasserstraße und ein Zimmer nach dem Hofe (das erste vom Flur) für eine Jahresmiete von 116 Thalern abtrat, welche im Jahre 1864 auf 126 Thaler erhöht wurde.

Die Gründung der Vorschule übte auf die Schülerzahl der Realschule sogleich eine bedeutende Wirkung aus, indem die Knaben jetzt nicht mehr so jung und unreif in die Realschule aufgenommen wurden.

\*) Akten des Magistrats in Tilsche, betreffend die Beschaffung eines Lokals für die städtische Knaben-Vorbereitungsschule. Schulen-Registatur Litt. B. II b Nr. 2.

Im Schuljahre 1858/59 gingen 79 Schüler ab, während nur 53 aufgenommen wurden. Ostern 1859 fand auch keine Entlassungsprüfung statt, „weil diejenigen, welche das Ziel erreicht hätten, zur Zeit des orientalischen Krieges durch die verlockende Aussicht auf baldigen Gewinn der Anstalt entführt wurden, indem die jungen Leute damals sehr gesucht waren, die Schule aber nach Entziehung fast aller Berechtigungen an Reiz für sie verlieren mußte.“ Mancher war auch wohl abgegangen, weil er den neuen Anforderungen der Schule nicht genügen konnte, denn

### B) der neue Lehrplan

war nicht unwesentlich zu gunsten des Lateinischen geändert. Kein Unterrichtsgegenstand hat derartige Wandlungen durchgemacht. Bis zum Jahre 1843 begann er erst in Quarta mit 3 Stunden, in welchen die Deklination der Substantiva, Adjektiva und Pronomina, die Geschlechtsregeln, Zahlwörter, das Hilfsverbum *sum* und die 4 Konjugationen durchgenommen werden sollten. In Tertia traten bei derselben Stundenzahl die Ausnahmen der Geschlechtsregeln, die Steigerung der Adjektiva und die *verba anomala* hinzu. Übersetzt wurden aus Jacobs Elementarbucho äsopische Fabeln und Stücke der römischen Geschichte. In Sekunda erfolgte die Einübung der Syntax und Übersetzung des Cornelius Nepos. — Mit der Eröffnung der Prima 1843 wurde der Unterricht schon in Quinta allerdings mit nur zwei Stunden begonnen, in denen die regelmäßige Deklination der Substantiva, Adjektiva und Pronomina, die einfachsten Geschlechtsregeln und *sum* an leichten Sätzen geübt wurden. Daher konnten in Quarta die Ausnahmen der Geschlechtsregeln, die Deklinationen, regelmäßige und unregelmäßige Steigerung der Adjektiva und die vier Konjugationen zu Ende geführt und die unregelmäßigen Verben und wichtigsten Regeln der Syntax durchgenommen werden. Die Primaner lasen Cäsar und Vergil. — Bald stellte sich aber eine Vermehrung der Stunden zur Festigung der Grammatik als dringendes Bedürfnis heraus, weshalb schon Ostern 1845 der lateinischen Sprache von Quinta bis Prima je 4 Stunden zufielen. Mit Zugrundelegung von D. Schulz' *Tirocinium* wurden nun in

Quinta die regelmäßige Deklination, Zahlwörter, sum und die regelmäßige Konjugation erlernt, woran sich in Quarta die Steigerung der Adjektiva, Pronomina, unregelmäßige Verben und die Hauptregeln über den Gebrauch der Kasus und des Konjunktivs angeschlossen. In Tertia sollte die Formenlehre abgeschlossen werden, worauf man in Sekunda die Syntax vervollständigte und Cäsar, in Prima ebenfalls Cäsar und Vergil las. — Am Ende der vierziger Jahre traten in Sexta zwei Stunden hinzu, da das Pensum der Quinta mit 4 Stunden nicht genügend eingeprägt war. Sum und die 1. und 2. Deklination fielen seitdem der untersten Klasse zu.

Als Conditt von der Anstalt schied, wurde Latein in 4 Stunden durch alle Klassen gelehrt. In Sexta kam man bis zur 1. Konjugation, in Quinta bis zu den gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben; in Quarta wurde das Pensum erweitert, in Tertia die Hauptregeln der Kasuslehre, der Konjunktionen, des Acc. c. Inf., der Partizipial-Konstruktion und die Frageätze durchgenommen. Die Lektüre in Sekunda und Prima blieb dieselbe, nur daß in letzterer Klasse neben Cäsar und Vergil als Privatlektüre noch Nepos übersetzt wurde.

Als nun Tagmann die Erhebung der Schule zu einer Realschule I. Ordnung erstrebte, wurde die Stundenzahl für Latein abermals mit Recht erheblich vermehrt, da die Grundlage des ganzen sprachlichen Unterrichts die lateinische Sprache bilden muß. So erhielt denn dieser Unterrichtsgegenstand in Sexta 8, in Quinta 6 Stunden, in Quarta und Tertia 5, während ihm in Sekunda allerdings nur 4 und in Prima gar nur 3 Stunden zugestanden wurden. In Sexta wurden nunmehr nach Ferd. Schulz' kleiner lateinischer Grammatik die Deklinationen der Substantiva und Adjektiva mit den wichtigsten Genusregeln, die regelmäßige Bildung des Komparativs und Superlativs, die Pronomina, Zahlwörter, sum und die 4 Konjugationen eingeübt, woran sich in Quinta die Ausnahmen der Genusregeln, die unregelmäßige Steigerung der Adjektiva, Ergänzungen zu den Deklinationen, das Deponens und die verba anomala angeschlossen. In Quarta wurden die unregelmäßigen Verben gelernt, in Untertextia die Kasuslehre und die wichtigsten Konjunktionen

durchgenommen und Cornelius Nepos übersetzt, in Obertertia die Tempuslehre geübt, Cäsar und Phädrus gelesen. In Sekunda erfolgte die Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre, während die Lektüre Cäsar (de bello civili) und Cicero (pro Archia, de amicitia, de senectute) sowie Ovid umfaßte. Die Primaner lasen leichtere Reden Ciceros, sodann Livius, Sallust und selbst Tacitus (Germania und auf Deutschland bezügliche Abschnitte aus den Annalen), von den Dichtern den Vergil und einzelne Oden aus Horaz. Die schriftlichen Arbeiten bestanden größtenteils in Exerzitien; nur zwei Extemporalien waren vierteljährlich zu schreiben.

Auch das Englische ward verstärkt und schon in Tertia begonnen. Im Jahre 1858/59 wurde die Klasse, die seitdem zweijährigen Kursus hat, in einigen Fächern in Ober- und Untertextia geteilt, so daß in der Obertertia im Winter 1859/60 zum erstenmale 2 Stunden Englisch gegeben werden konnten.

Daß das Lehrerkollegium durch die teilweise Trennung der Tertia, welcher sich im Winter 1859/60 eine solche in Quinta für Latein und Französisch und in Quarta für Mathematik anschloß, zur höchsten Stundenzahl herangezogen werden mußte, liegt auf der Hand. An die Stelle des Herrn Dr. Zermelo, der einem Rufe an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule zu Berlin folgte, trat als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Kandidat des höhern Schulamts Herr Mogk Ostern 1859 ein. Zur selben Zeit beantragte der Lehrer Becker wegen anhaltender Kränklichkeit seine Pensionierung, die ihm zum 1. Mai bewilligt wurde. Die Pension betrug  $164\frac{1}{16}$  Thaler, doch bewilligten ihm die Stadtverordneten eine persönliche Unterstützung von  $35\frac{15}{16}$  Thalern, so daß er jährlich 200 Thaler empfing. Während des ganzen Sommer-Halbjahrs war die Stelle unbesetzt, weshalb die beiden Quarten, welche von 85 auf 61 Schüler heruntergegangen waren, zusammengelegt wurden, bis Michaelis 1859 durch die Berufung des Herrn Dr. Eckardt zum wissenschaftlichen Hilfslehrer die Lücke ausgefüllt wurde. Um nämlich nicht wieder zur Berufung eines Elementarlehrers gezwungen zu sein, hatten die städtischen Behörden das bisherige Gehalt von 375 auf

400 Thaler erhöht. Außerdem bewilligten die Stadtverordneten 30 Thaler jährliches Gehalt für einen zweiten Turnlehrer, damit der übermäßig belastete erste Turnlehrer, Herr Oberlehrer Dr. Ellinger, eine Unterstützung in der Person des Herrn Kantor Rohrt erhalte.

C) Die Erhöhung des Schulgeldes und Erhebung der Realschule zu einer Realschule I. Ordnung.

Das Königliche Provinzial-Schulkollegium hatte im Jahre 1858 eine Erhöhung der Gehälter beantragt, da diese den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprächen und hinter denen der Gymnasiallehrer zurückständen. Der Antrag wurde der Schuldeputation zur Vorberathung übergeben, welche aus ihrer Mitte einen Ausschuss ernannte, bestehend aus den Herren Gymnasial-Direktor Fabian, Realschul-Direktor Dr. Tagmann und Bürgermeister Kleffel. Diese machten am 4. Mai 1858 folgenden Vorschlag zur Beschaffung der Gelder\*):

1. Das Schulgeld in der Realschule ist für alle sechs Klassen gleichmäßig auf 1 Thaler 10 Sgr. festzusetzen, denn

- a) der Andrang von Knaben, welche nicht befähigt sind, sämtliche Klassen der Anstalt durchzugehen, ist ein so großer, daß notwendig demselben Gehalt gethan werden muß, sollen nicht für alle untern Klassen Parallel-Klassen eingerichtet oder der Unterricht ein so erschwertes werden, daß es unmöglich ist, die vorgeschriebenen Resultate zu erreichen. Es erscheint daher die Erhöhung des Schulgeldes als ein Hemmnis notwendig.
- b) Über kurz oder lang werden die bisher angestellten Lehrer der Anstalt entweder durch andre ersetzt oder die Gehälter der verbleibenden mit Rücksicht auf ihre lange Dienstzeit verbessert werden müssen; in beiden Fällen bedarf die Stadtschulkasse bedeutender Mittel, da auch neue Lehrkräfte nicht

\*) Akten des Magistrats in Tilsche, betreffend die Feststellung und Erhebung des Schulgeldes in der Realschule. Schulen-Registatur Litt. B. I b Nr. 17.

mehr für die ausgefüllten Gehälter zu haben sind und notwendigerweise die Möglichkeit des allmählichen Aufsteigens im Gehalte herbeigeführt werden muß, soll nicht durch das Bewilligen von persönlichen Zulagen ein immer wiederkehrendes und schon deshalb höchst unangenehmes Antragsstellen eingeführt und der Etat der Anstalt zu einem völlig unsichern gemacht werden. Die nötigen Mittel giebt die Erhöhung des Schulgeldes.

- c) Eine Steigerung des Schulgeldes in den höhern Klassen ist in der Realschule unzweckmäßig, weil der Schüler in den obern Klassen immerhin mehr kostet und es daher wünschenswert ist, den Eltern für diese Zeit eine Erleichterung zu verschaffen, die durch die bereits in den untern Klassen geleisteten Zahlungen ausgeglichen ist und die Eltern bewegt, die Söhne durch die obern, schwach besetzten Klassen durchgehen zu lassen; wobei zu berücksichtigen ist, daß den Realschülern für ihren künftigen Beruf nicht überall das Durchlaufen aller Klassen notwendig ist, wie dies bei Gymnasiasten der Fall ist.
- d) Eine Erhöhung des Schulgeldes für auswärtige Schüler erscheint unzweckmäßig, da diese in der Regel sämtliche Klassen durchzugehen pflegen und ihren Eltern schon an sich größere Kosten verursachen, die wenigstens teilweise in anderer Art der Stadt zu gute kommen.
- e) Dagegen ist es erforderlich, daß für die Söhne Tilscher Bürger noch mindestens 10 halbe Freistellen eingerichtet und diese für die drei untern Klassen bestimmt werden, während die bereits eingerichteten 10 ganzen Freistellen für die drei obern Klassen vorbehalten werden, wo nicht ganz besondere Gründe für eine Ausnahme vorliegen. — Das Verhältnis der Freischüler zu den zahlenden bleibt dann immer noch ein geringes, indem andre Schulen bis 20 Prozent freie Schüler zulassen, während hier nur 5 Prozent zugelassen werden.



2. Eine Erhöhung des Turngeldes, welches jetzt 15 Sgr. für das Jahr beträgt, erscheint unzweckmäßig, da die Zeit des Turnunterrichts hier aus klimatischen Rücksichten nur eine verhältnismäßig kurze ist.
3. Ebenjowenig ist eine Erhöhung des Versetzungsgeldes (15 Sgr.) zu befürworten, weil es eigentlich als eine Steuer erscheint, die auf dem Fleißigen lastet und — wenn dasjenige in der Anstalt geleistet wird, was geleistet werden soll, — ohnehin halbjährig gezahlt werden muß.
4. Mit der Erhöhung des Schulgeldes würde eine andre und angemessene Feststellung des Stats der Anstalt in bezug auf die Gehälter der Lehrer eintreten müssen, welche den oben unter 1 b ausgesprochenen Anforderungen entspricht. Die Normalgehälter müßten nämlich

|                                    |             |
|------------------------------------|-------------|
| für den ersten Lehrer auf . . .    | 800 Thaler, |
| für den zweiten Lehrer auf . . .   | 700 Thaler, |
| für den dritten Lehrer auf . . .   | 650 Thaler, |
| für den vierten Lehrer auf . . .   | 600 Thaler, |
| für den fünften Lehrer auf . . .   | 550 Thaler, |
| für den sechsten Lehrer auf . . .  | 500 Thaler, |
| für den siebenten Lehrer auf . . . | 450 Thaler, |
| für den achten Lehrer auf . . .    | 450 Thaler, |
| für den neunten Lehrer auf . . .   | 400 Thaler  |

festgesetzt werden mit der Bestimmung, daß in der Regel und wenn nicht ganz besondere Gründe obwalten, bei dem Ausscheiden eines Vordermannes die hinter ihm stehenden Lehrer in die höhern Gehälter einrücken und der neu eingestellte Lehrer in die letzte Gehaltsposition eintritt. Bei denjenigen Stellen, welche mit Kirchenämtern verknüpft sind und aus Kirchenkassen teilweise besoldet werden, muß eine verhältnismäßige Verringerung des Gehalts aus der Stadtkasse eintreten, wenn sie neu besetzt werden und mithin in die unterste Stelle eintreten, so daß das Ersparnis in den untersten Stellen zur Deckung des Fehlbetrags in den obern Stellen benutzt werden kann. Diese Einrichtung ist durchaus

erforderlich, soll die Schule im stande sein, die ihr notwendigen Lehrfähigkeiten jederzeit zu erwerben.

Nun aber giebt der Stat des Jahres 1858 dem ersten Oberlehrer (Salchow) einschließlich persönlicher Zulage

|                                           |                              |
|-------------------------------------------|------------------------------|
|                                           | 800 Thlr., fehlt nichts      |
| dem zweiten Oberlehrer (Hohmann) . . .    | 600 Thlr., fehlen 100 Thlr., |
| dem dritten Oberlehrer (Fleischer). . . . | 575 Thlr., fehlen 75 Thlr.,  |
| dem vierten Oberlehrer (Frank) . . . .    | 500 Thlr., fehlen 100 Thlr., |
| dem fünften Oberlehrer (Ellinger) . . . . | 500 Thlr., fehlen 50 Thlr.,  |
| dem sechsten Lehrer (Kleffel) . . . . .   | 400 Thlr., fehlen 100 Thlr., |
| dem siebenten Lehrer (Becker) . . . . .   | 375 Thlr., fehlen 75 Thlr.,  |
| dem achten Lehrer (Kohrt) . . . . .       | 400 Thlr., fehlen 50 Thlr.,  |
| dem neunten Lehrer (Bermelo) . . . . .    | 400 Thlr., fehlt nichts.     |

Es fehlen also im ganzen 550 Thlr.

Wenn aber durch Erhöhung des Schulgeldes auf 1 Thlr. 10 Sgr. in allen Klassen bei ungefähr 300 Schülern eine Mehreinnahme von etwa 750—780 Thlrn. erreicht wird, so ist dadurch nicht nur obiges Bedürfnis gedeckt, sondern auch für die Fälle eines Fehlbetrags bei Neubesetzung einer mit einem Kirchen-Amte verbundenen Stelle eine wesentliche Beihülfe, wo nicht völlige Ausgleihung gewährt.

Ob und wie weit die Normal-Gehälter den einzelnen Lehrern zu bewilligen sind, bleibt den besondern Beschlüssen der Behörden je nach den obwaltenden Umständen vorbehalten.

Diesen Vorschlägen des vorberatenden Ausschusses trat am 6. Mai die Schuldeputation völlig bei, nur wünschte sie, daß das Gehalt des siebenten Lehrers nicht ebenso wie das des achten Lehrers auf 450, sondern auf 475 Thlr. festgesetzt werde, um die gewünschte Steigerung bei allen Stellen durchgeführt zu sehen.

Den Ratschlag der Schuldeputation verwarf aber der Magistrat (am 29. Juni 1858) und stimmte allerdings dafür, daß das Schulgeld in der Realschule erhöht würde, jedoch nicht — wie die Schuldeputation befürwortet hatte — in den vier untersten Klassen, sondern in den vier

obersten, und zwar für Prima und Sekunda von 1 Thlr. 10 Sgr. monatlich auf 1 Thlr. 20 Sgr. und für Tertia und Quarta von 1 Thlr. 5 Sgr. monatlich auf 1 Thlr. 10 Sgr., wie dies auch bei dem hiesigen Königl. Gymnasium geschehe. Die durch die Schulgelderhöhung in den obern Klassen erzielte Mehreinnahme solle aber nicht zur Erhöhung der Gehälter der Lehrer an der Realschule verwendet werden, sondern der Stadtschulkasse zur Verwendung für andre Bedürfnisse im hiesigen Unterrichtswesen verbleiben.

Mit diesen Beschlüssen erklärte der Bürgermeister Kessel nicht einverstanden sein zu können, da sie geradezu der gedeihlichen Entwicklung der Realschule entgegenlaufend erachtet werden müßten, und behielt sich vor, seine Ansicht in einer besondern Ausführung darzulegen. Sobald diese Darlegung eingegangen sei, solle die Sache der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußnahme vorgelegt werden.

Dadurch wurde die Angelegenheit um mehr als Jahresfrist vertagt, obwohl der Antrag um Verleihung der Berechtigungen der Realschulen I. Ordnung beim Ministerium gestellt wurde.

Des Bürgermeisters „Promemoria zu der Frage: ob und in welcher Weise das Schulgeld in der Realschule hierselbst zu erhöhen und wie die durch eine solche Erhöhung etwa zu erreichende Mehreinnahme der Schule zu verwenden sein dürfte,“ (19 große Blattseiten eng beschrieben) wurden nämlich durch Boten den Stadtverordneten nacheinander zur Durchsicht vorgelegt und hierauf der Antrag wieder auf die Tagesordnung der Stadtverordneten gesetzt, welche nun am 18. Oktober 1859 beschloffen, zunächst die neuen Bestimmungen über die Einrichtung und Berechtigung der Realschulen abzuwarten, damit dann angemessene Beschlüsse gefaßt werden könnten.

Nach der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom Oktober 1859 standen den Zöglingen der Realschule II. Ordnung folgende Rechte zu:

I. Den Abiturienten mit dem Zeugnisse der Reife

- 1) die Zulassung zur Elevenprüfung für die technischen Ämter der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung,
- 2) die Zulassung zur Prüfung als Feldmesser und Markscheider,

- 3) der Eintritt in den Postdienst mit Aussicht auf Beförderung in die höhern Stellen,
- 4) die Aufnahme in die Forstlehranstalt in Neustadt-Eberswalde,
- 5) die Aufnahme in das Feldjägerkorps,
- 6) die Aufnahme in das Königl. Gewerbe-Institut,
- 7) die Zulassung zum Supernumerariat bei der Verwaltung der indirekten Steuern,
- 8) die Zulassung zum Zivil-Supernumerariat bei den Provinzial-Zivil-Verwaltungsbehörden,
- 9) Zulassung als Applikant zum Marine-Intendantur- und Militär- und Marine-Lokalverwaltungsdienste.

II. Das Zeugnis über einjährigen Aufenthalt in Prima berechtigte zur Zulassung zur Abiturienten-Prüfung bei einer Provinzial-Gewerbeschule.

III. Das Zeugnis über  $\frac{1}{2}$  jährigen Besuch der Prima ist Bedingung

- 1) für Zulassung zum Zivil-Supernumerariat bei Gerichtsbehörden,
- 2) für Zulassung zum Studium der Ökonomie in Poppelsdorf und Eldena,
- 3) für Zulassung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste.

IV. Das Zeugnis für Prima berechtigt

- 1) zur Zulassung zum Studium der Tierheilkunde als Zivil-Eleve der Königl. Tierarzneischule in Berlin,
- 2) zur Zulassung zum Büreaudienst bei der Bergwerksverwaltung.

V. Das Zeugnis eines Sekundaners befähigt

- 1) zur Aufnahme in die obere Abteilung der Königl. Gärtnerlehranstalt in Potsdam,
- 2) zur Aufnahme in das Königl. Musik-Institut in Berlin.

Die Realschule I. Ordnung hat dagegen folgende Rechte voraus:

I. Abiturienten mit dem Zeugnisse der Reife sind berechtigt

- 1) zu höhern Studien
  - a) für den Staats-Bau-Dienst,
  - b) für das Bergfach,

2) zum Militärdienst auf Avancement unter Erlaß der Fähnrichs-Prüfung.

II. Das Zeugnis über einjährigen Besuch der Prima berechtigt

- 1) zum Supernumerariate bei der Verwaltung der indirekten Steuern,
- 2) zur Zulassung als Applikanten für den Militär-Intendantur-dienst.

III. Das Zeugnis der Reife für Prima befähigt

- 1) zum Zivil-Supernumerariat bei Provinzial-Zivil-Verwaltungs-behörden,
- 2) zur Annahme als Zivil-Aspiranten bei den Proviantämtern.

IV. Das Zeugnis über 1/2-jährigen Besuch der Sekunda berechtigt zum einjährigen freiwilligen Militärdienst.

V. Das Zeugnis der absolvierten Tertia berechtigt zur Aufnahme in die obere Abteilung der Königl. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam.

Um nun die Rechte der Realschule I. Ordnung bald zu erhalten, schlug Tagmann in der Schuldeputation vor 1) die Tertia in eine Ober- und Unter-Tertia zu teilen, damit die Schülerzahl gesetzmäßig verteilt werden könnte, 2) eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle endgültig zu besetzen, 3) die Lehrergehälter zu erhöhen, 4) zur Deckung der Mehrausgaben das Schulgeld zu erhöhen, 5) den Lehrern die Dienstjahre vor ihrer Berufung an die hiesige Realschule bei der dereinstigen Pensionierung anzurechnen.

Diesen Vorschlägen schlossen sich der Magistrat und am 1. Dezbr. 1859 die Stadtverordneten an, indem sie den Beschluß faßten, das jährliche Schulgeld sei in Sexta und Quinta auf 12 Thlr., in Quarta und Tertia auf 16 und in Sekunda und Prima auf 20 Thaler zu erhöhen, sobald die Realschule zur Realschule I. Ordnung erhoben sei.

Nach dieser Festsetzung der Lehrergehälter erhielten

- a) der Direktor 1000 Thaler neben freier Wohnung, freiem Brennmaterial und den Einschreibe-Gebühren,
- b) der erste Oberlehrer . . . . 900 Thaler,
- c) der zweite Oberlehrer . . . . 800 Thaler,

- d) der dritte Oberlehrer . . . . 750 Thaler,
- e) der vierte Oberlehrer . . . . 700 Thaler,
- f) der erste ordentliche Lehrer . 650 Thaler,
- g) der zweite ordentliche Lehrer . 600 Thaler,
- h) der dritte ordentliche Lehrer . 550 Thaler,
- i) der vierte ordentliche Lehrer . 500 Thaler,
- k) der fünfte ordentliche Lehrer . 450 Thaler,
- l) der wissenschaftliche Hilfslehrer 400 Thaler.

Die Frage, ob die Versammlung von der Notwendigkeit der Er-lan-gung einer Realschule I. Ordnung überzeugt sei, wurde mit 30 gegen 5 Stimmen bejaht.

Daher erteilte Se. Exzellenz der Herr Minister der geistlichen pp. An-gelegenheiten v. Bethmann-Hollweg am 10. Mai 1860 die Berechtigung „in dem Vertrauen, daß das städtische Patronat der Realschule zu Tilsit die ihm erteilten Zusagen gewissenhaft erfüllen werde“, und die Schule ging nunmehr in die Verwaltung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Königsberg über. Zugleich wurden die Zeugnisse der Abiturienten von Ostern 1860 mit rückwirkender Kraft als Reifezeugnisse einer Realschule I. Ordnung anerkannt. Das erhöhte Gehalt wurde aber erst vom 1. Juni 1860 gezahlt. Bei der vom 20. bis 23. Mai 1860 durch den Herrn Provinzial-Schulrat Dr. Schrader abgehaltenen Revision der Lehranstalt ergab sich als fühl-barer Mangel das Fehlen eines chemischen Laboratoriums, dessen Ein-richtung sowie die Anschaffung einer geordneten Folge von Gipsmodellen zu einzelnen Körperteilen und zur Ornamentik das Königl. Provinzial-Schulkollegium forderte, während es schließlich die Einrichtung eines Zeichenkaales und die Ergänzung des „akustischen Apparats“ durch einige Instrumente als dringend wünschenswert hinstellte.

Inzwischen war Ostern 1860 Herr Dr. Eckhardt einem Rufe an das Gymnasium zu Marienburg gefolgt. Seine Stelle erhielt zunächst auf ein Jahr Herr Jackstein. Trotzdem fehlte ein wissenschaftlicher Hilfs-lehrer, da für die Trennung der Tertia eine derartige Lehrkraft bewilligt war. Als solcher wurde Herr Dr. Taubert berufen, welcher Michaelis 1860 sein Amt antrat.

Die Verteilung der Stundenzahl auf die einzelnen Fächer einer Realschule I. Ordnung ergibt  
 der allgemeine Lehrplan.

| Lehrgegenstände      | I. | II. | O III. | U III. | IV. | V. | VI. | zuf. |
|----------------------|----|-----|--------|--------|-----|----|-----|------|
| Religion . . . .     | 2  | 2   | 2      | 2      | 2   | 3  | 3   | 16   |
| Deutsch . . . .      | 3  | 3   | 3      | 3      | 3   | 4  | 4   | 23   |
| Latein . . . .       | 3  | 4   | 5      | 5      | 6   | 6  | 8   | 37   |
| Französisch . . .    | 4  | 4   | 4      | 4      | 5   | 5  | —   | 26   |
| Englisch . . . .     | 3  | 3   | 4      | 4      | —   | —  | —   | 14   |
| Geschichte u. Geogr. | 3  | 3   | 4      | 4      | 3   | 3  | 3   | 23   |
| Naturwissenschaften  | 6  | 6   | 2      | 2      | 2   | 2  | —   | 20   |
| Mathem. u. Rechnen   | 5  | 5   | 6      | 6      | 6   | 4  | 5   | 37   |
| Schreiben . . .      | —  | —   | —      | —      | 2   | 2  | 3   | 7    |
| Zeichnen . . . .     | 3  | 2   | 2      | 2      | 2   | 2  | 2   | 15   |
|                      | 32 | 32  | 32     | 32     | 31  | 31 | 28  | 218  |

Dazu kam noch Gesang 1 Stunde von Prima bis Tertia und 2 in den untern Klassen. Der Turnunterricht wurde in 4 Stunden der gesamten Realschule erteilt.

Infolge der Umänderung der Schule in eine Realschule I. Ordnung wurde der ordentliche Lehrer Dr. Grand zum vierten Oberlehrer befördert, der Oberlehrer Dr. Ellinger als erster, der Schulamts-Kandidat Mogg als zweiter, der Schulamts-Kandidat Jackstein als dritter, der Hofmaler Kleffel als vierter und der Kantor Kohrt als fünfter ordentlicher Lehrer fest angestellt.

Durch die Erhöhung der Gehälter war der Stadt-Haushalt nicht unwesentlich belastet worden, da die gleichzeitige Erhöhung des Schulgeldes eine kaum nennenswerte war. Dazu kam vor allem die Verpflichtung, ein chemisches Laboratorium anzulegen. Deshalb lehnten die Behörden den Antrag auf Anschaffung eines Klaviers ab, dessen Fehlen beim Gesangunterrichte und in den Morgenandachten der Herr Provinzial-Schulrat Dr. Schrader gerügt hatte. Von der Notwendigkeit einer derartigen Beschaffung überzeugt, entschloß sich das Lehrerkollegium, aus

eignen Mitteln ein Instrument anzuschaffen. Herr Direktor Conditt hatte ausschließlich durch Beiträge seiner Kollegen eine Kasse begründet, welche allmählich auf 120 Thaler angewachsen war. Das Kollegium gab nun diese Sparkasse als Anzahlung her und kaufte einen eichenen Flügel aus der Fabrik von Gebauhr in Königsberg für 250 Thaler. Den Fehlbetrag trug man in bestimmten Teilzahlungen ab. Reithardts Sammlung religiöser Gesänge älterer und neuester Zeit bildete eine notwendige Ergänzung des im Saale aufgestellten Flügels. Auch die Uhr (ein Regulator) im Konferenzzimmer ist eine Gabe des Lehrerkollegiums.

Mit der Einrichtung eines chemischen Laboratoriums beeilten sich übrigens die städtischen Behörden nicht sehr, weshalb das Königliche Provinzial-Schulkollegium am 16. September 1861 den Magistrat darauf aufmerksam machte, daß dieselbe zu denjenigen Bedingungen gehöre, von deren Erfüllung die Erhebung der Realschule zu Tilsit in die erste Ordnung abhängig gemacht worden war. Es könne nicht gebilligt werden, daß die Einrichtung dieses für die Realschule so wichtigen Instituts nach mehr als Jahresfrist noch nicht vollendet sei.\*)

Am 19. Dezember genehmigten insolgedessen die Stadtverordneten die Anlage eines Laboratoriums, dessen Erbauung bei Eintritt günstiger Witterung neben der Waschküche in dem Wirtschaftsgebäude der Realschule erfolgen sollte. Die Kosten für diese Ausführung beliefen sich nach dem Anschlage des Maurermeisters Herschel auf 281 Thaler 19 Silbergroschen. Bei den Verhandlungen um Ersparnisse bei dem Bau erbot sich Herr Herschel, mit seinen eignen Forderungen von 234 Thaler 25 Silbergroschen auf 214 Thaler 25 Silbergroschen herabzugehen, und verbürgte sich zugleich dafür, daß die Schlosserarbeiten, veranschlagt auf 13 Thlr., die Klempnerarbeiten, veranschlagt auf 13 Thlr. 24 Sgr., und Insgemein, festgesetzt auf 20 Thlr., (zusammen 46 Thlr. 24 Sgr.) keine Nachforderungen erheischen würden. Es kostete also die Anlegung des chemischen Laboratoriums 261 Thlr. 19 Sgr.

\*) Akten des Magistrats betreffend die Anlegung eines chemischen Laboratoriums für die Realschule. Schulen-Registatur Litt. B. I b Nr. 6.

Da die Realschule mit ihrer Erhebung in die I. Ordnung, wie oben erwähnt, in die Verwaltung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums übergegangen war, veranstaltete das Lehrerkollegium am 27. Nov. 1860 zu Ehren des in Tilsit gerade anwesenden, um das Gedeihen und die ganze Entwicklung der Anstalt hochverdienten Herrn Regierungs- und Schulrats Bock ein Fest, an welchem sich etwa 40 Personen beteiligten. Bei dieser Gelegenheit nannte letzterer nach der Ansprache des Direktors in ehrender Weise Tilsit die „Stadt ohnegleichen, wo für die Jugend und die Armut das Herz so warm schlage, wo kein guter Rat unbeachtet beiseite geworfen, sondern gewissenhaft geprüft, getreulich befolgt werde zum Besten der Stadt, zum Besten des Staats.“

D. Die Realschule I. Ordnung von 1860 — 1865.

Aus dem Lehrerkollegium der Realschule I. Ordnung scheidet Michaelis 1861 der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Dr. Taubert, der sich durch sein liebenswürdiges, aber — wo es nötig war — auch thatkräftiges Wesen die Zuneigung der Schüler in so hohem Grade erworben hatte, daß sie von seiner Berufung an das königliche Gymnasium zu Rastenburg mit allgemeinem Bedauern Kenntnis nahmen. An seine Stelle trat ein ehemaliger Jurist, Herr Lange, der 1850 das Auskultator-Examen gemacht und 3 Jahre am Kreisgericht und Tribunal zu Königsberg gearbeitet, dann aber seine bisherige Laufbahn „wegen einer längern Krankheit und der damaligen schlechten Aussichten für Juristen“ aufgegeben und dem Lehrfache sich gewidmet hatte.

Der Turnunterricht erfuhr seit 1861 insofern eine Änderung, als militärische Übungen zur Freude der Jugend eingeführt wurden. Sämtliche Schüler wurden in Kompanieen eingeteilt, lernten militärisch marschieren, schwenken und andre Übungen unter Leitung des Herrn Sackstein, der 1848 und 1849 in Posen bei einem mobilen Landwehrbataillon gestanden hatte und seine militärischen Kenntnisse auf diese Weise verwertete. Die Schüler brachten im Eifer für die Neuerung durch freiwillige Sammlung die Mittel zur Anschaffung einer Trommel und vier Fahnen zusammen. Es wurden also eine „Stadt- und Schulfahne“

mit Stadtwappen und Schulgebäude, eine Fahne mit den Farben Litauens und dem preussischen Adler, eine dritte mit den preussischen Farben und dem Staatswappen und eine vierte Fahne mit den damaligen deutschen Farben und dem Reichsadler angeschafft. Zum erstenmal kamen diese Fahnen am 21. Juni 1861 in Anwendung, als die Schule unter Musikbegleitung einen Ausmarsch nach Baumgarten unternahm.

Neben diesen Sammlungen gingen in diesem Jahre andre zur Bildung eines Unterstützungsfonds für arme und würdige Schüler einher. Bislang waren die geringen Einnahmen immer jährlich wieder verausgabt worden, weshalb der Direktor den Wunsch hegte, einen festen Stamm zu schaffen, aus dessen Zinsen arme Schüler auch in andrer Weise als durch Verleihung von Schulbüchern unterstützt werden könnten. Auf seine Veranlassung bildete sich ein Komitee und erließ folgenden

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

„Das Streben unsrer Zeit ist gerichtet auf Erwerbung von Bildung; dem Reichen wie dem Armen gilt sie als ein Gut, nach dessen Besitz er ringen muß, damit er in materieller und in geistiger Beziehung einst glücklich sei, sich wohl fühlen könne. Die Gründung und weitere Entwicklung unsrer Realschule legt einen schönen Beweis dafür ab, wie hoch auch der hiesige Bürgerstand die Aneignung einer seinen Verhältnissen entsprechenden Bildung schätzt; er hat selbst sehr bedeutende Opfer nicht gescheut, um die Anstalt ihrem Ziele zuzuführen. Gleichwohl mangelt der Anstalt noch etwas sehr Wesentliches, was die meisten höhern Schulen bereits besitzen, ein

Unterstützungsfonds für arme Schüler.

Wie mancher talentvolle, aber unbemittelte Schüler muß einer weitem Ausbildung seiner Fähigkeiten darum entsagen, weil er die mit dem Besuche einer höhern Schule notwendig verbundenen Ausgaben nicht bestreiten kann! Ältere Schulen, besonders Gymnasien, haben Stipendien zu verleihen und beziehen von Kirche, Kommune und Privatpersonen mannigfache Beiträge zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schüler. Welcher Freund höherer Bildung wird sich über alle diese Mittel zur Wohlthätigkeit für den strebsamen Armen nicht freuen? Gewiß aber ist

der Wunsch gerechtfertigt, daß ebenso auch unsre Realschule I. Ordnung, welche keine Stipendien, überhaupt gar keine derartige Hilfsmittel besitzt und, da die Kommune allein die Bedürfnisse der Schule decken muß, im ganzen nur zehn Freistellen hat, die Möglichkeit erhalte, befähigten Söhnen armer Eltern den Weg zur Erlangung einer höhern Bildung zu eröffnen. Das wenige bisher Geschehene reicht für das Bedürfnis bei weitem nicht aus. So richten wir denn an alle Freunde der Bildung, insbesondere des Bürgerstandes, hiermit die herzliche Bitte, zu diesem wohlthätigen Unternehmen uns ihre geneigte Unterstützung und Mitwirkung nicht zu versagen, indem sie einen jährlichen, event. einen einmaligen Beitrag gütigst zeichnen wollen.

Tilsit den 11. September 1860.

Kleffel, Oberbürgermeister, Bernhardi, Stadtrat,

Dr. Habedank, Stadtverordneten-Vorsteher,

Dr. Tagmann, Realschul-Direktor."

Ostern 1861 betrug der neu begründete Unterstützungsfonds 28 Thaler 16 Silbergroschen, ein Jahr später 121 Thaler 5 Sgr., wovon 100 Thaler zinsbar angelegt wurden. Den größten Teil derselben hatten Bürger der Stadt, einen kleinen Bruchteil Schüler der Sexta bis Sekunda gezahlt. Ostern 1863 konnten abermals 100 Thaler zinsbar angelegt werden, obgleich mehr als 46 Thaler zur Vervollständigung der Unterstützungsbibliothek verwandt waren, die nun aus 232 Nummern bestand. Im Frühjahr 1864 war der Fonds auf 333 Thaler und die Unterstützungsbibliothek auf 246 Nummern angewachsen.

In dem Lehrerkollegium trat Michaelis 1862 dadurch eine Veränderung ein, daß der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Lange die Anstalt verließ, um an der höhern Töchterschule zu Bromberg eine Stellung zu übernehmen. Die entstandene Lücke wurde durch die Berufung des Herrn Dr. Laves ausgefüllt. Zur selben Zeit wurde die Sammlung der Gipsmodelle nicht nur durch Kauf, sondern auch durch ein Geschenk Sr. Excellenz des Herrn General-Direktors der Königlichen Museen v. Diers vermehrt, der 21 Gipsabgüsse übersandte. Um aber neben der Hebung des Kunstsinns auch den Sinn für Reinlichkeit und Sauberkeit

bei den Schülern zu fördern, veranlaßte der Direktor die Erneuerung der gefärbten Wände in den Schulzimmern. „Sie wurde ohne besondere Geldbewilligung von Seiten der Stadt ermöglicht durch einen sehr kleinen Beitrag von Seiten der Schüler.“ Das Sommerhalbjahr schloß zum erstenmal mit einem öffentlichen Preisturnen, zu welchem eine Ersparnis aus dem für den Spaziergang gesammelten Gelde die nötigen Mittel (6 Thaler) gewährte. So sehen wir in dieser ganzen Zeit die Schüler und Lehrer eifrig bemüht, die Stadt in ihren Geldausgaben für die Schule zu unterstützen. Das Lehrerkollegium hatte außer für den Unterstützungsfonds noch immer für den Flügel an Gebauhr Zahlungen zu leisten.

Die Schülerzahl betrug im März 1863 238, nämlich in I 5, II 20, O III 16, U III 36, IV 42, V 60, VI 59. Die Vorschule besuchten 72 Knaben (die 1. Klasse 32, die 2. 28, die 3. 12).

Seit dem Jahre 1863 traf die Anstalt manches herbe Geschick. Im Herbst verließ nämlich Herr Dr. Laves die Realschule, um eine Stellung an dem Gymnasium zu Lyck zu übernehmen. An seine Stelle trat Herr Dr. Scholz aus Hirschberg, der indessen bereits Ostern 1864 wieder ausschied. Am 15. August 1863 gab Herr Hofmaler Kleffel aus Gesundheitsrückichten seine Stellung auf und der Magistrat erwählte den Maler Herrn Thiel zum technischen Lehrer. Gereichte schon dieser häufige Wechsel im Lehrerkollegium naturgemäß der Anstalt nicht zum Heile, so mußte eine längere Erkrankung des Direktors während des Winters 1863/64 von noch üblern Folgen sein. Daher beauftragte das Königliche Provinzial-Schulkollegium am 15. März 1864 Herrn Oberlehrer Hohmann mit der Vertretung des Direktors. Ostern 1864 trat der Kandidat der Theologie Herr Boekel ein. Da brachte das Jahr 1864 der Realschule einen ungeahnten Verlust, denn in der Nacht vom 2. zum 3. Mai starb plötzlich ihr erster Oberlehrer Salchow. Noch am Tage zuvor war er in gewohnter Pflichttreue seinem Berufe nachgegangen, und der stattliche, kräftige Mann beachtete eine starke Erkältung, die er sich wenige Tage vorher zugezogen hatte, nicht, so daß sein Tod seinen Kollegen und Schülern völlig unerwartet kam. — Am

4. August desselben Jahres erfolgte die Einführung des Predigt- und Schulamtskandidaten Herrn Ungewitter, der seit 1862 Kantor in Gumbinnen gewesen war.

Die Krankheit des Herrn Direktor Tagmann nahm durchaus keinen günstigen Verlauf; er sah sich vielmehr im Herbst 1864 genötigt, um eine Verlängerung seines Urlaubs einzukommen.

25 Jahre bestand nun die Schule. Nicht ohne eine Feier wollte man dies Ereignis vorübergehen lassen. Der Direktor übernahm die Aufgabe, die Geschichte der Schule zu diesem Termine zu schreiben und ließ deshalb Ostern 1864 den Jahresbericht ausfallen. Es erschien nur ein Blatt, welches zur öffentlichen Prüfung einlud und einen Hinweis auf die Feier des 25 jährigen Bestehens nebst dem Versprechen eines ausführlichen Berichts brachte. Leider verschlimmerte sich der Zustand Tagmanns derartig, daß er sein Vorhaben nicht hat zur Ausführung bringen können, als am 3. November 1864 das 25 jährige Bestehen der Realschule durch eine Schulfeier festlich begangen wurde. Der Direktor aber sollte sein Versprechen überhaupt nicht erfüllen. Erfolglos war eine Badereise, von welcher er im Dezember heimkehrte, um schon am 6. Januar 1865 seinem schweren Leiden zu erliegen. Auf die Kunde von seinem Hinscheiden versammelte sich die gesamte Schule zu einem Trauergottesdienst, und die Begräbnisfeier am 12. Januar „bewies die Anerkennung, welche der Entschlafene durch seine rastlose, uneigennütige Thätigkeit für das Wohl der Schule, sowie durch die Biederkeit und Rechtchaffenheit seines Charakters sich zu erringen gewußt hatte.“

#### IV.

### Die Realschule I. Ordnung unter Leitung des Direktors Koch.

A) Die Entwicklung der Anstalt von 1865 — 1869.

Der schon während der Erkrankung Tagmanns mit der Leitung der Realschule beauftragte Oberlehrer Hohmann führte die Direktorats-Geschäfte bis zum Eintritt des Herrn Direktor Koch am 1. September 1865

weiter. Schon am 25. April war letzterer vom Magistrat zum Direktor erwählt worden, konnte aber seine bisherige Stellung als erster Oberlehrer der Realschule zu Wehlau erst Ende August aufgeben. Am 7. September führte ihn Herr Provinzial-Schulrat Dr. Schrader in sein neues Amt feierlich ein. Das Lehrerkollegium bestand damals aus 4 Oberlehrern, 5 ordentlichen Lehrern und dem technischen Lehrer. An der Vorschule unterrichteten zwei Volksschullehrer. Von den Realschullehrern war aber Herr Jackstein am 6. August vom Schlage getroffen und mußte zunächst 3 Monate von seinen Amtsgenossen, dann ein halbes Jahr durch den Kandidaten des höhern Schulamts Herrn Dr. Stellnick vertreten werden.

Seit dem Beginne des Winters 1865 turnten die Schüler zum erstenmal die kalte Jahreszeit hindurch, da seit 1863 eine allerdings recht dürftige Turnhalle in der Kohlstraße erbaut war. Zur Ausbildung tüchtiger Vorturner traten dem ersten Turnlehrer, Herrn Dr. Ellinger, Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins — die Herren Bartenwerfer, Bremsteller, Gerlach, Kirmes und Weber — während der Mittagsstunden der Sonntage helfend zur Seite.

Am 1. Januar 1866 wurde Herr Voelfel als 3., Herr Ungewitter als 4. ordentlicher Lehrer fest angestellt. Dagegen gab letzterer schon am 1. April wieder seine Stellung auf, um einem Rufe an das Königl. Friedrichs-Gymnasium in Königsberg zu folgen. Daher berief der Magistrat den Kandidaten des höhern Schulamts Herrn Thomas zur Verwaltung der 4. ordentlichen Lehrerstelle. Am 1. Oktober schied Herr Dr. Stellnick aus dem Lehrerkollegium, und Herr Jackstein entschloß sich zum 1. November sein Amt niederzulegen, weil seine Krankheit nach ärztlichem Gutachten eine Wiederaufnahme des Unterrichts in absehbarer Zeit unmöglich machte. Die Stadtverordneten bewilligten ihm eine jährliche Unterstützung, da er noch keine Ansprüche auf ein Ruhegehalt erheben konnte. Deshalb wurde der Kandidat des höhern Schulamts Herr Hutt berufen, der bereits den größten Teil seines Probejahrs an dem Gymnasium zu Memel und der Realschule auf der Burg in Königsberg abgehalten hatte. Dieser häufige Wechsel in den untern Stellen, welcher

der Anstalt nicht zum Segen gereichen konnte, wurde durch die geringe Besoldung veranlaßt, welche bewirkte, daß alle jüngern Kräfte zu den besser bezahlten Stellen an königlichen Gymnasien strebten.

Am 14. und 15. Mai 1866 unterzog Herr Provinzial-Schulrat Dr. Schrader die Realschule I. Ordnung einer Revision, über welche am 24. Mai das königliche Provinzial-Schulkollegium folgenden Bericht an den Magistrat einsandte:\*)

„Die in unserm Auftrage vollzogene Revision der Realschule in Tilsit hat das erfreuliche Resultat herausgestellt, daß die Anstalt unter der aufmerksamen und umsichtigen Leitung des Direktors Koch sich in befriedigendem Fortschritte befindet. Zu ihrer weitem gedeihlichen Entwicklung ist indes erforderlich, daß die in ihrem Amte gewissenhaft thätigen Lehrer durch eine angemessene Gehaltserhöhung den äußern Sorgen mehr enthoben werden, als dies bisher geschehen ist, daß somit der Anstalt die Hoffnung gesichert wird, fähige Lehrer länger, als dies namentlich in der letzten Zeit der Fall gewesen ist, festzuhalten.

Zur Gewinnung der erforderlichen Deckungsmittel bietet sich ein völlig gerechtfertigter Weg in einer mäßigen Erhöhung des Schulgeldes in den beiden untern Klassen oder in den Vorbereitungsclassen dar.

Sollte der Magistrat auf unsern Vorschlag eingehen, wie wir zuversichtlich hoffen, so würden wir selbstverständlich entsprechende Erhöhung der Schulgeldsätze auch an dem Gymnasium anordnen. Falls der Magistrat geneigt sein sollte, auch in den beiden mittlern Klassen der Realschule die Schulgeldbeiträge auf die in dem Gymnasium angeordneten Sätze (I. und II. 24, III. und IV. 18, V. 14, VI. und Vorschule 12 Thlr.) zu erhöhen, wodurch allerdings noch reichlichere Mittel gewonnen werden könnten, so würden wir auch hiergegen nichts einwenden.“

Die Stadtschuldeputation, welcher dieses Schreiben des königlichen Provinzial-Schulkollegiums zur Begutachtung vorgelegt war, riet aber den städtischen Behörden, diese Erhöhung zur Zeit nicht eintreten zu

\*) Akten des Magistrats in Tilsit, betreffend die Feststellung und Erhebung des Schulgeldes in der höhern Bürger- und Realschule. Schulen-Registratur Litt. B. Ib Nr. 17.

lassen, ja sie nicht einmal zu beantragen, sondern im Gegenteile bei der königlichen Provinzial-Schulbehörde dahin zu wirken, daß die Durchführung der Maßregel auf eine geeignetere Zeit verschoben werde, „weil die Realschule sich jetzt erst wieder zu heben anfängt und in der Gunst des Publikums steigt, die hiesige Bevölkerung aber teils durch die schlechten Erwerbs-Verhältnisse, teils durch die Kriegslasten, teils durch die bedeutenden Ausgaben für Schulzwecke in den letzten Jahren sich in gedrückter Stimmung befindet und nicht im stande ist, die jetzt feststehenden Schulgelde zu zahlen, geschweige noch höhere.“

Statt einer Erhöhung des Schulgeldes beschloß der Magistrat, eine Vermehrung der Freistellen bei der Realschule zu beantragen und dabei zugleich Rücksicht auf auswärtige Schüler zu nehmen. Zuvor fragte er bei den Magistraten zu Memel, Insterburg, Wehlau, Elbing, Königsberg, Danzig und Thorn an, nach welchen Grundsätzen man dort vefahre, und beantragte darauf 10 Prozent Freischüler anzunehmen und auch auswärtige Schüler daran teilnehmen zu lassen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß daher am 24. Januar 1867 eine Vermehrung der Freistellen auf „zwanzig“.

Das königliche Provinzial-Schulkollegium erneuerte aber am 18. November 1867 seinen Antrag auf Erhöhung des Schulgeldes und der Lehrergehälter. In seinem Antwortschreiben vom 6. Dezember bittet der Magistrat, auch für das nächste Jahr von dem Verlangen abzustehen, da „eine noch viel trübere Zeit eingetreten sei, zumal für die erhöhte Armenpflege in den letzten 6 Monaten allein eine Stats-Überschreitung von etwa 5000 Thalern vorgenommen werden mußte“.

Am 29. Juni 1867 wurde Herr Hutt als 3., am 23. August Herr Thomas als 4. ordentlicher Lehrer fest angestellt. Abermals mußte ein Kandidat des höhern Schulamts berufen werden, als Herr Oberlehrer Dr. Franck, seit dem 1. August erkrankt, zu Michaelis noch nicht eintreten konnte. Herr Dr. Lipkau übernahm seine Vertretung. Aber schon am 1. April 1868 folgte Herr Hutt einem Rufe an die Friedrichs-Werderische Gewerbeschule in Berlin, worauf Herr Thomas in die 3. ordentliche Stelle aufrückte, während die Verwaltung der 4. ordent-



lichen Lehrerstelle dem Kandidaten des höhern Schulamts Herrn Krüger übertragen wurde. Herr Oberlehrer Dr. Franck konnte in sein Amt nicht wieder eintreten und wurde vom 1. Juli ab pensioniert. Die Stadt sparte das Gehalt der Stelle bis zum 1. Oktober und ließ erst zu diesem Termine die Stellen durch Aufrücken besetzen. Die zur Erledigung gekommene vierte ordentliche Lehrerstelle wurde zunächst zur Ableistung seines Probejahres dem Kandidaten des höhern Schulamts Herrn Ohlert übertragen, der aber schon nach dreiwöchentlicher Beschäftigung von dem hier herrschenden Scharlach, woraus sich ein Nierenleiden entwickelte, in lebensgefährlicher Weise ergriffen und seinem Lehramte den ganzen Winter hindurch entzogen wurde. Er wurde von seinen Amtsgenossen vertreten. Während des Winters 1868/69 stellte Herr Thomas auf eigene Kosten einen Stellvertreter (Herrn Dr. Viskau), um die königliche Turn-Anstalt in Berlin zu besuchen.

Mit dem Beginne des Sommer-Halbjahrs 1869 wurde Herr Krüger nach Beendigung seines Probejahrs als 3. ordentlicher Lehrer fest angestellt. Da Herr Ohlert die Realschule zur selben Zeit verließ, erhielt die Verwaltung der 4. ordentlichen Lehrerstelle der Kandidat des höhern Schulamts Herr Dr. Siemering, der zugleich sein Probejahr antrat. Kaum war das Lehrerkollegium wieder vollzählig, da erkrankte im Mai Herr Oberlehrer Hohmann und wurde bis zum Herbst vertreten; erst von Michaelis ab übernahm der Kandidat der Theologie Herr Heydenreich seine Vertretung. Vom Juli ab war auch der Vorschullehrer Lange durch Krankheit am Unterricht verhindert und mußte schließlich am 20. Dezember 1869 um seine Pensionierung einkommen. Für die zweite Lehrerstelle an der Vorbereitungsschule wurde Herr Lehmann gewählt, welcher Ostern 1870 eintraf.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung war die Eröffnung der neuerbauten städtischen Turnhalle am 1. Dezember 1869. Die 1863 erbaute Turnhalle war 1867 abgebrochen worden, weil der Schwamm sich vorgefunden hatte. Die Realschüler hatten seitdem im Saale der Gastwirts-Witwe Bräse — Wassergasse 21 — geturnt, bis im Jahre 1869 eine massive Turnhalle in der Kohlstraße nahe der Gasanstalt erbaut

worden war. Mit der Einweihung war ein kleines Schauturnen der Realschüler verbunden.

Im Mai 1869 erfolgte noch die Begründung einer Witwen- und Waisenkasse aus eignen Mitteln des Lehrerkollegiums, welche am 21. Januar 1870 ihre hohe Bestätigung erhielt.

Die Schülerzahl war seit dem März 1863 bis Michaelis 1869 von 238 auf 286 Realschüler und 73 Vorschüler angewachsen; es besuchten im Herbst 1869 die I 14, II 37, OIII 38, UIII 36, IV 53, V 52, VI 56. Die 1. Vorschulklasse zählte 35, die 2. 22, die 3. 16 Knaben. Die Vorschule hatte seit 1865 einen stets wachsenden Zuschuß erheischt:

|      |       |            |         |        |
|------|-------|------------|---------|--------|
| 1865 | nur   | 37 Thaler  | 28 Sgr. | 1 Pf.  |
| 1866 | schon | 160 Thaler | 12 Sgr. | 11 Pf. |
| 1867 | gar   | 187 Thaler | 6 Sgr.  | 11 Pf. |

Diese auffallende Erscheinung gab den Stadtverordneten i. J. 1868 Veranlassung, über die Ursache der Schülerabnahme Erkundigungen einzuziehen. Der Magistrat wies auf die Trennung der Vorbereitungsschule für das Gymnasium und für die Realschule hin. \*) „Seit dieser Zeit mußte natürlich die Schülerzahl eine geringere werden, mithin auch die Einnahme eine geringere bleiben. Vom Jahre 1862 bis 1867 ist die Schülerzahl von 71 auf 57 herabgegangen. Dazu kam, daß viele langwierige Krankheiten und Vakanzten im Lehrpersonal der Realschule diese Anstalt überhaupt in eine betäubende Lage brachten und hauptsächlich die lange andauernde Mode, die Leistungen der Realschule geringschätzig zu betrachten und zu besprechen, viele Eltern abgehalten hat, ihr ihre Kinder zuzuführen.

Diese Gründe haben allmählich mehr oder weniger an Nachhaltigkeit verloren und die Schülerzahl hat sich im laufenden Jahre (1868) bereits so gehoben, daß im Monat Mai schon wieder 72 Schüler die Vorbereitungsschule besuchten. Es läßt sich daher erwarten, das künftig ein günstigeres Verhältnis stattfinden wird. — Die Einnahmen sind

\*) Akten des Magistrats zu Tilsche, betreffend die Errichtung einer städtischen Vorbereitungsschule für die Realschule. Schulen-Registatur Litt. B II b Nr. 1.

außerdem noch dadurch geschmälert worden, daß seit dem Jahre 1863 allmählich immer mehr dritte und vierte Brüder bei der Vorbereitungsschule eingetreten sind und die Freistellen vermehrt wurden.“

B) Die Realschule von 1870 — 1873.

(Von der Erhöhung der Gehälter im Jahre 1870 bis zur Einführung des Normal-Stats im Jahre 1873.)

Der fortwährende Wechsel im Lehrerkörper bewog das Königliche Provinzial-Schulkollegium, am 8. Juni 1869 abermals dem Magistrate eine Erhöhung des Schulgeldes und der Gehälter anzuraten. Diese erneute Ermahnung wurde diesmal von der Schuldeputation befürwortet, welche die Erhöhung des monatlichen Schulgeldes um 10 Silbergroschen durch alle Klassen empfahl, so daß in VI und V jährlich 16, in IV und III 20, in II und I 24 Thaler gezahlt würden. Mit der Mehreinnahme sollten die Gehälter des Direktors um 150 Thaler, die der vier Oberlehrer um 100, die der fünf ordentlichen und des technischen Lehrers um 50 Thaler erhöht werden. Der Magistrat machte diesen Antrag zu seinem eignen und die Stadtverordneten-Versammlung beschloß am 30. September 1869, die vorgeschlagene Erhöhung des Schulgeldes am 1. November, die der Gehälter aber erst mit dem 1. Januar 1870 in Kraft treten zu lassen.

Da der von mehreren Seiten befürchtete Abgang vieler Schüler unterblieb, so hatte die Stadtkasse sogar Vorteile von der Aufbesserung. Es stellten sich nämlich die Mehreinnahmen für den November 1869 auf 92 Thaler 15 Silbergroschen, für den Dezember auf 91 Thaler 5 Silbergroschen, während die Mehrausgaben für die Gehaltszulagen monatlich nur 66 Thaler 20 Silbergroschen ausmachten. Die Gesamteinnahme des Schulgeldes betrug im Januar 1870 392 Thaler, im Februar 388, im März 385, im April  $412\frac{2}{3}$ , im Mai  $408\frac{2}{3}$ , im Juni  $403\frac{1}{3}$ , im Juli  $394\frac{2}{3}$ , im August  $397\frac{1}{3}$ , im September  $387\frac{2}{3}$  Thaler. Die Abnahme in der zweiten Hälfte des Sommers bewirkte der ewig denkwürdige Krieg des Jahres 1870, der auch die Jugend zu den Waffen rief. Deshalb hatte das Königliche Provinzial-

Schulkollegium eine außerordentliche Reise-Prüfung angeordnet, die am 10. August stattfand. Selbst einige Sekundaner traten bald darauf als Freiwillige ins Heer.

Leider erlitt die Realschule am 19. Mai 1870 wieder einen schweren Verlust, denn an diesem Tage starb ihr erster Oberlehrer Herr Hohmann nach fast einjähriger Krankheit. „Als Mensch wie als Beamter gleich ehrenwert,“ hatte er der Anstalt namentlich in der Zeit ihrer Entwicklung während der Krankheit des Direktors Dr. Tagmann und nach dessen Tode als ihr Leiter die wesentlichsten Dienste geleistet. Die durch sein Ableben entstandene Lücke wurde am 1. September 1870 und 1. Januar 1871 durch Aufrücken der Oberlehrer und ordentlichen Lehrer sowie Berufung des Kandidaten des höhern Schulamts Herrn Dr. Kampf ausgefüllt, dem die 4. ordentliche Lehrerstelle vertretungsweise übertragen wurde, nachdem er bereits seit Ostern 1870 an Stelle des Kandidaten der Theologie Herrn Heydenreich getreten war, der ausschied, um die zweite theologische Prüfung zu machen. Eine große Freude wurde der Stadt am 7. Dezember 1870 beschert, als Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten die Zulassung der Realschulabiturienten zum Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und neuern Sprachen verfügte. Dadurch war ein Teil der so sehulichst erwarteten Gleichstellung der Realschulen I. Ordnung mit den Gymnasien in bezug auf Berechtigungen erreicht, welche nach Ansicht vieler eine Lebensfrage für die Realschulen sind.

Nichts machte jedoch berechtigteres Aufsehen, als die Abiturienten-Prüfung am 14. März 1871, unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrat Dr. Schrader, da sämtlichen Abiturienten die mündliche Prüfung erlassen wurde.

Im Winter 1871/72 mußte sich leider Herr Maler Thiel wegen eines heftigen Katarrhs einer klimatischen Kur in Meran unterziehen. Vom November ab übernahm der technische Leiter des Gymnasiums, Herr Rehberg, 6 Zeichenstunden in den 3 obern Klassen, während die übrigen vom Kollegium vertreten wurden. Eine nicht unbedeutende Unterbrechung erlitt ferner der Turnunterricht, da vom August bis in

den Januar hinein die Turnhalle Cholera-Quarantäne war. Daher wurde während der Monate Oktober, November und Dezember 1871 in dem Lenkschen (früher Bräseschen) Saale geturnt, bis auf Wunsch der Sanitäts-Kommission die Wände der Turnhalle nach dem Erlöschen der bösen Krankheit mit Chlorcalcium geweißt und der Fußboden mit einer verdünnten Auflösung von Karbolsäure (1 zu 60) gescheuert waren.

Am Anfange des Winterhalbjahrs 1871 war die Schülerzahl auf 386 angewachsen. Es besuchten die I 14, die II 32, die OIII 25, die UIII 51, die IV 53, die V 56, die VI 66, die erste Vorbereitungs-klasse 37, die zweite 27, die dritte 25. Daher beantragte der Direktor im Oktober 1871 die Teilung der Sexta wegen ihrer Überfüllung. Das Bedürfnis wurde von der Schuldeputation anerkannt und zur Beschaffung neuer Klassenzimmer einschließlich eines schon lange fehlenden Zeichen-Saales und der Zimmer für die Vorschule ein Ausbau des Realschulgebäudes nach Westen hin anheimgestellt. Schon hatte die Stadtverordneten-Versammlung ihre Geneigtheit erklärt, auf die Erweiterung der Realschule einzugehen und 50 Thaler zur Anfertigung eines Bauplanes oder Anschlages bewilligt, da wurde die ganze Bauangelegenheit vertagt, als am 18. Februar 1872 mehrere Realschullehrer um Aufbesserung ihres Gehalts gemäß den Bestimmungen des neuen Normal-Stats einkamen und auch das Königliche Provinzial-Schulkollegium am 23. Mai 1872 die Stadt zu einer solchen Aufbesserung der Gehälter ermahnte.

Der Magistrat hat nun am 5. September 1872 Se. Excellenz den Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten, die Aufbesserungen der jetzigen und künftigen Lehrer-Gehälter auf Staatsfonds zu übernehmen,\*) denn „die inzwischen eingetretenen Veränderungen im großen Verkehr haben die Möglichkeit eines reichern Erwerbes in hiesiger Stadt dergestalt geschädigt, daß eine große Anzahl von bedeutenden Geschäfts- und Geldleuten unsern Ort verlassen und dadurch der Stadt die besten und ergiebigsten Steuerobjekte entzogen haben. So ist es denn sehr erklärlich, daß das gesamte Kommunal-Vermögen im Betrage von

\*) Akten des Magistrats, betreffend die Feststellung der Gehälter an der Realschule. Schulen-Registrierung Litt. B. Ib Nr. 14.

324 493 Thalern bereits zu zwei Dritteln, nämlich mit 217 156 Thalern belastet und folglich keine Aussicht vorhanden ist, zur Zeit im Wege des Anlehens irgend wesentliche Summen zu erhalten, während allein für Zinsen und Amortisation jährlich 17129 Thaler aus den Taschen der Bewohner genommen werden müssen. Hieraus dürfte unzweifelhaft hervorgehen, daß die Stadtgemeinde Tilsit in der That nicht im Stande ist, zur Erhöhung der Gehälter der Realschullehrer 3050 Thaler jährlich neu aufzubringen.“

Das Königliche Provinzial-Schulkollegium übermittelte der Stadt die Antwort des Herrn Ministers, der „bei den steigenden Anforderungen an die allgemeinen Staatsfonds nicht im Stande sei, der Realschule den erheblichen Zuschuß von 3050 Thalern zu erwirken. Wir sind deshalb zur schleunigsten Erwägung aufgefordert, ob nicht ein Teil der zur Erfüllung des Normal-Stats erforderlichen Mittel durch Erhöhung der Schulgeldsätze beschafft werden kann, wie auch, ob die Stadt nicht wenigstens etwas für diesen Zweck zu leisten vermag. Den Magistrat veranlassen wir demnach, uns hierüber binnen 8 Tagen eingehend zu berichten und gleichzeitig den Etat für 1873/75 einzureichen, da dessen Vorlegung der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten gefordert hat.“

Der Magistrat erwiderte, die Stadtgemeinde vermöge außer den Mitteln, welche für den Ausbau der Realschule erforderlich sein würden, für diese Anstalt unmöglich mehr zu leisten.

Hierauf teilte am 8. April 1873 das Königliche Provinzial-Schulkollegium dem Magistrat mit, daß Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten Fall zur Durchführung des Normal-Besoldungs-Stats sich geneigt erklärt habe, einen Zuschuß aus Staatsfonds bereit zu stellen; zunächst sollten aber zur teilweisen Deckung des erforderlichen Mehrbedarfs von 3240 Thalern die eignen Einnahmen der Anstalt durch Erhöhung der jetzigen Schulgeldsätze vom 1. Juli d. J. ab auf 24 Thaler einschließlich der Vorschule gesteigert werden. Die bei Einführung dieses Satzes zu erwartende Mehreinnahme solle genau berechnet und um diese der aus Staatsfonds bereit zu stellende Zuschuß ermäßigt werden. Letzterer werde vom 1. Januar d. J. an zahlbar gemacht werden.

Da die Einnahme an Schulgeld nach dem alten Satze (I und II 24 Thaler, III und IV 20, V und VI 16 Thaler) im Jahre 1873 6322 Thaler, nach dem neuen Satze (I—VI gleichmäßig 24 Thaler) dagegen 8796 betrug, so entstand eine Mehreinnahme von 2474 Thalern. Zu der erforderlichen Summe von 3240 Thalern fehlten also noch 766 Thaler, welche der Minister „bis zur Besserung der Verhältnisse der Kommune — jedoch zunächst nur auf 9 Jahre — aus Centralfonds“ bewilligte.

Die Stadtverordneten-Versammlung nahm die Regelung des Normal-Besoldungs-Etats nach dem Vorschlage Sr. Excellenz des Herrn Ministers im September 1873 an. Zur Aufbesserung des Gehalts des technischen Lehrers wurden von dem Minister noch nachträglich 50 Thaler beantragt und auf Staatsfonds übernommen. Damit betrug der Besoldungs-Etat 12500 Thaler. Hiervon wurden gedeckt

|                                                   |                        |
|---------------------------------------------------|------------------------|
| a) durch die bisherigen Besoldungen jener Stellen | 9210 Thlr.,            |
| b) durch Mehreinnahme an Schulgeld                | 2474 Thlr.,            |
| c) aus eignen Mitteln der Anstalt                 | 16 Thlr.,              |
|                                                   | zusammen 11 700 Thlr., |

so daß noch fehlten 800 Thlr., welche vom Staate übernommen wurden.

Die Gehälter waren jetzt folgende:

|                                        | Es erhielten | — bisher —  | künftig    | — also mehr |
|----------------------------------------|--------------|-------------|------------|-------------|
| der Direktor (Koch)                    | 1450 Thlr.,  | 1600 Thlr., | 150 Thlr., |             |
| der 1. Oberlehrer (Fleischer)          | 1000 "       | 1500 "      | 500 "      |             |
| der 2. Oberlehrer (Dr. Ellinger)       | 900 "        | 1400 "      | 500 "      |             |
| der 3. Oberlehrer (Mogk)               | 850 "        | 1300 "      | 450 "      |             |
| der 4. Oberlehrer (Voelfel)            | 800 "        | 1200 "      | 400 "      |             |
| der 1. ordentl. Lehrer (Thomas)        | 700 "        | 1050 "      | 350 "      |             |
| der 2. ordentl. Lehrer (Krüger)        | 650 "        | 900 "       | 250 "      |             |
| der 3. ordentl. Lehrer (Dr. Siemering) | 600 "        | 800 "       | 200 "      |             |
| der 4. ordentl. Lehrer (Berent)        | 550 "        | 700 "       | 150 "      |             |
| der 5. ordentl. Lehrer (Kohrt)         | 560 "        | 600 "       | 40 "       |             |
| der technische Lehrer (Thiel)          | 450 "        | 550 "       | 100 "      |             |

|                                 | bisher     | —          | künftig    | — | also mehr |
|---------------------------------|------------|------------|------------|---|-----------|
| der 1. Vorschullehrer (Preuß)   | 400 Thlr., | 500 Thlr., | 100 Thlr., |   |           |
| der 2. Vorschullehrer (Lehmann) | 300 "      | 400 "      | 100 "      |   |           |

Die Neubesoldung erfolgte seit dem 1. Juli 1873.

Nach dem Stadt-Haushalte für das Jahr 1874, welchen der Magistrat einzureichen hatte, betrug die Einnahmen und Ausgaben für die Realschule 14690 Thaler.

Während dieser Verhandlungen über die Einführung des Normal-Besoldungs-Etats hatte Ostern 1872 der Kandidat des höhern Schulamts Herr Kleiber an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Dr. Kampf die Verwaltung der 4. ordentlichen Lehrerstelle übernommen. Er gab dieselbe aber schon nach einem halben Jahre wieder auf, um einem Rufe an das Kneiphöfische Gymnasium in Königsberg zu folgen. Nunmehr wurde als 4. ordentlicher Lehrer der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer an der Königlichen Realschule zu Berlin Herr Berent fest angestellt.

Der Unterstützungsfonds hatte Ostern 1872 eine Höhe von 535 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. erreicht. Da aber die jährlichen Sammlungen von vielen ehemaligen Zeichnern zurückgewiesen wurden, während andre nur widerwillig Zahlung leisteten, so wurden von nun an nicht wieder Sammel-listen im Umlauf gesetzt.

Das wichtigste Ereignis des Jahres 1873 war, wie oben erwähnt, die Einführung des Normal-Besoldungs-Etats, nach dessen Bewilligung die Teilung der Sexta wieder ins Auge gefaßt wurde. Für die neue Klasse wurde ein Zimmer der Behausung des pensionierten Rentanten Balck (Wasserstraße 11) für 80 Thaler gemietet,\* und am 1. Oktober 1873 wurde die Untersexta mit 29 Schülern eröffnet, und der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Engelbrecht berufen. — Im Monat Juni desselben Jahres übernahm der erste Lehrer der höhern Töchterschule Herr Dr. Pfeffer als Probekandidat einige englische Stunden, die er aber bereits beim Beginne der Weihnachtsferien zugleich mit seiner amtlichen Stellung wieder aufgab, um in das Ausland zu gehen.

\*) Akten des Magistrats in Tilsit, betreffend die Beschaffung der Lokalien für die Realschule. Litt. B. I b Nr. 27.

Ein wichtiges Ereignis des Jahres 1874 war

C) der Erweiterungsbau der Realschule.

Schon am 1. Februar 1872 hatte die Stadtverordneten-Versammlung ihre Zustimmung dazu erteilt, daß das der Realschule benachbarte Grundstück der Witwe Mozeit für 3500 Thaler angekauft wurde, damit durch den Anbau eines westlichen Flügels im Realschulgebäude Raum für einen Zeichensaal, mehrere Klassenzimmer der Realschule selbst und vor allem auch Raum für die Vorschule geschaffen werde. Letztere war seit dem 1. Oktober 1861 nach dem Treiberschen Grundstück, an der Ecke der Deutschen und Wasserstraße, verlegt worden.\*)

An Wohnungsmiete zahlte die Stadt im Jahre 1861 noch 116, 1864 schon 126 Thaler. Herr Treiber setzte eine abermalige Steigerung der Miete durch, als die Stadt im Jahre 1872 mit ihm einen neuen Vertrag schloß. Danach vermietete er in seinem Hause Wasserstraße 3 die Räume der Vorschule für 160 Thaler für die Zeit vom 1. Oktober 1872 bis zum 15. September 1873, übernahm die Beheizung dieser Wohngefäße für 40 Thaler, zahlbar in zwei Teilzahlungen am 1. Oktober 1872 und am 2. Januar 1873. Die Zimmer sollten jederzeit eine genügende Wärme — mindestens 15 Grad — enthalten und vor Anfang der Schule bereits geheizt sein. Die Heizung erfolgte vom 15. Oktober 1872 bis zum 15. April 1873. Ferner übernahm der Vermieter die Bereinigung der Zimmer sowohl als die aller darin befindlichen Subsellien für eine vierteljährige Zahlung von 18 Thalern 15 Sgr. und verpflichtete sich, an jedem Mittwoch und Sonnabend nachmittags diese Reinigung gründlich und tadelfrei vornehmen zu lassen, solche auch besonders auszuführen, wenn der betreffende Lehrer es für erforderlich halte.

Dieser Vertrag wurde 1873 auf ein ferneres Jahr erneuert, doch mußten für die Beheizung 50 (statt 40) und für Bereinigung 24 (statt 18 $\frac{1}{2}$ ) Thaler gezahlt werden. Die Kosten sollten sich bald noch steigern. Da nämlich Herr Treiber an den Photographen A. ein an die hintere Vorschulstube anstoßendes Zimmer vermietet hatte, wurde der Unterricht

\*) Akten des Magistrats in Tilsit, betreffend die Beschaffung eines Lokals für die städtische Knaben-Vorbereitungs-Schule. Schulen-Registrierung Litt. B. II b Nr. 2.

häufig durch lautes Sprechen, Lachen und Singen der Nachbarn empfindlich gestört, so daß bei der Vergeblichkeit aller Ermahnungen auch dieses Zimmer für 36 Thaler noch gemietet werden mußte. Auch verlangte der Wirt die Beheizung des Zimmers für weitere 20 Thaler, welche Forderung wohl oder übel gewährt werden mußte. Alle diese Übelstände veranlaßten Magistrat und Stadtverordneten zum Herbst 1874 die Vorschule nach der Realschule selbst zu verlegen und daselbst durch einen Anbau drei Vorschulklassen bereit zu stellen.

Am 12. Januar 1874 beantragte nämlich der Magistrat, nach dem Anschlage des Maurermeisters Ostwald, welcher mit 10300 Thalern abschloß, die Realschule auszubauen und die Mittel dazu aus folgenden Geldbeständen zu entnehmen:

- 1) Grundsteuer-Entschädigungs-Fonds 7541 Thaler 28 Sgr. 7 Pf.,
- 2) den Rest vorrathweise aus der Sparkasse, der durch jährliche Abschlagszahlung von 500 Thalern zu tilgen sei.

Am 22. Januar 1874 stimmten die Stadtverordneten zu.

Für die Mindestforderung von 12 $\frac{1}{2}$ % über den Anschlag, denn die Baumaterialien waren seit der Anfertigung des Anschlags in den letzten zwei Jahren um vieles teurer geworden, wurde der Zuschlag dem Zimmermeister Klabund erteilt, der also laut Vertrag für die tüchtige, anschlagsmäßige und den Bedingungen entsprechende Ausführung des Baues die Summe von 11587 Thaler 15 Silbergroschen erhielt.\*) Wegen späterer baulicher Veränderungen kamen noch 40 Thaler hinzu. Für die Gasbeleuchtung bewilligten außerdem die Stadtverordneten 257 Thaler 18 Silbergroschen. Der Bau der Bedürfnisanstalten wurde Herrn Sarfaß für 2704 Mark übertragen.

Als der Bau in Angriff genommen wurde, kündigte der Magistrat sowohl Herrn Treiber als auch Herrn Balck die bisher gemieteten Räume. Schon im Monat September war der Erweiterungsbau im wesentlichen vollendet und das königliche Provinzial-Schulkollegium sprach unter dem 19. September dem Magistrate „für die der Realschule erwiesene

\*) Akten des Magistrats in Tilsit, betreffend den Erweiterungsbau der Realschule. Schulen-Registrierung Litt. B. I b Nr. 26.

thätige Fürsorge gern aufrichtige Anerkennung“ aus. Am 15. Oktober 1874 erfolgte die Einweihung des westlichen Flügels des Realschulgebäudes in Gegenwart der städtischen Behörden. In seiner Rede wies Herr Direktor Koch darauf hin, daß schon die Schöpfer des alten Baues von dem Vorgefühl durchdrungen gewesen seien, in nicht langer Zeit würde seine Erweiterung notwendig werden, denn die das Gebäude bisher begrenzende hohe Aula schien an ihrer westlichen Seite des dem Ganzen einen harmonischen Abschluß gewährenden Flügels zu harren, der nun wirklich vollendet dastehe, nicht ohne große Opfer der Stadt erstanden, doch ein sprechendes Zeugnis von ihrer oft bewiesenen Bereitwilligkeit, das Interesse ihrer Schulen nach Kräften zu fördern. Redner wies ferner auf die Entwicklung der Lehranstalt hin, die den Bau nötig gemacht habe, und stattete den städtischen Behörden verdienten Dank ab, „die in diesem Bau sich ein Denkmal gesetzt haben, das, so Gott will, auf Jahrhunderte hinaus bleiben und eine Quelle reichen Segens für die fernste Zukunft sein soll, ein Denkmal dessen, was unsre Stadt vermag, wenn es sich um die Förderung des Werkes der Jugendziehung handelt.“ Ein gleichzeitig ausgeführter Umbau in dem alten Gebäude ermöglichte durch die Herstellung von Doppelflügelthüren die Zusammenlegung zweier Klassen.

~~~~~  
D) Die Realschule I. Ordnung von 1874 — 1879.

Am 1. Juli 1874 verließ der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Engelbrecht die Anstalt, als dessen Nachfolger am 3. August der Kandidat der Theologie Herr Tarony eintrat.

Seit dem 1. Juli 1873 standen die Realschullehrer ihren Gymnasialkollegen zwar im Gehalte gleich, entbehrten aber noch des Wohnungsgeldzuschusses, den diese nach Maßgabe des Gesetzes vom 12. Mai 1873 bezogen. Um seine Zubilligung kam daher am 11. Mai 1874 das gesamte Lehrerkollegium bei den städtischen Behörden ein. Da nun aber nur mit Staatsunterstützung und Erhöhung des Schulgelbes die Stadt in der Lage war, die Gehälter des Normal-Befoldungs-Stats zahlen zu können, so konnte der Magistrat den Bittstellern nur anheimstellen,

ein neues Gesuch an die königliche Regierung einzureichen, welches er befürworten wolle. Der Herr Minister erwiderte am 25. Juni 1874, er könne nur Beihilfe zur Zahlung der Wohnungsgeldzuschüsse gewähren, und der Magistrat bedauerte, weiter nichts thun zu können. So unterblieb die Zahlung, bis das königliche Provinzial-Schulkollegium am 6. Oktober meldete, daß der Herr Minister einen neuen Bedürfniszuschuß von 5544 Mark für die Zeit vom 1. Oktober 1874 bis Ende 1881 behufs Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen bewilligt habe. Von dieser Summe waren zu verwenden

- a) 360 Mark als Ersatz der von dem Direktor an die Anstaltskasse zu entrichtenden, nunmehr in Wegfall kommenden Mietsentschädigung,
- b) 2160 Mark für die vier Oberlehrer (je 540 Mark),
- c) 1800 Mark für die fünf ordentlichen Lehrer (je 360 Mark),
- d) 1080 Mark für den Zeichen- und zwei Vorschullehrer (je 360 Mark),
- e) 144 Mark für den Schuldiener.

Das königliche Provinzial-Schulkollegium beauftragte schließlich den Magistrat,*) „den Beteiligten zu eröffnen, daß es dem Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten zu seinem lebhaften Bedauern nicht gelungen sei, die erforderliche Zustimmung des Herrn Finanz-Ministers zur Einreihung sämtlicher akademisch vorgebildeten Lehrer in die Abteilung III des dem Gesetze beigefügten Tarifs zu erreichen, woraus indes nach den maßgebenden Bestimmungen hinsichtlich ihrer dienstlichen Stellung und ihres Rangverhältnisses keinerlei Folgerungen zu ziehen sind“.

Somit hatte der Staat abermals dafür Sorge getragen, daß zwischen den Gymnasial- und Realschullehrern auch hinsichtlich des Gehalts und Wohnungsgeldzuschusses keinerlei Unterschied bestand. Die Unterhaltung der Untersekta aus Staatsmitteln hatte jedoch der Herr Minister abgeschlagen, weshalb der Magistrat dem Direktor mitteilte, es werde eine „Einschränkung der Realschule erfolgen müssen, da die Ansprüche der Volksschule an die Kommune dringender und berechtigter seien“.

*) Akten des Magistrats zu Elst, betreffend die Nachweisungen der an die Lehrer der Realschule zu zahlenden Wohnungsgeld-Zuschüsse. Litt. B. I Nr. 28.

Da Herr Direktor Koch am 1. September 1875 schon 10 Jahre der Realschule vorstand, so hatte er nach einer Ministerial-Befugung vom 3. Juni 1872 den Anspruch auf ein Gehalt von 5100 Mark erwirkt. Die Zahlung war ohne neuen Staatszuschuß möglich, da die Einnahmen der Realschule bei der steigenden Schülerzahl im Jahre 1876 nicht nur die Ausgaben einschließlich der Gehaltszulage des Direktors deckten, sondern sogar einen Überschuß ergaben. Die Gesamtzahl der Schüler einschließlich der Vorschule betrug Ostern 1875 429, im Herbst 431, Ostern 1876 447, am Anfange des Winterhalbjahrs 450.

Am 1. April 1876 trat Herr Oberlehrer Fleischer in den Ruhestand. Infolge seines Ausscheidens rückten die Oberlehrer und ordentlichen Lehrer auf, so daß Herr Thomas Oberlehrer wurde und der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Tarony die vierte ordentliche Lehrerstelle zunächst vertretungsweise erhielt, bis er am 1. Januar 1877 nach Beendigung seines Probejahres fest angestellt wurde. Zum wissenschaftlichen Hilfslehrer erwählte der Magistrat den Schreiber dieser Zeilen, welcher am 31. Juli 1876 sein Amt antrat. Am selben Tage machte der Direktor der Anstalt die freudige Mitteilung, daß Herr Oberlehrer Dr. Ellinger zum Professor ernannt sei.

Als gleichzeitiger Rektor und Hilfsprediger der reformierten Kirche bezog übrigens Herr Oberlehrer Fleischer nach seiner Pensionierung den für diese Stelle gewährten und in sein Gehalt bisher eingerechneten Staatszuschuß von 540 Mark weiter unter ausdrücklicher Genehmigung des Herrn Ministers auf Antrag der königlichen Regierung zu Gumbinnen. Da er sein kirchliches Amt weiter versehen konnte, so wurde der Bitte des Magistrats, diese Summe nach Aufhebung der reformierten Kirchspielschule an die Kasse der städtischen Realschule zahlen zu lassen, nicht entsprochen.

Am 6. September 1877 hielt der Herr Geheime Regierungsrat Dr. Gandtner eine Revision der Realschule ab, infolge deren dem ersten ordentlichen Lehrer Herrn Krüger der Titel „Oberlehrer“ verliehen wurde. Am 1. Januar 1878 wurde der vierte ordentliche Lehrer Herr Tarony auf ein Jahr beurlaubt, um das Amt eines Kreis-Schulinpektors

in Heilsberg zu übernehmen. In seine bisherige Stellung rückte der wissenschaftliche Hilfslehrer Knaake. Am 1. Dezember wurden beide fest angestellt. Als wissenschaftlichen Hilfslehrer überwies das königliche Provinzial-Schulkollegium zum 1. Januar 1878 den Schulamtskandidaten Herrn Pfligg. Da zu Ostern die Quarta wegen Überfüllung in zwei Parallelklassen geteilt werden mußte, trat der Kandidat des höhern Schulamts Herr Duvinage als 1. wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Zu gleicher Zeit wurde die Durchführung strenger Jahreskurse angeordnet, so daß von nun an die Versetzung in eine höhere Klasse nur noch zu Ostern erfolgte. Damit hörte auch die Teilung der Sexta, Quinta und Quarta in Unter- und Ober-Abteilungen auf; es wurden Parallelklassen eingerichtet.

Der 11. November 1878 gab zu einer besondern Schulfeier Veranlassung, denn mit diesem Tage war Herr Kantor Rohrt 50 Jahre im Amt. Herr Direktor Koch sprach in der Aula vor der versammelten Schule dem Jubilar im Namen der vorgesetzten Behörde und des Lehrerkollegiums die herzlichsten Glückwünsche zu diesem seltenen Feste aus und hatte zugleich die Freude, ihm im Auftrage des königl. Provinzial-Schulkollegiums den von Sr. Majestät dem Könige verliehenen roten Adlerorden vierter Klasse zu überreichen zum sichtbaren Zeichen der Zufriedenheit, welche des Gefeierten segensreiche Wirksamkeit auch an Hoher und Höchster Stelle gefunden hatte. Da der Unterricht an diesem Tage ausgesetzt wurde, konnte das Kollegium einer Einladung seines ältesten Mitgliedes zu einem zwanglosen Beisammensein in seiner Wohnung gern Folge leisten und war hier noch Zeuge der mannigfachen Beglückwünschungen früherer und jetziger Schüler, der städtischen Behörden, sämtlicher Lehrerkollegien der Stadt, des Presbyteriums der reformierten Gemeinde und zahlreicher Freunde des allseitig beliebten Jubelgreises, der fast von der Gründung der höhern Bürgerschule ein eifriges und hervorragend wirkendes Mitglied des Lehrerkollegiums gewesen war und daneben noch ein Kirchenamt verwaltet hatte.

Mit dem Ablauf des Schuljahres 1878/79 erfolgte die Übernahme der Realschule I. Ordnung auf den Staat.

E) Die Verstaatlichung der Realschule.

Die Schülerzahl der Realschule I. Ordnung war von Jahr zu Jahr gewachsen. Ostern 1875 betrug sie mit Einschluß der Vorschule 429 und wuchs am Beginn des Sommerhalbjahrs auf 447, zu Michaelis sogar auf 450. Es zählte nämlich die Prima 26, die Sekunda 44, Obertertia 35, Untertertia 47, Quarta 56, Quinta A 34, Quinta B 38, Sexta 60 Schüler. Die Teilung einiger überfüllter Klassen schien daher nicht länger aufschiebbar, zumal da sie in den letzten Jahren stets eine über das erlaubte Maß hinausgehende Schülerzahl gezeigt hatten. Ein Antrag zur Teilung der Quarta beim Beginne des Sommerhalbjahrs 1877, die durch Versetzung aus beiden Quinten nicht länger in einem Raume unterrichtet werden konnte, befürwortete auch der Magistrat, glaubte aber aus Gemeindemitteln nichts dazu thun zu können und wandte sich wieder um eine Staatsunterstützung an den Minister. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium befürwortete zwar den Antrag, erhielt aber einen abschlägigen Bescheid und benachrichtigte am 14. Mai 1877 den Magistrat, daß der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten durch Erlaß vom 23. Februar den Antrag auf Erhöhung des Staatszuschusses für die dortige Realschule abgelehnt, dagegen zur Befriedigung der vorhandenen und auch von dem Herrn Minister im wesentlichen anerkannten Bedürfnisse die Erhöhung des Schulgeldes auf jährlich 90 Mk. angeordnet habe. Mit diesem Mittel waren indessen die städtischen Behörden keineswegs einverstanden. Sie glaubten eine derartige Erhöhung des Schulgeldes den Tilsitern nicht zumuten zu können, sahen im Geiste die so gefüllten Schulräume sich lichten und hatten ein wahres Entsetzen vor den sich immer steigenden Ansprüchen ihrer höheren Lehranstalt. Daher boten sie am 10. April 1877 die Realschule dem Staate an.

Der Minister erkundigte sich zunächst nach dem Werte des Realschulgebäudes und den auf dem Grundstück ruhenden Lasten, worauf man ihm erwiderte,*) die Baulichkeiten der Realschule hätten einschließ-

*) Akten des Magistrats zu Tilsit, betreffend Staatszuschüsse zur Realschulkasse bezüglich den Antrag auf Übernahme der Realschule seitens des Staates. Schulen-Registratur Litt. BI Nr. 29.

der Baustellen 91600 Mark gekostet, und eingetragene Schulden seien auf dem Grundstücke nicht vorhanden, die Kammereikasse schulde indessen der Sparkasse noch ein zum Ausbau der Realschule aufgenommenes Kapital von 10800 Mark, auf die jährlich 1500 Mark zu amortisieren seien.

Am 15. August 1877 erklärte sich nun der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten bereit, die Realschule auf den Staat zu übernehmen, stellte aber als Bedingung die Erhöhung des städtischen Zuschusses von 9312 Mark auf jährlich 10000 Mark. Dagegen sollten nicht nur die neuerdings für die Anstalt erwachsenen Mehrausgaben, sondern auch die Zahlung der Pension für den Oberlehrer Fleischer und ebenso die künftige Pensionslast überhaupt fortan der dortigen Stadtkasse abgenommen und dem Staate übertragen werden. Da allein die Pension des Oberlehrers Fleischer schon jetzt 2280 Mark betrug und somit die geforderte Erhöhung des städtischen Zuschusses um etwa 1500 Mark überstieg, so war für die Stadt die Abtretung der Realschule an den Staat unter der angegebenen Bedingung durchaus vorteilhaft.

Am 15. September 1877 überbandte das Königliche Provinzial-Schulkollegium auch einen „Kontrakt-Entwurf“ und forderte die städtischen Behörden zur schleunigsten Einsendung desselben auf, da sonst die Übernahme um ein ganzes Jahr hinausgeschoben werden würde. In diesem Entwurfe war der Stadt auch die Verpflichtung auferlegt, den Pensionsfonds an den Staat herauszugeben, auch fehlte eine Bestimmung über die bisher pensionierten Realschullehrer.

Die städtischen Behörden saßen daher einen andern Vertrag ab, in welchem der Zuschuß der Stadt nach wie vor auf 9312 Mark angegeben war. Die Überreichung an den Herrn Minister verweigerte aber das Königliche Provinzial-Schulkollegium, indem es darauf hinwies, daß die Erhöhung des Zuschusses auf 10000 Mark zur Bedingung der Übernahme gemacht sei, und wenn man diejenigen Ausgaben, welche die Stadt Tilsit, falls die Anstalt nicht vom Staate übernommen würde, als z. B. die Fleischersche Pension, die zum Gehalt des Direktors zugelegten 300 Mark, die Zulagen für die Vorschullehrer und die Einrichtung einer Hilfslehrerstelle, zu machen hätte, hin-

zurechne, so würde der Zuschuß von 688 Mark dadurch um mehr als das Dreifache überstiegen werden. —

In betreff des Pensionsfonds der Real- und Töchterchule werde auch nicht ohne weiteres die Hälfte an den Staat abzugeben, vielmehr die auf erstere treffende Summe besonders zu ermitteln sein.

Eine Einigung war endlich Anfang 1878 erzielt. Der Staat übernahm die Zahlung der Pension aller bisher ausgeschiedenen Realschullehrer.

Der an die Regierung zu zahlende Pensionsfonds, der übrigens zum größten Theile von den Lehrern der Realschule selbst aufgebracht war, betrug 15320 Mark 97 Pfennige.

Von neuen Versuchen, wenigstens einen Teil davon für die Stadt zurückzubehalten, beschloßen die Stadtverordneten am 26. September 1878 abzustehen.

Der Vertrag zwischen Staat und Stadt lautet also:

Zwischen dem Königlich Provinzial-Schulkollegium zu Königsberg i. Pr. in Vertretung der Staats-Regierung unter Vorbehalt des Herrn Unterrichts-Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten einerseits und der Stadt Tilsit, vertreten durch den Magistrat daselbst, andererseits, ist folgender Vertrag*) geschlossen:

§ 1.

Der Staat übernimmt vom 1. April 1879 ab die bisher im Patronate der Stadt Tilsit stehende Realschule erster Ordnung dergestalt, daß er von diesem Zeitpunkte ab alleiniger Patron der Anstalt mit allen dazu gehörigen Rechten und Pflichten wird. Zu den letztern gehört unter andern insbesondere auch die Verbindlichkeit zur Zahlung der Oberlehrer-Gleischerschen und der Lehrer-Beckerschen Pension.

§ 2.

Die Stadt Tilsit verpflichtet sich dagegen, mit jenem Zeitpunkt das jetzige Realschul-Grundstück Hypothek Nr. 771 Tilsit frei von

*) Akten des Magistrats zu Tilsit, betreffend Staatszuschüsse zur Realschulkasse und den Antrag auf Übernahme der Realschule seitens des Staats. Schulen-Registatur Litt. B. I Nr. 29. Blatt 184 und 185.

allen außergewöhnlichen Lasten und Abgaben an den Staat abzutreten, ebenso die vorhandenen Sammlungen, Schulutenfilien und sämtliche Pertinenzen des Gebäudes.

Sie verpflichtet sich ferner, den Zöglingen der Realschule I. Ordnung die unentgeltliche Mitbenutzung der auf einem andern städtischen Grundstück hier selbst befindlichen Turnhalle, des dazu gehörigen Turnplatzes, sowie der jetzt dort vorhandenen Turngeräte in der bisherigen Weise zu gestatten und den der Höhe nach in separato zu ermittelnden Pensionsfonds an den Staat zu der von demselben zu bestimmenden Kasse herauszugeben.

Sie übernimmt endlich, so lange als die gedachte Realschule überhaupt existiert, an deren Kasse jährlich in vierteljährlichen Raten praenumerando 10000 Mark (zehntausend Mark) zu zahlen.

§ 3.

Für den Fall, daß innerhalb dreißig Jahren von dem Zeitpunkte der Übernahme der Realschule erster Ordnung diese zu existieren aufhören oder nicht in eine mit gleichen Rechten ausgestattete Schulanstalt zu Tilsit übergehen sollte, verspricht die Staatsregierung, das Realschulgebäude unentgeltlich der Stadt Tilsit zurückzugeben mit Ausnahme der inzwischen gemachten Verbesserungen desselben, welche die Stadt mit ihrem alsdann vorhandenen Werte zu vergüten sich verpflichtet.

Es ist deshalb bei der Übergabe der Anstalt eine genaue Beschreibung des Gebäudes aufzunehmen.

§ 4.

In betreff der Kosten bleibt es bei den gesetzlichen Bestimmungen. Königsberg den 12. November 1877. Tilsit den 31. Oktober 1877.

(Siegel.)

(Siegel.)

Königl. Provinzial-Schulkollegium.
(gez.) von Schmeling.

Der Magistrat.
(gez.) Bartisch, Balck.

Vorstehender Vertrag wird von Oberaufsichtswegen unter dem Vorbehalt hiermit bestätigt, daß derselbe erst dann in Kraft tritt, wenn

die Übernahme der Schule durch den Staatshaushalts = Etat pro 1. April 1879/80 genehmigt sein wird.

Berlin den 10. Januar 1878.

(Siegel.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
(gez.) Falk.

F) Die Königliche Realschule I. Ordnung von 1879 — 1881.

Als mit dem 1. April 1879 die Realschule I. Ordnung vom Staate übernommen wurde, erhielt Herr Oberlehrer Krüger die Verwaltung der Realschul-Kasse. Von der städtischen Kammereikasse waren 648 Mark über den etatsmäßigen Zuschuß gezahlt worden, so daß der neue Rendant mit diesem Fehlbetrage die Kasse übernahm. Einnahmen und Ausgaben standen sich folgendermaßen gegenüber:

Einnahmen:

1) Aus der Regierungshauptkasse zu Gumbinnen	9000 Mk.
2) Zuschuß aus der Stadt-Kammerei-Kasse Tilsit	10000 "
3) Hebungen von den Schülern	
a) Einschreibegeld (6 Mark für die obern, 3 für die untern Klassen) etwa	150 "
b) Schulgeld von 344 Schülern — 34 Freischülern zu 90 Mark	27900 "
Vorschule 96 Schüler zu 90 Mark	8640 "
c) Abgangszeugnisgebühren von jedem abgehenden Schüler, der das Abiturienten-Examen nicht abgelegt hat und ein Abgangszeugnis verlangt, 3 Mk.	72 "
d) Abiturienten-Prüfungsgebühren zu 10 Mk.	90 "
e) Turngeld von 310 zahlenden Realschülern zu 4 Mk.	1240 "
4) Insgemein. An unvorhergesehenen Einnahmen sowie zur Abrundung des Etats	8 "
	<hr/>
	57100 Mk.

Ausgaben:

I. Besoldungen. (Dabei war das Gehalt des Direktors auf 5400 Mk., das des 5. ordentlichen Lehrers, dessen Einkommen als Kantor der reformierten Gemeinde (330 M.) nicht mehr eingerechnet wurde, auf 1800 Mk. erhöht und behufs Gründung einer 6. ordentlichen Lehrerstelle 3150 Mk. und 360 Mk. Wohnungsgeldzuschuß neu eingestellt. Das Gehalt des technischen Lehrers war auf 1800, das des 1. Vorschullehrers auf 1950, das des 2. auf 1500 erhöht. Der Scholdiener empfängt 720 Mk. und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß	43020 Mk.
Ia. Zu Wohnungsgeldzuschüssen	5544 "
II. Andere persönliche Ausgaben	2880 "
III. Zu Unterrichtsmitteln	1300 "
IV. Zu Schulutensilien und Turngerätschaften	450 "
V. Zur Heizung und Beleuchtung	1000 "
VI. Zu Bauten und dahin gehörigen Ausgaben	824 "
VII. Abgaben und Lasten	— "
VIII. Insgemein	2082 "
	<hr/>
	57100 Mk.

Die Pensionen der beiden in den Ruhestand getretenen Realschullehrer sind in dem Etat nicht enthalten, weil sie nicht aus der Realschulkasse, sondern der Regierungshauptkasse entrichtet wurden. Außer der Zahlung der Pension an Herrn Oberlehrer Fleischer (2280 Mk.) und Lehrer Becker (600 Mk.) übernahm es der Herr Minister, dem in den Ruhestand getretenen Realschullehrer Jackstein eine laufende Unterstützung von jährlich 360 Mark zu zahlen. Letzterer lebte damals (1879), 57 Jahre alt, in Graudenz, war (nach einem amtlichen Berichte des Kreisphysikus) seit 1865 auf der ganzen linken Seite unheilbar gelähmt, seit Weihnachten 1873 auf beiden Augen erblindet, seit September 1877 noch dazu mit einem schmerzhaften Geschwür am linken Unterschenkel in dessen unterer Hälfte behaftet, welches nicht nur allen Heilungs-Versuchen

bis dahin hartnäckig Troß geboten, vielmehr im Laufe der Zeit an Größe bedeutend zugenommen hatte, so daß es kaum noch Aussicht auf Heilung gewährte.

Nachdem die Realschule verstaatlicht war, wurde das chemische Laboratorium in ein geräumiges Zimmer des zweiten Stockwerks verlegt. Schon zwei Jahre zuvor hatte Herr Oberlehrer Krüger an den Magistrat berichtet, daß die auf dem Hofe der Realschule eingerichtete Räumlichkeit sich zum Unterricht nicht recht eigne und unzureichend sei, denn das Zimmer vermöge eine Zahl von 40 bis 50 Schülern nicht aufzunehmen, ohne daß der experimentierende Lehrer wesentlich behindert würde; die Schultische ließen sich nur so aufstellen, daß die Schüler sich selbst das Licht abschneiden; das Zimmer sei auch nicht unterkellert und im Winter durch den eisernen Ofen kaum zu erheizen; daher ließen sich auch keine metallnen Gerätschaften und Apparate auf die Dauer aufbewahren; die Flaschen zerprängen durch Gefrieren und ein jedesmaliges Hinübertragen der zum Unterricht erforderlichen Apparate und Reagenzien erfordere viel Zeit. Von der Errichtung eines brauchbaren naturwissenschaftlichen Hörsaales hatte jedoch die Stadt abgesehen, weil sie wegen der Verstaatlichung verhandelte.

Neben der Verlegung des chemischen Laboratoriums ist die Neu-einrichtung des litauischen Unterrichts mit dem Beginn des Sommerhalbjahrs 1879 zu erwähnen. Die Teilnahme war in das Belieben der Schüler von Prima bis Obertertia einschließlich gestellt. Herr Oberlehrer Boelkel erteilte diesen Unterricht in zwei Stunden wöchentlich an 23 Schüler ohne besondere Entschädigung für seine Mühwaltung.

Am 1. Oktober 1879 schied der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Pfligg aus seiner Stellung, da er zum Rektor der Stadtschule in Labiau erwählt war. Der Kandidat des höhern Schulamts Herr Polenz wurde daher vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Realschule überwiesen.

Im folgenden Jahre reichte Herr Kantor Kohrt seine Pensionierung ein, nachdem er volle vierzig Jahre an der Schule gewirkt hatte. Seine vorgesetzte Behörde sprach dem Scheidenden in einem Anerkennungs-

schreiben ihren Dank aus mit herzlichen Wünschen für sein ferneres Wohl. Nach der Morgenandacht des letzten Tages seiner Lehrthätigkeit rief ihm im Namen der Anstalt der Direktor warme Abschiedsworte zu und schloß mit der Hoffnung, das dem langjährigen Mitarbeiter an dem schweren Werk der Jugenderziehung ein schöner Lebensabend beschieden sein möge. Herr Kantor Kohrt fühlte noch die Kraft in sich, sein Amt als Kantor der reformierten Kirche ferner zu verwalten, für welches er — wie erwähnt — seit der Verstaatlichung der Realschule mit 330 Mark besoldet wurde, da der Staat diese Nebenbeschäftigung nicht in das Gehalt einrechnete. Die fünfte ordentliche Lehrerstelle erhielt nunmehr Herr Dubinage. Die erste der beiden wissenschaftlichen Hilfslehrerstellen wurde zum 1. Oktober 1880 in eine ordentliche (die sechste) Lehrerstelle umgewandelt, welche seit dem 1. April 1879 im Etat vorgesehen, aber auffälligerweise bisher unbesetzt geblieben war. Am 1. Januar 1881 wurde Herr Polenz als letzter ordentlicher Lehrer fest angestellt, so daß nur noch eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle vorhanden war, welche der Kandidat des höhern Schulamts Herr Schulz erhielt, welcher seit dem August 1880 zur Ableistung seines Probejahres der Realschule überwiesen war.

Einen unerwarteten Verlust erlitt die Anstalt am 18. Mai 1881 durch den Tod ihres ersten Oberlehrers Professor Dr. Ellinger. Er gehörte zu denjenigen Beamten, welche Krankheiten nicht kennen, kleine Unpäßlichkeiten durch starke Willenskraft niederkämpfen, deren Erkrankung also schwerer Natur sein mußte. Die Hoffnungen auf seine Genesung gingen leider nicht in Erfüllung, denn von seinem kurzen, aber schweren Leiden erlöste ihn nur der Tod. Selten hat Tilsit einen solchen Leichenzug gesehen, als jenen, der die sterbliche Hülle des geliebten Mannes zur letzten Ruhestätte geleitete, denn seinem Sarge folgten nicht nur seine Amtsgenossen und die ganze Schule, ihn geleiteten auch die städtischen Behörden, Magistrat und Stadtverordneten, deren langjähriges Mitglied er gewesen war, die Mitglieder des polytechnischen Vereins, die den Verlust eines bewährten Vorstehers beklagten, und viele Mitbürger und ehemalige Schüler.

Während so bis zu den Hundstagsferien eine Lehrkraft fehlte, war Herr Oberlehrer Voelfel seit dem 1. April für eine wissenschaftliche Reise nach England beurlaubt, ohne daß ein Vertreter hatte bestellt werden können. Nach den Sommerferien wurde indessen der Kandidat des höhern Schulamts Herr Söcknick der Anstalt zur Vertretung überwiesen. Derselbe beendigte zugleich sein Probejahr, dessen erste Hälfte er an der städtischen Realschule I. Ordnung zu Königsberg zurückgelegt hatte. Nun mußte aber wieder Herr Oberlehrer Thomas für eine Bade-reise beurlaubt werden, so daß trotz der Heimkehr des Herrn Oberlehrer Voelfel abermals eine Lehrkraft fehlte.

Die durch Ellingers Tod entstandene Lücke wurde in der Art ausgefüllt, daß die Oberlehrer am 1. September je eine Stelle auf-rückten und der Titular-Oberlehrer Krüger die vierte Oberlehrerstelle er-hielt, die erste ordentliche Lehrerstelle hingegen dem Gymnasiallehrer Herrn Thalmann in Wehlau zum 1. Oktober verliehen wurde. Mit diesem Zeitpunkt verließ der Kandidat des höhern Schulamts Herr Ranke, der Ostern sein Probejahr hieselbst begonnen hatte, die Schule, um eine ordentliche Lehrerstelle an der Landwirtschaftsschule zu Heiligen-beil zu übernehmen; ebenso schied der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Schulz von Tilsit, weil er seiner Militärpflicht in Königsberg genügen mußte. Seit Ellingers Tode hatte er neben dem mathematischen und englischen Unterricht den gesamten Turn- und Gesangunterricht erteilt. Seine Stelle erhielt Herr Söcknick. Mitten in diese schwere Zeit fiel die Revision der Realschule, welche Herr Provinzial-Schulrat Dr. Schrader am 1. und 2. Juni abhielt. Noch vor dem Ablaufe dieses verhängnis-vollen Sommerhalbjahrs geleitete abermals das Lehrerkollegium eine Leiche nach dem Friedhofe, da am 13. September der pensionierte Ober-lehrer Fleischer gestorben war.

Seit Michaelis 1881 erteilte Herr Dr. Siemering den Gesang-unterricht, während die Turnübungen von Herrn Preuß und dem Stadt-schullehrer Herrn Reepschläger übernommen wurden.

G) Das Königliche Realgymnasium von 1882 — 1888.

Mit dem 1. April 1882 erfolgte eine Änderung des Lehrplanes zu Gunsten des Lateinischen; die Realschulen I. Ordnung heißen nunmehr Realgymnasien. Die Zahl der Lehrstunden in den einzelnen Klassen und Unterrichtsfächern ist folgende:

	OL	UI.	OII.	OIII.	UIII.	IV.	V.	IV.	zuf.	bisher	Änd.
Christl. Religion .	2	2	2	2	2	2	2	2	19	20	— 1
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	27	29	— 2
Latein	5	5	5	6	6	7	7	8	54	44	+ 10
Französisch	4	4	4	4	4	—	5	—	34	34	
Englisch	3	3	3	4	4	—	—	—	20	20	
Geschichte u. Geogr.	3	3	3	4	4	4	3	3	30	30	
Mathem. u. Rechn.	5	5	5	5	5	5	4	5	44	47	— 3
Naturbeschreibung	—	—	2	2	2	2	2	2	12	12	
Physik	3	3	3	—	—	—	—	—	12	34	— 4
Chemie	2	2	—	—	—	—	—	—	6	7	— 3
Schreiben	—	—	—	—	—	—	2	2	4	7	— 3
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	18	20	— 2
zusammen	32	32	32	32	32	30	30	28	280	285	

Dazu kommt noch Singen in Sexta und Quinta mit je 2 Stunden, während aus den Sängern der Quarta bis Prima eine gemeinsame Abtheilung gebildet wird. Außerdem erhält jeder Schüler wöchentlich zwei Turnstunden.

Bisher waren die beiden Sekunden vereinigt gewesen, mußten jedoch nach dem neuen Lehrplan in Naturbeschreibung und Chemie, womöglich auch in der Mathematik und Physik, getrennt werden. Da nun die Teilung der Sekunda wegen zu großer Schülerzahl schon mehrfach beantragt war, so erfolgte jetzt auch die räumliche Scheidung der Ober- und Untersekunda. Daher wurden zwei neue Stellen bewilligt, eine fünfte Oberlehrer- und eine zweite wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Erstere erhielt am 1. Juni Herr Thalmann, so daß die ordentlichen Lehrer aufrückten und Herr Söcknick als sechster ordentlicher Lehrer fest angestellt wurde. Zu wissenschaftlichen Hilfslehrern wurden die Kandidaten des höhern Schulamts Herr Kantel, seit Michaelis 1881 Probekandidat am Realgymnasium auf der Burg in Königsberg, und Herr Dr. Schneider ernannt.

Um ein neues Klassenzimmer zu gewinnen, wurde für die Bibliothek ein Giebelzimmer des westlichen Flügels ausgebaut und die Obersekunda in das bisherige Bibliothekszimmer gelegt. Zur Ableistung ihres Probejahrs traten zu Ostern Herr Deskau, zu Michaelis die Herren Baumgart und Hoffmann ein. Zum 1. Oktober wurde Herr Schulz, der inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte, mit der Vertretung des Herrn Söcknick beauftragt, da letzterer während der Wintermonate die Königliche Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin besuchte. Unter den für die Schule wichtigen Ereignissen dieses Jahres ist noch zu erwähnen, daß der Herr Generalsuperintendent D. Carus am 7. Juni gelegentlich der Kirchenvisitation dem Religionsunterrichte in der Prima zuhörte und bald darauf den Oberlehrer Voelfel als zweiten Prediger der hiesigen reformierten Gemeinde ordinierte. Am 3. Februar 1883 beehrte Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Dr. v. Schliekmann das Realgymnasium mit einem Besuche, ließ sich das gesamte Lehrerkollegium vorstellen und wohnte dem Unterricht in den meisten Fächern, zumal der vaterländischen Geschichte und dem Litauischen, bei.

Im Januar 1883 hatte das Vermögen der Wittwen- und Waisenkasse endlich die Höhe von 3060 Mark erreicht, und es konnten zum erstenmal an zwei Oberlehrer-Witwen die halbjährigen Zinsen im Betrage von 60 Mark gezahlt werden, während eine dritte freiwillig darauf verzichtete. Da jetzt die Zinsen nicht mehr zum Kapital geschlagen werden, so wächst naturgemäß das Vermögen nur langsam an.

Mit dem Schluß des Schuljahres 1882/83 verließ Herr Geheimer Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Schrader, zum Kurator der Universität Halle berufen, die Provinz. Seit der Erhebung der Realschule in die I. Ordnung im Jahre 1861 hatte er alle Abiturienten-Prüfungen geleitet und war wegen seiner Milde und Freundlichkeit allgemein beliebt. Daher beschloffen die Lehrerkollegien des Gymnasiums und Realgymnasiums, ihrem scheidenden Vorgesetzten ein Festessen anzubieten, welches gerne angenommen wurde. Hierbei verabschiedete sich der Gefeierte mit warmen Worten von beiden Kollegien. Zum Königlichen Provinzial-Schulrat wurde beim Beginne des neuen Schuljahrs Herr Gymnasial-Direktor Trofien aus Danzig berufen, der am 23. Juni 1883 das Realgymnasium besuchte und sich das Lehrerkollegium vorstellen ließ.

Am 1. April 1883 übernahm Herr Söcknick nach seiner Rückkehr von Berlin die Leitung des Turnunterrichts, während ihm Herr Preuß als zweiter Lehrer zur Seite steht. Wegen einer Erkrankung mußte aber Herr Berent das ganze Sommerhalbjahr beurlaubt werden. Mit seiner Vertretung wurde der Kandidat des höhern Schulamts Herr Post, bisher Probekandidat am Gymnasium zu Wehlau, während der Monate Mai, Juni, August und September beauftragt. Herr Deskau folgte einem Rufe an das Realprogymnasium zu Barel in Oldenburg. Zu Pfingsten wurde jedoch schon wieder ein Probekandidat der Anstalt überwiesen, Herr Balzantweit, der indessen nach den Hundstagsferien dem hiesigen Gymnasium zur Vertretung eines erkrankten Kollegen überwiesen wurde, bis er Michaelis wieder zu uns zurückkam. Seit dem 1. Oktober leistete auch der Kandidat des höhern Schulamts Herr Mertins sein Probejahr hier ab, dagegen hatten es die Herren Hoffmann und Baumgart beendet, worauf ersterer als ordentlicher Lehrer an die Ober-Realschule zu

Gleitwiß berufen wurde, letzterer nach Königsberg übersiedelte, um seiner Militärpflicht zu genügen. Mit dem 1. Oktober 1883 verließ auch Herr Oberlehrer Voelkel seine Stellung und übernahm ein Pfarramt in Deetz bei Dieckow in der Neumark. In die zweite Oberlehrerstelle rückte hierauf Herr Oberlehrer Thomas ein, während die dritte dem Herrn Oberlehrer Gräter in Rastenburg verliehen wurde. Herr Schulz, der seit Ostern eine Vertretung am Realgymnasium zu Osterode gehabt hatte, kehrte Michaelis wieder zurück, übernahm unentgeltlich einige Stunden und leitete den Turnunterricht, als Herr Gymnasiallehrer Söcknick vom November 1883 ab wegen Krankheit vertreten werden mußte.

Im Jahre 1883 feierte die Schule nicht nur — wie alljährlich — den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs und den Sedantag, sondern am 10. November auch den 400jährigen Geburtstag unsers Reformators Dr. Martin Luther.

Zu Ostern 1884 übernahm Herr Söcknick wieder sein Amt, mußte aber zur völligen Genesung vom 1. Oktober bis zum 1. Mai 1885 einen Winteraufenthalt in Montreux nehmen. Mit seiner Stellvertretung wurde der Kandidat des höhern Schulamts Herr Pfuhl, bisher am Gymnasium zu Insterburg thätig, betraut. Bei der großen Überfüllung im höhern Lehramt traten auch in diesem Schuljahre (1884/85) wieder Kandidaten zur Ableistung ihres Probejahrs ein, nämlich Ostern 1884 Herr Hennig, im Herbst Herr Röbber; ausschied zum 1. Oktober Herr Mertins, um einem Rufe als ordentlicher Lehrer der höhern Bürgerschule Nr. 1 zu Breslau zu folgen, und Herr Balzauweit, um eine Stelle an einer Offizierspreffe in Potsdam anzunehmen.

Im Jahre 1885 wurden dem Realgymnasium abermals zwei Kandidaten zur Ableistung ihres Probejahrs überwiesen: Ostern Herr Thiem, Michaelis Herr Ebel. Eine andere Veränderung erfolgte am 1. April dadurch, daß der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Dr. Schneider in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Byd versetzt und an seine Stelle Herr Dr. Fuchs berufen wurde, der sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg beendet hatte. Der Unterricht in der litauischen Sprache wurde seit Michaelis 1885 nur noch in einer Stunde wöchentlich erteilt und hörte Ostern 1886 wegen zu geringer Beteiligung ganz auf.

Im April 1886 schieden die Herren Röbber und Thiem aus dem Kollegium, dagegen trat zur Ableistung seines Probejahrs Herr Heymuth ein. Schon zwei Tage nach dem Beginne des neuen Schuljahrs wurde die Anstalt durch den Tod ihres zweiten Oberlehrers heimgesucht, der am 1. Mai einem schmerzhaften Nierenleiden erlag. Wohl hatte Herr Oberlehrer Thomas wegen Kränklichkeit in den letzten Jahren öfters den Unterricht aussetzen müssen, aber sein Leiden war nie gefährlich erschienen, bis die oben erwähnte neue Krankheit in wenigen Tagen sein Ableben bewirkte. Am 4. Mai geleiteten ihn seine Kollegen, Schüler und Freunde zur letzten Ruhestätte. Die Vertretung des Entschlafenen wurde während des Sommerhalbjahrs durch das Lehrerkollegium übernommen, bis die vorhandene Lücke durch Aufrücken dergestalt ausgefüllt wurde, daß Schreiber dieser Zeilen am 1. September die 5. Oberlehrerstelle und der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Kantel am 1. Oktober als sechster ordentlicher Lehrer fest angestellt wurde.

Als zweiter wissenschaftlicher Hilfslehrer trat der Kandidat des höhern Schulamts Herr Wellmer ein, der bis dahin am städtischen Realgymnasium in Königsberg beschäftigt gewesen war. Außerdem wurde Herr Dr. Dreher, wissenschaftlicher Lehrer an der höhern Mädchenschule hieselbst, der Anstalt zur Ableistung seines Probejahrs überwiesen. An der 300jährigen Jubelfeier des königlichen Gymnasiums beteiligte sich auch unser Kollegium, weshalb der Unterricht am 1. Juni ausgesetzt wurde.

Um dieselbe Zeit wurde der Wohnungsgeldzuschuß der ordentlichen Lehrer von 360 auf 540 Mark erhöht (zahlbar seit dem 1. Juli 1886), so daß nunmehr Ober- und ordentliche Lehrer gleichgestellt waren. Darauf wurden sie in die 5. Rangklasse der höhern Beamten eingereiht.

Ostern 1887 überwies das königliche Provinzial-Schulkollegium den Kandidaten des höhern Schulamts Herrn Zander zur Ableistung seines Probejahrs dem Realgymnasium, während die Herren Dr. Dreher und Heymuth die Anstalt wieder verließen.

Ein Freudenfest gewährte der Schule die seltene Feier des neunzigsten Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I.,

der durch Gebet, Gesang und Festrede feierlich begangen wurde; auch wurde das Realgymnasialgebäude am Abende durch Kerzen erleuchtet.

Mit dem Anfange des Sommerhalbjahrs 1888 traten die Kandidaten des höhern Schulamts Herr Rosencranz und Herr Selzer ihr Probejahr an. Leider mußten aber bald die beiden Oberlehrer Gräter und Thalmann längere Zeit wegen Krankheit vertreten werden. Ihre Unpäßlichkeit war um so beklagenswerter, als am 1. April 1888 wegen der an fast allen höhern Lehranstalten ständig sinkenden Schülerzahl — die am Realgymnasium seit Ostern 1879 von 350 Realgymnasiasten und 66 Vorschülern bis auf 264 Realgymnasiasten und 38 Vorschüler herabgegangen war — die beiden Hilfslehrerstellen eingezogen wurden, so daß trotz der Zusammenlegung der beiden Quartan die höchste Stundenzahl den Oberlehrern und ordentlichen Lehrern zuerteilt werden mußte. Deshalb wurde wenigstens für Herrn Oberlehrer Gräter ein Vertreter gesandt, indem der Predigtamtskandidat Herr Hering vor den Hundstagsferien und der Schulamtskandidat Herr Dr. Amonet nach denselben den Religionsunterricht in den obern Klassen erteilten. Zu allem Ungemach gesellte sich noch eine ernstliche Erkrankung des technischen Lehrers Herrn Thiel, welcher während der Monate April, Mai, Juni, August und September durch den akademischen Maler Herrn Muttray vertreten wurde, zum 1. Oktober aber um seine Pensionierung einkam, nachdem er 25 Jahre an der Anstalt gewirkt hatte. Zu eben diesem Zeitpunkte trat auch Herr Direktor Koch in den Ruhestand. Mehr als 23 Jahre hatte er die Schule geleitet und war 42 Jahre im Schulamte gewesen. Se. Majestät unser Kaiser und König verlieh ihm bei seinem Scheiden den roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; von der Liebe aber, der er sich bei seinen jetzigen und frühern Schülern erfreute, zeugte der wahrhaft glänzende Fackelzug, der ihm am Abende des 28. September gebracht wurde, zeugten zahlreiche Schreiben früherer Schüler von nah und fern, ein Album der ehemaligen Abiturienten mit ihren Photographieen u. s. w. Nicht vergessen wollen wir schließlich des Liedes, welches, von Herrn Dr. Siemering gedichtet, von den Versammelten am Abende des Fackelzuges gesungen wurde und die Stimmung der Anwesenden kennzeichnet:

MeL.: Sind wir vereint 2c.

Zu heilig ernster Scheidestunde
Sind wir vereint, ein treuer Chor;
Es tönet laut aus aller Munde
Ein hehrer Lobgesang empor.
Dem teuren Leiter unsrer Jugend,
Der rastlos über uns gewacht,
Der uns geführt die Bahn der Tugend,
Ihm sei ein Danklied dargebracht!

Der Herr, der über Sternen thronet,
Der auch der Seinen stets gedenkt
Und treue Arbeit segnend lohnet
Und hin zum schönsten Ziele lenkt,
Er kröne Dich mit reichem Segen,
Sei Dir zur Seite für und für!
Was unsre Herzen für Dich hegen,
Der treue Gott erfüll' es Dir!

So leb' denn wohl! Kam auch die Stunde,
Die löste jäh' das alte Band,
Wir wahren fest in unsrer Runde
Dir Liebe bis zum Grabesrand.
Was Du gestreut in unsre Herzen,
Was Du gelehrt in That und Wort,
Es geb' uns Mut für alle Schmerzen,
Bleib' unsres Lebens Schild und Hort!

Das Lehrerkollegium aber glaubte seine Verehrung gegen den langjährigen Leiter der Anstalt am besten durch die Überreichung der Glasphotographieen der drei Kaiser auszudrücken, unter denen er in Treue so viele Jahre gedient hatte.

Drei Kaiser hat das Jahr 1888 gesehen, aber Kaisers Geburtstag — sonst mit so großer Freude von jung und alt gefeiert — konnten wir in diesem Jahre nimmer begehen, denn vor seinem Geburtstage sank Kaiser Wilhelm I. ins Grab, vor seinem Geburtstage folgte ihm sein

großer Sohn nach. Nicht in seiner Gnadenfülle, sondern in der Macht der Heimsuchung hatte sich Gott der Herr dem deutschen Volke offenbart. Zur Totenfeier versammelte sich zweimal die Schule, um der Tugenden zu gedenken, welche beide Kaiser, den Wiederhersteller der Einheit Deutschlands und den königlichen Dulder, geziert haben, um sich noch einmal klar zu machen, was das gesamte deutsche Volk mit dem Tode seiner großen Herrscher verloren hat, und zugleich im Gebete das Gelübde zu thun, wie bisher in frohen und trüben Stunden zum Herrscherhause zu stehen.

V.

Das Realgymnasium unter Leitung des Direktors Dangel.

Am Montag den 12. Oktober 1888 wurde als Nachfolger des Herrn Direktor Kochder bisherige Oberlehrer an dem städtischen Realgymnasium zu Königsberg Herr Dangel im Beisein des Lehrerkollegiums, der Schüler des Realgymnasiums und der Spitzen der Stadt durch den Herrn Provinzial-Schulrat Trosien in sein Amt eingeführt. Am Tage darauf vereidigte Herr Direktor Dangel den an Stelle des pensionierten Herrn Thiel zum technischen Lehrer berufenen Herrn Taudies, der neben dem Zeichen- und Schreibunterricht auch den Gesangunterricht in den untern Klassen übernahm. Leider mußte der erste Oberlehrer der Anstalt Herr Professor Mogk infolge eines schweren Bein- und Armbruches vom November ab bis jetzt den Unterricht aussetzen, weshalb die vorgesetzte Behörde den Kandidaten des höhern Schulamts Herrn Felix Preuß mit seiner Vertretung beauftragte.

Ostern 1889 schieden nach Ableistung ihres Probejahrs die Herren Rosencranz und Selzer aus dem Kollegium, während Herr Dr. Born als Probekandidat in dasselbe eintrat.

Eine Änderung erfolgte in der Verwaltung der Schülerbibliothek, indem für die Quinta eine besondere Klassenbibliothek neu eingerichtet, für Quarta, Unter- und Obertertia aber aus der bisher vereinigten Schülerbibliothek gesonderte Klassenbibliotheken gebildet wurden, deren Verwaltung die Ordinarien übernahmen; die Prima, Ober- und Untersekunda aber behielten eine gemeinsame Bibliothek. Daher wurden vom

Verwalter der Schülerbibliothek, dem Verfasser dieser Geschichte, sämtliche Bücher neu gestempelt, nach Klassen geordnet und numeriert, sowie neue Bücherverzeichnisse angefertigt.

Der Etat für das Realgymnasium zu Tilsit für die Zeit vom 1. April 1888 bis Ende März 1894 ist folgender:

Einnahmen 58 984 Mark, nämlich

- 1) Aus der Regierungshauptkasse zu Gumbinnen . . . 18 430 Mark,
- 2) Zuschuß aus der Kammereikasse zu Tilsit . . . 10 000 „
- 3) Gebungen von den Schülern (bei 100 Mk. Schulgeld) 30 530 „
- 4) Insgemein 24 „

Ausgaben 58 984 Mark, nämlich

- 1) Besoldungen 46 870 Mark,
- 1a) Wohnungsgeldzuschüsse 7 164 „
- 2) Andere persönliche Ausgaben 630 „
- 3) Unterrichtsmittel 1 050 „
- 4) Schul- und Turngerätschaften sowie deren Unterhaltung 400 „
- 5) Heizung und Beleuchtung 850 „
- 6) Bauten und dahin gehörige Ausgaben 800 „
- 7) Insgemein 1 220 „

Ein halbes Jahrhundert ist seit der Gründung der Schule vergangen. Die ganze Entwicklung der Anstalt von einer höhern Bürgerschule bis zum Realgymnasium hat sie durchlaufen. „Sie ist keine Fachschule, sondern hat es — wie das Gymnasium — mit allgemeinen Bildungsmitteln und grundlegenden Kenntnissen zu thun. Zwischen Gymnasium und Realschule findet daher kein Gegensatz, sondern ein Verhältnis gegenseitiger Ergänzung statt“, wie schon die Unterrichtsordnung vom Jahre 1859 bemerkt. Diesen Standpunkt nimmt auch die Lehrordnung von 1882 ein, indem sie der Schule den Namen eines Gymnasiums verliehen hat. So möge denn das Königliche Realgymnasium zu Tilsit fernerhin bestrebt sein, Bildung und Gesittung zu verbreiten und ein Bollwerk bilden des Evangeliums und des Deutschtums im äußersten Osten unsres Vaterlandes. Das walte Gott!

Das ehemalige Lehrer-Kollegium.

A) Direktoren.

1. Otto Ferdinand Leopold **Conditt**, geboren zu Tilsit den 19. Oktober 1810, besuchte das königliche Gymnasium zu Gumbinnen, studierte in Königsberg 1830—1833 Theologie und Philosophie, erwarb sich 1833 die licentia concionandi, wurde 1834 vom königlichen Konsistorium pro ministerio, 1836 von der königlichen Prüfungskommission pro rectoratu geprüft und bestand 1841 das Examen pro facultate docendi und das colloquium pro rectoratu. Michaelis 1834 wurde er Hilfslehrer am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg, übernahm am 4. Mai 1836 als Rektor die Einrichtung und Leitung der neu gegründeten Domschule in Königsberg und am 19. Oktober 1839 das Rektorat der höhern Bürgerschule in Tilsit. Im Jahre 1856 wurde ihm der rote Adlerorden Allerhöchst verliehen und 1857 wurde er zum Regierungs- und Schulrat nach Marienwerder berufen, weshalb er am 19. Juni von der Realschule feierlichen Abschied nahm. 1865 nach Potsdam versetzt, mußte er 1876 aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionierung nachsuchen, welche ihm unter Verleihung des Titels „Geheimer Regierungs- und Schulrat“ bewilligt wurde. Er starb in Potsdam am 20. Oktober 1877. Im Druck sind von ihm erschienen 1) Beschreibung der 300jährigen Säkulärfeier Tilsits 1853, 2) ein Schulgesangbuch unter dem Titel „Schullieder“, 3) Über Wesen und Bestimmung der höhern Bürgerschule (Jahresbericht 1843).

2. Dr. Ernst Adolf Robert **Tagmann**, geboren den 16. Mai 1822 zu Ols in Schlesien, studierte in Breslau 1841—1845 Philologie und Geschichte, erwarb sich am 25. Februar 1846 die philosophische Doktorwürde und bestand am 7. April 1846 das Examen pro facultate. Von Ostern 1846—1847 legte er sein Probejahr ab, war dann 2 Jahre Hilfslehrer am Magdalengymnasium und wurde Ostern 1849 ordentlicher Lehrer an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau, wo er zum Oberlehrer aufrückte, bis er Ostern 1858 zum Direktor der Tilsiter Realschule gewählt wurde. Er starb den 6. Januar 1865. Tagmann hat folgende Schriften verfaßt: 1) De Taciti Germaniae apparatu critico 1847, 2) Über die zweckmäßige Behandlung und Anordnung der französischen unregelmäßigen Verben (Jahresbericht 1852), 3) Drei Schriften zur Geschichte Schlesiens, a) Zur Geschichte der Reichskammer-Societät in Breslau 1854 (in dem 32. Jahresberichte der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur), b) Über das Münzwesen Schlesiens bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts 1855 (in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens Band I), c) Petrus Vincentius, der erste Schulen-Inspektor in Breslau, 1857—der 17. Philologen-Versammlung im Namen des wissenschaftlichen Vereins in Breslau gewidmet. 4) Zur Realschulfrage, insbesondere über die Einführung der Realschüler in den Geist des klassischen Altertums, 1. Artikel im Jahresberichte 1859, 2. Artikel „Über die Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. Oktober 1859“ (Jahresbericht 1860).

3. Louis **Koch**, geboren den 12. September 1821 zu Wehlau, verließ Ostern 1841 mit dem Zeugnisse der Reise das Altstädtische Gymnasium in Königsberg, studierte auf der Albertina von Ostern 1841—1845, worauf er an der Real- und höhern Bürgerschule zu Wehlau sein Probejahr abhielt. Am 10. Juli 1846 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde am 1. Oktober 1846 fest angestellt.

Nachdem er am 24. November 1859 zum 1. Oberlehrer aufgerückt war, wurde er am 25. April 1865 vom hiesigen Magistrate zum Direktor berufen, legte am 2. Juni das colloquium pro rectoratu ab und trat seine neue Stellung am 1. September 1865 an. In ihr erhielt er am 18. Januar 1877 den roten Adlerorden 4. Klasse und bei seinem Scheiden aus dem Amte Michaelis 1888 den roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife. — Im Drucke sind von ihm erschienen 1) „W. Scotts poetry“ (Jahresbericht zu Wehlau 1859), 2) „Walter Scotts novels“ (Jahresbericht zu Wehlau 1864), 3) „Über die bei der Erziehung notwendige Berücksichtigung der Sinne des Menschen“ (Jahresbericht zu Tilsit 1869), 4) „Schule und Haus“ (Jahresbericht zu Tilsit 1878).

B) Oberlehrer und ordentliche Lehrer.

1. Ernst Ludwig **Salchow**, geboren den 25. Mai 1807 in Zombke bei Warschau, besuchte das königliche Gymnasium zu Tilsit, welches er Ostern 1825 mit dem Zeugnisse der Reise verließ, studierte hierauf bis 1828 Theologie in Königsberg, bestand am 18. Juni 1828 die Prüfung pro licentia concionandi und unterzog sich der zur Anstellung im Schulamte erforderlichen Prüfung zu Karalene am 9. Dezbr. 1829. Seit dem 12. März 1832 war er Kantor an der litauischen Kirche und Hauptlehrer der Stadtschule zu Tilsit, bis er im Oktober 1839 zum Oberlehrer der neu gegründeten höhern Bürgerschule berufen wurde. Er starb in der Nacht vom 2. zum 3. Mai 1864.

2. Karl Heinrich **Krauß**, geboren den 1. September 1812 zu Insterburg, erhielt seine Schulbildung in der Bürgerschule seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Gumbinnen, studierte 1831—1835 in Königsberg, bestand Ostern 1837 das Examen pro facultate docendi, legte sein Probejahr von Michaelis 1837 bis 1838 am hiesigen königlichen Gymnasium ab, blieb noch ein Jahr freiwillig in dieser Stellung und wurde Michaelis 1839 an die neu gegründete höhere Bürgerschule zu Tilsit berufen. Er starb am 19. Januar 1849 als zweiter Oberlehrer. Im Druck sind von ihm erschienen: 1) Zur Theorie der Parallelen (Jahresbericht 1844) und 2) Ansichten und Erfahrungen über den mathematischen Unterricht (Jahresbericht 1848).

3. Karl Ludwig **Sohmann**, geboren den 26. Mai 1814 zu Königsberg, erhielt seine Schulbildung in seiner Vaterstadt und studierte daselbst, bis er am 1. Januar 1835 Lehrer an der Stadtschule zu Strasburg (Westpr.) wurde. Hier wirkte er bis zum 1. Januar 1838, worauf er von Ostern 1838—1842 in Bonn Naturwissenschaft und Mathematik studierte. Nachdem er daselbst Ostern 1842 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er drei Monate wissenschaftlicher Hilfslehrer am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg und wurde zum 1. Juli 1842 an die höhere Bürgerschule zu Tilsit berufen. Er starb als erster Oberlehrer der Realschule I. Ordnung am 19. Mai 1870. Er hat folgende wissenschaftliche Abhandlungen durch den Druck veröffentlicht: 1) Die wichtigsten für den Unterricht in höhern Lehranstalten geeigneten Sätze der Geologie (Jahresbericht 1846), 2) Die Chemie in ihrer Bedeutung als Wissenschaft und in ihrer Wichtigkeit für die Schule und das Leben (Jahresbericht 1850), 3) Über den Heerwurm (Jahresbericht 1857).

4. Wilhelm **Muttray**, geboren den 26. Mai 1813 zu Memel, besuchte das Gymnasium zu Tilsit bis 1832, studierte in Königsberg Theologie, wurde Ostern 1843 Hilfsgeistlicher der reformierten Gemeinde und „Rektor“ der höhern Bürgerschule.

Neujahr 1849 wurde er Prediger der reformierten Gemeinde zu Gumbinnen und 1852 Pfarrer in Judtschen. Er lebt seit Ostern 1883 als Emeritus in Tilsit.

5. Heinrich **Fleischer**, geboren den 29. Mai 1813 in Tilsit, verließ Michaelis 1832 mit dem Reifezeugnisse das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Königsberg Theologie und Philologie. Nach Ablegung seiner Staatsexamina unterrichtete er zwei Jahre an der Burgschule in Königsberg und wurde am 23. April 1843 an der höhern Bürgerschule zu Tilsit angestellt, wo er zum 1. Oberlehrer der Realschule I. Ordnung aufrückte und Ostern 1876 pensioniert wurde. Er war zugleich Hilfsgeistlicher der reformierten Gemeinde, welche Stellung er bis zu seinem Tode am 13. September 1881 bekleidete. In den Jahresberichten der Schule 1845, 1849, 1854 und 1855 sowie 1870 hat er folgende wissenschaftliche Abhandlungen veröffentlicht: 1) Handelsstreitigkeiten der preussischen Städte in den Jahren 1565 und 1566, 2) Das Streben der Deutschen nach Einheit und die Hindernisse, die sich demselben entgegenstellten, 3) Über den Sundzoll (2 Teile), 4) Die Schweden in und um Tilsit im Winter 1678/79.

6. Dr. Karl Julius **Franck**, geboren den 2. Juni 1820 zu Tilsit, verließ Michaelis 1839 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Königsberg, unterrichtete von Ostern bis Michaelis 1845 am Kneiphöfischen Gymnasium, sodann bis Ende 1848 an der Löbenichtischen Real- und höhern Bürgerschule zu Königsberg, legte 1847 die Doktorprüfung ab und folgte am 1. Januar 1849 einem Rufe nach Tilsit. Am 1. Juli 1868 trat er als 3. Oberlehrer in den Ruhestand und starb am 1. Mai 1873.

7. Dr. Friedrich Julius Gustav **Ellinger**, geboren den 18. März 1817 zu Königsberg, besuchte daselbst das Altstädtische Gymnasium und die Universität, unterrichtete von Michaelis 1845 bis Juli 1849 an der Löbenichtischen höhern Bürgerschule in Königsberg und seit dem 1. August 1849 in Tilsit, wo er als ordentlicher Lehrer am 28. September 1850 fest angestellt und am 19. März 1856 zum Oberlehrer ernannt wurde. Er starb als Professor und 1. Oberlehrer am 18. Mai 1881. Im Druck sind von ihm erschienen: 1) Über Kurven, deren Tangenten von einer andern Kurve unter einem bestimmten Winkel durchschnitten werden (Jahresbericht 1853), 2) Leitfaden zum Unterricht in der Mathematik — in 6 Hefen — J. Meyländer, Tilsit 1855, 3) Einiges über den Unterricht in der Mathematik auf Realschulen (Jahresbericht 1858), 4) Einiges über den Unterricht in der analytischen Geometrie 1871.

8. A. G. F. **Jackstein**, geboren den 10. März 1822 zu Bischofswerder, besuchte das Gymnasium zu Köslin und die Universitäten zu Königsberg und Greifswald, wo er 1854 die Lehramtsprüfung ablegte, trat sein Probejahr am Gymnasium zu Marienwerder an, leitete von 1856—1860 eine Privatschule zu Flatow, bis er Ostern 1860 an die Realschule zu Tilsit berufen wurde. Hier erlitt er am 6. August 1865 einen Schlaganfall, von dem er nicht mehr gesundete, weshalb er am 1. November 1876 pensioniert werden mußte. Er verzog nach Graubenz.

9. **Ungewitter**, studierte in Königsberg Theologie und Philologie, war von 1862—1864 Kantor in Gumbinnen, bis er am 4. August 1864 an die Realschule I. Ordnung zu Tilsit berufen wurde, wo er am 1. Juni 1866 als 4. ordentlicher Lehrer fest angestellt wurde. Diese Stellung gab er aber schon Ostern 1867 wieder auf, um einem Rufe an das königliche Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg zu folgen, wo er als Professor verstorben ist.

10. Maximilian J. A. **Voelfel**, geboren den 30. Juli 1840 in Wirßig (Regierungsbezirk Bromberg), besuchte das Gymnasium zu Kulm bis Michaelis 1859, studierte in Königsberg Theologie bis Michaelis 1862, legte seine erste theologische Prüfung Ostern 1863 ab, übernahm Ostern 1864 die Verwaltung der dritten ordentlichen Lehrerstelle bei der hiesigen Realschule I. Ordnung, legte Ostern 1865 seine zweite theologische Prüfung und Michaelis desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi ab, worauf er am 1. Januar 1866 als 3. ordentlicher Lehrer fest angestellt wurde. Am 7. Januar 1870 rückte er in eine Oberlehrerstelle auf und wurde am 16. Juni 1882 von dem Herrn Generalsuperintendenten Dr. theol. Carus zum Hilfsprediger bei der hiesigen reformierten Kirche ordiniert. Am 1. Oktober 1883 schied er aus seinem Amte, um ein Pfarramt in Deek bei Dieckow in der Neumark zu übernehmen. Im Druck sind von ihm erschienen: 1) Die Behandlung der französischen Konjugation in den mittlern Klassen (Programm 1866), 2) Die französische Konjugation in möglicher Vollständigkeit und Einfachheit zum Handgebrauch für Schüler, 3. Aufl. Heidelberg, Karl Winters Universitätsbuchhandlung, 3) Der Tonwandel in der litauischen Deklination (Programm 1873), 4) (In Gemeinschaft mit Herrn Oberlehrer Alfred Thomas) Taschenwörterbuch der Aussprache geographischer und historischer Namen für das allgemeine Bildungsbedürfnis zusammengestellt. Heidelberg. Karl Winters Universitätsbuchhandlung 1876, 5) Litauische Studien: Die lettischen Sprachreste auf der kurischen Nehrung (Programm 1879), 6) Litauisches Elementarbuch. Winters Universitätsbuchhandlung Heidelberg 1879, 7) Übungsstücke zu Plög' Petit vocabulaire (Programm 1883).

11. Alfred **Thomas**, geboren den 23. August 1840 zu Barten, bestand das Abiturienten-Examen am Gymnasium zu Rastenburg Ostern 1861, studierte bis 1864 in Königsberg, darauf bis Michaelis 1865 in Berlin Geschichte, legte im Mai 1866 die Prüfung pro facultate docendi ab und verwaltete seit Ostern 1866 die 4. ordentliche Lehrerstelle an hiesiger Realschule, in welcher Stellung er zugleich sein Probejahr ableistete. Am 23. August 1867 wurde er als 4. ordentlicher Lehrer fest angestellt und Ostern 1876 zum Oberlehrer befördert. Er starb am 1. Mai 1886 als 2. Oberlehrer. Im Druck sind von ihm erschienen: 1) Sammlungen und Beiträge zur Etymologie geographischer Namen (Programm 1874), 2) (In Gemeinschaft mit Maximilian J. A. Voelfel) Taschenwörterbuch der Aussprache geographischer und historischer Namen, 3) Litauen nach den Wegeberichten (Programm 1885), 4) Leitfaden für den ersten Unterricht in der alten Geschichte. Hannover, Karl Meyer (Gustav Prior) 1886, 5) (In Gemeinschaft mit Professor Dr. Lohmeyer) Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte bis zum westfälischen Frieden. Halle a. S. Buchhandlung des Waisenhauses, 1886, 6) (In Gemeinschaft mit Professor Dr. R. Lohmeyer) Hilfsbuch für den Unterricht in der brandenburgisch-preussischen Geschichte Halle a. d. Saale. Buchhandlung des Waisenhauses, 1886, 7) Etymologisches Wörterbuch geographischer Namen, namentlich solcher aus dem Bereiche der Schulgeographie. Breslau. Ferdinand Hirt. 1886.

12. Eduard **Gutt**, geboren den 1. November 1843 zu Kulm, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, erwarb sich im August 1861 das Zeugnis der Reife, bezog die Universität Königsberg und bestand im Juni 1866 das Examen pro facultate docendi. Als ordentliches Mitglied des königlichen pädagogischen Seminars unterrichtete er an dem Gymnasium zu Memel und der Realschule I. Ordnung auf

der Burg zu Königsberg, worauf er Michaelis 1866 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Tilsit berufen wurde, wo er sein Probejahr vollendete. Am 29. Juni 1867 wurde er als 3. ordentlicher Lehrer fest angestellt, schied aber schon Ostern 1868 aus seiner Stellung, um einem Rufe an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule in Berlin zu folgen. Im Jahre 1870 erwarb er sich noch die Doktorwürde und wurde 1872 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Brandenburg berufen, 1882 zum Professor ernannt und Ostern 1886 zum Direktor des Herzoglichen Karls-Realgymnasiums zu Bernburg in Anhalt berufen.

13. **Max Tarony**, geboren den 13. September 1851 zu Kreuzburg, besuchte das Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg, studierte 1870—1874 Theologie, legte die Prüfung pro licentia concionandi ab und wurde am 3. August 1874 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die hiesige Realschule I. Ordnung berufen. Im Februar 1876 bestand er die Prüfung pro facultate docendi zu Königsberg und wurde am 1. Juni 1877 als ordentlicher Lehrer fest angestellt. Ein Jahr darauf wurde er Kreischulinspektor in Heilsberg, 1883 in Tilsit und ist jetzt ständiger Hilfsarbeiter bei der Regierung in Königsberg.

C) Wissenschaftliche Hilfslehrer.

1. **Friedrich Mey**, von 1840—1842, geboren den 14. Juli 1808 zu Pogobien (Kreis Johannisburg) besuchte das Gymnasium zu Tilsit und studierte in Königsberg Theologie. 1844 wurde er Präzident in Heinrichswalde und ist am 17. Juli 1858 zu Skaisgirren verstorben.

2. **Blümel**, vom 19. Februar bis 1. Mai 1849. Er wurde von hier an die höhere Bürgerschule zu Graudenz berufen, war später Gymnasiallehrer in Hohenstein und verstarb nach seiner Pensionierung zu Charlottenburg.

3. **Dr. Theodor Bernaldo**, von Ostern 1857 bis Michaelis 1859. Er ist geboren zu Tilsit den 9. Juni 1834, besuchte das hiesige Gymnasium, studierte in Königsberg und Berlin, wo er 1855 das Staats-Examen ablegte und wurde von Tilsit an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule zu Berlin berufen, wo er als Professor und 1. Oberlehrer 1888 sich pensionieren ließ, aber schon im Januar 1889 verstarb.

4. **Dr. Hermann Alexander Eckert**, von Michaelis 1859 bis Ostern 1860. Er wurde an das Gymnasium zu Marienburg berufen.

5. **Dr. Theodor Taubert**, von Michaelis 1860 bis ebendahin 1861. Er ist geboren 1833 zu Naumburg, besuchte daselbst das Gymnasium, studierte in Halle von 1855—1858, unterrichtete am Gymnasium zu Naumburg, an der höhern Bürgerschule zu München-Gladbach und zu Schwelm. Von Tilsit wurde er an das königliche Gymnasium zu Rastenburg und Ostern 1863 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Torgau berufen, wo er noch jetzt im Amt ist. Wegen seiner hervorragenden musikalischen Leistungen erhielt er den Titel „Königlicher Musikdirektor“.

6. **J. H. R. Lange**, von Michaelis 1861 bis Michaelis 1862. Er ist geboren 1822 zu Königsberg, besuchte das Gymnasium zu Gumbinnen, studierte in Königsberg, machte 1850 das juristische Examen, arbeitete 3 Jahre am Kreisgericht und Tribunal zu Königsberg, widmete sich dann dem Lehrfache. Von Tilsit wurde er Michaelis 1862 an die höhere Töchterschule zu Bromberg berufen.

7. **Dr. August Laves**, von Michaelis 1862 bis zum Herbst 1863. Er ist geboren 1839 zu Moringen bei Göttingen, besuchte das Herzogliche Gymnasium zu

Holzminde und studierte 1858—1862 zu Göttingen. Von hier wurde er ans Gymnasium zu Lyck berufen. Er ist jetzt Professor am königlichen ev. Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium zu Posen.

8. **Dr. Scholz** (aus Hirschberg) von Michaelis 1863 bis Ostern 1864.

9. **Dr. Stellnick**, vom 1. November 1865 bis Michaelis 1866.

10. **Dr. Liptau**, von Michaelis 1867 bis Ostern 1869.

11. **Dr. Konrad Ohlert**, von Michaelis 1868 bis Ostern 1869. Er ist geboren 1844 zu Soblowitz (Regierungsbezirk Danzig), besuchte das Gymnasium zu Danzig und studierte in Jena und Königsberg. Nach seinem Weggange von Tilsit wurde er Gymnasiallehrer zu Lauban, Breslau und Oberlehrer in Berlin, 1887 Kreischulinspektor zu Fraustadt und am 1. Juli 1889 Regierungs- und Schulrat in Gumbinnen.

12. **Paul Heydenreich**, von Michaelis 1869 bis Ostern 1870. Er ist geboren am 19. Januar 1848 zu Tilsit, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Königsberg Theologie. Er ist jetzt ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Elberfeld.

13. **Dr. Kampf**, von Ostern 1871 bis März 1872. Er ist geboren 1842 zu Allenburg, studierte in Königsberg und Bonn Astronomie, wurde 1867 Assistent an der Sternwarte zu Altona, Ostern 1868 Observator in Hamburg, Dezember 1868 Observator in Leyden bis Juni 1870. Von Tilsit ging er nach Neu-York trat in Dienste der Vereinigten Staaten und ist am Felsengebirge von einem Maultiere erschlagen.

14. **Hugo Kleiber**, von Ostern bis Michaelis 1872. Er ist geboren 1847 zu Darkehmen, besuchte die Realschule und das Gymnasium zu Insterburg und studierte in Königsberg. Von Tilsit wurde er an das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg berufen, wo er zum Oberlehrer aufrückte und 1883 Professor wurde. Seit Michaelis 1885 ist er Direktor des städtischen Realgymnasiums zu Königsberg.

15. **Konrad Engelbrecht**, von Michaelis 1873 bis 1. Juli 1874.

16. **Heinrich Pfligg**, von Neujahr 1878 bis Michaelis 1879. Er ist geboren 1842 zu Landsberg (Ostpreußen), besuchte das Kneiphöfische Gymnasium und die Universität zu Königsberg und wurde Gymnasiallehrer zu Bartenstein. Nach seinem Scheiden von Tilsit übernahm er das Rektorat der Stadtschule zu Labiau.

17. **Gustav Schulz**, geboren zu Insterburg 1856, Schüler unsrer Realschule, studierte in Königsberg, bestand die Prüfung pro facultate docendi im Juli 1880 und trat am 1. August als wissenschaftlicher Hilfslehrer hier ein, ging am 1. Oktober 1881 nach Königsberg, um seiner Militärpflicht zu genügen, kehrte Michaelis 1882 an die Anstalt zurück und wurde Ostern 1884 als ordentlicher Lehrer an das Realprogymnasium zu Pilsau berufen.

18. **Dr. Johannes Schneider**, geboren den 29. November 1855 zu Mühlberg a. Elbe, besuchte das Gymnasium zu Torgau, studierte von Michaelis 1876 bis 1881 in Leipzig, Halle und Greifswald und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Februar 1882. Ostern 1882 wurde er als Hilfslehrer an unser Realgymnasium überwiesen, bis er Ostern 1885 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Lyck versetzt wurde. Er ist seit Ostern 1886 ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Gumbinnen.

19. **Post** zur Vertretung von Mai bis September 1883.

20. **Pfuhl**, zur Vertretung von Oktober 1884 bis 1. Mai 1885. Er ist seit Michaelis 1888 Rektor der Stadtschule zu Ragnit.

21. Eduard **Sell**, geboren 1858 zu Tilsit, Schüler der Anstalt, studierte in Königsberg, legte im November 1881 die Prüfung pro facultate docendi ab, unterrichtete in Hamburg von Ostern 1882 bis 1884 und war an unserm Realgymnasium von Michaelis 1884 bis Ostern 1886 beschäftigt.

22. Dr. Walter **Fuchs**, geboren den 10. November 1858 zu Pieskeim im Kreise Pr.-Gylau, besuchte das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg, studierte von 1878 — 1883, bestand im Juni 1884 die Prüfung pro facultate docendi, legte sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg ab und wurde Ostern 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer hierher überwiesen. Er ist seit Ostern 1888 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Memel.

23. Karl **Wellmer**, geboren 1856 zu Briekig in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Pyritz, studierte in Königsberg, bestand die Prüfung pro facultate docendi 1884, legte sein Probejahr am Gymnasium zu Memel ab und war bis Michaelis 1886 am städtischen Realgymnasium zu Königsberg beschäftigt, worauf er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Tilsit überwiesen wurde. Er ist seit Ostern 1888 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Bartenstein.

24. Arthur **Sering**, Kandidat der Theologie, zur Vertretung von April bis Juni 1888. Er ist jetzt Prediger in Neukirch.

25. Dr. Hermann **Amoneit**, im August und September 1888. Er ist 1861 zu Gumbinnen geboren, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Königsberg und trat Michaelis 1887 am hiesigen Gymnasium sein Probejahr an. Er ist jetzt wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium des Waisenhauses zu Königsberg.

D) Probekandidaten.

1. Dr. **Kraffert** vom 2. Juni 1851 bis Pfingsten 1852. Er übernahm hierauf die Leitung einer Privatschule in Ragnit.

2. Dr. Paul **Pfeffer**, von Juni bis Weihnachten 1873. Er ist geboren 1846 zu Neuhoß, besuchte das städtische Gymnasium zu Danzig, studierte in Königsberg, Leipzig und Berlin und war von Michaelis 1871 bis Weihnachten 1873 erster wissenschaftlicher Lehrer an der hiesigen städtischen höhern Mädchenschule. Er ist jetzt Professor am Großherzoglichen Gymnasium zu Freiburg i. Breisgau.

3. Walter **Ranke**, von Ostern bis Michaelis 1881. Er ist geboren 1859 zu Tilsit, Schüler der Anstalt, studierte in Königsberg, wurde Michaelis 1881 Landwirtschaftsschullehrer in Heiligenbeil und ist jetzt ordentlicher Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Samter.

4. Hermann **Destau**, von Ostern 1882 — 1883. Er ist geboren 1857 zu Tilsit, Schüler der Anstalt, studierte in Berlin und Marburg und ist jetzt Realschullehrer zu Bothenheim (bei Frankfurt a. M.).

5. Dr. Max **Hoffmann**, von Michaelis 1882 — 1883. Er ist geboren zu Tapiau 1859, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Wehlau und die Universität zu Königsberg und ist jetzt ordentlicher Lehrer der Ober-Realschule zu Gleiwitz.

6. Karl **Baumgart**, von Michaelis 1882 — 1883. Er ist geboren 1859 zu Tilsit, Schüler der Anstalt, studierte zu Königsberg und ist jetzt Redakteur in Chicago.

7. Karl **Balzanweit**, vom Juni 1883 bis Michaelis 1884. Er ist geboren zu Insterburg 1856, besuchte die dortige Realschule I. Ordnung und studierte in

Königsberg. Er ist jetzt Rektor einer gehobenen Privat-Anabenschule zu Kronenberg im Taunus.

8. Dr. Oskar **Mertins**, von Michaelis 1883 — 1884. Er ist geboren zu Pillau 1858, Schüler der Anstalt, studierte in Berlin und Straßburg, wurde nach dem Probejahr ordentlicher Lehrer der höhern Bürgerschule Nr. 1 zu Breslau und ist jetzt ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zum Zwinger in Breslau.

9. Johannes **Sennig**, von Ostern 1884 — 1885. Er ist geboren 1859 zu Tilsit, Schüler der Anstalt, studierte in Königsberg und war im letzten Winter wissenschaftlicher Lehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Wehlau. Er hält sich zur Zeit in Tilsit auf.

10. Paul **Rüdder**, von Michaelis 1884 — 1885. Er ist geboren zu Königsberg 1860, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Wehlau, studierte in Königsberg und ist jetzt 3. wissenschaftlicher Lehrer an der höhern Anabenschule zu Gollnow in Pommern.

11. Hermann **Thiem**, von Ostern 1885 — 1886. Er ist geboren 1859 zu Goldap, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Wehlau, studierte in Berlin und ist jetzt wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Pr.-Friedland.

12. Gotthilf **Ebel**, von Michaelis 1885 — 1886. Er ist geboren 1858 zu Johannisburg, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg, studierte in Königsberg und ist jetzt Hauslehrer in Georgenburg bei Insterburg.

13. Albert **Schmuth**, von Ostern 1886 — 1887. Er ist geboren 1860 zu Tromitten, besuchte die Realschule und die Universität zu Königsberg und ist jetzt wissenschaftlicher Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Marienburg.

14. Dr. Karl **Dreyer**, von Michaelis 1886 — 1887. Er ist geboren zu Malchin in Mecklenburg, besuchte das Realgymnasium zu Schwerin, studierte in Leipzig und Greifswald und war von Michaelis 1885 bis Ostern 1889 wissenschaftlicher Lehrer an der hiesigen städtischen höhern Mädchenschule. Er ist jetzt ordentlicher Lehrer am städtischen Realgymnasium zu Königsberg (Pr.).

15. Ernst **Zander**, von Ostern 1887 — 1888. Er ist geboren 1860 zu Darkehmen, besuchte die Realschule auf der Burg und die Universität zu Königsberg und ist jetzt Versicherungsbeamter in Königsberg (Pr.).

16. Emil **Rosencranz**, von Ostern 1888 — 1889. Er ist 1861 zu Insterburg geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Königsberg.

17. Max **Selzer**, von Ostern 1888 — 1889. Er ist 1862 zu Tilsit geboren, Schüler der Anstalt und studierte zu Königsberg und Straßburg.

E) Technische und seminaristisch gebildete Lehrer.

1. Friedrich **Becker**, geboren den 21. Dezember 1805 in Kl.-Pamletten bei Tilsit, erhielt seine Vorbildung im hiesigen Gymnasium bis 1824, bestand 1827 zu Karalene die Prüfung für ein städtisches Schulamt und war seit 1830 Elementarschullehrer in Tilsit, bis er 1839 an der neugegründeten höhern Bürgerschule angestellt wurde. Ostern 1859 trat er in den Ruhestand und lebt im Vorwerk Lobellen bei Neuhoß-Ragnit.

2. Eduard **Kohrt**, geboren den 9. Oktober 1808 zu Gumbinnen, vorgebildet auf dem Seminar zu Karalene, war vom November 1828 bis Michaelis 1830 Lehrer an der reichstädtischen Elementarschule in Tilsit, dann an einer Privatschule zur Vor-

bereitung für das Gymnasium und wurde Ostern 1840 an die neu gegründete höhere Bürgerschule berufen, an der er später die 5. ordentliche Lehrerstelle erhielt. Außerdem war er Kantor der reformierten Kirche. 1880 wurde ihm Allerhöchst der rote Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen. Er trat am 1. Oktober 1882 in den Ruhestand und lebt in Tilsit.

3. Friedemann **Kleffel**, geboren den 26. Februar 1815 zu Groß-Breitenbach im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und die Berliner Akademie der Künste sowie die Münchener Kunstakademie, wurde Zeichenlehrer am Gymnasium und der Realschule zu Sondershausen und „Hofmaler“, worauf er 1851 nach Tilsit berufen wurde. Er gab 1863 seine Stellung auf und lebt jetzt als Maler in Koblenz.

4. **Fischer**, 2. Lehrer der Vorschule von ihrer Gründung bis 1860.

5. **Vange**, 2. Lehrer der Vorschule von Ostern 1861 bis Ostern 1870, worauf er in den Ruhestand trat.

6. August **Thiel**, geboren den 1. August 1826 zu Dirschau, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und die Kunstakademie zu Königsberg und wurde Michaelis 1863 an die hiesige Realschule berufen. Er trat am 1. Oktober 1888 in den Ruhestand und lebt in Königsberg (Pr.).

7. **Rehberg**, Zeichenlehrer am Gymnasium, unterrichtete vertretungsweise in den 3. obern Klassen im Winter 1870/71.

8. E. F. **Jähne**, geboren 1855 zu Sobenehlen bei Gumbinnen, besuchte das Seminar zu Karalene und die Kunstakademie zu Königsberg und wurde Lehrer der Knaben-Städtischule zu Königsberg. Er unterrichtete vertretungsweise von Juli bis September 1877 an unsrer Anstalt.

9. Henry **Wuttray**, geboren den 24. Mai 1854 zu Dlesko, besuchte das Tilsiter Gymnasium, die Kunstakademie zu Königsberg und die königliche Akademie der bildenden Künste zu Berlin und unterrichtete vertretungsweise von Ostern bis Michaelis 1888 an der Anstalt. Er lebt als Maler in Tilsit.

Das jetzige Lehrer-Kollegium.

1. Max **Dangel**, geboren am 8. Januar 1853 zu Königsberg (Pr.), besuchte daselbst die städtische Realschule I. Ordnung, von welcher er Michaelis 1869 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen wurde, dann von Ostern 1870 die Prima des städtischen Gymnasiums, wo er Ostern 1871 ebenfalls das Zeugnis der Reife erhielt. Nach zweijährigem Aufenthalte in England studierte er zu Königsberg neuere Sprachen und bestand am 10. März 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er an der Realschule auf der Burg und dem Gymnasium zu Allenstein ab und wurde hier Ostern 1880 fest angestellt. Michaelis 1880 folgte er einem Rufe zum 4. ordentlichen Lehrer der Realschule I. Ordnung zu Königsberg, an welcher Anstalt er am 1. September 1887 zum Oberlehrer aufrückte. Michaelis 1888 wurde er zum Direktor des hiesigen Realgymnasiums ernannt. Im Druck ist von ihm erschienen: Laurence Minots Gedichte (Programm des städtischen Realgymnasiums zu Königsberg 1888).

2. August **Mogk**, geboren am 29. August 1826 zu Menterode im Herzogtum Gotha, besuchte das gymnasium illustre zu Gotha, studierte 1848 — 1853 in Jena und Göttingen Philologie, Jura und Philosophie, wirkte dann als Hauslehrer, zuletzt von 1856 — 1858 zu Tharau bei Königsberg (Pr.), legte am 4. Dezember 1858 die Prüfung pro facultate docendi in Königsberg ab und trat am 28. Mai 1859, zum wissenschaftlichen Hilfslehrer berufen, sein Lehramt an der hiesigen Real- und höhern Bürgerschule an. Am 1. Juni 1860 wurde er als zweiter ordentlicher Lehrer an der in die I. Ordnung erhobenen Realschule fest angestellt, erhielt am 1. Oktober 1868 die vierte etatsmäßige Oberlehrerstelle und rückte dann 1. September 1870 in die dritte, 1. April 1876 in die zweite und 1. September 1881 in die erste Oberlehrerstelle auf. Am 29. April 1882 wurde ihm der Professortitel verliehen. Durch den Druck sind folgende Schriften von ihm veröffentlicht: 1) Die griechischen und römischen Altertümer, zum bessern Verständnis der Klassiker bildlich dargestellt mit kurzem erklärenden Text. Erste Lieferung: Die häuslichen Altertümer. Jena. C. Hochhausens Verlag. 1855, 2) De Taciti sentiendi ratione. (Programm 1863), 3) Callusts katilinarische Verschwörung übersetzt (Programm 1872), 4) Loci memoriales zur lateinischen Syntax aus Dichtern. I. Teil, Kasuslehre (Programm 1882), 5) II. Teil, syntaxis verbi (Programm 1884). Außerdem Rezensionen in dem Zentral-Organ für die Interessen des Realschulwesens.

3. August **Gräter**, geboren den 5. August 1845 zu Marggrabowa, verließ zu Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium zu Lyck, studierte zu Königsberg Theologie, bestand beide theologische Prüfungen und am 21. Nov. 1868 daselbst die Prüfung pro facultate docendi, hielt am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg und dem Gymnasium zu Rastenburg sein Probejahr ab, wurde Michaelis 1869 als ordentlicher Lehrer daselbst fest angestellt und Michaelis 1879 zum Oberlehrer befördert. Am 1. Oktober 1883 wurde er als 3. Oberlehrer an das Realgymnasium zu Tilsit berufen und rückte am 1. September 1886 in die 2. Oberlehrerstelle auf. Im Druck sind von ihm erschienen: 1) Charles de Villers und Mme. de Staël; ein Beitrag zur Geschichte der litterarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. 2 Teile. Rastenburg (Programm 1881 und 1882), 2) Studien zu Herbart's Pädagogik. Tilsit (Programm 1886). Außerdem Referate in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen, in den pädagogischen Studien und den deutschen Blättern für erziehenden Unterricht.

4. Wilhelm **Krüger**, geboren den 16. Dezember 1841 zu Augustowo, besuchte das Gymnasium zu Lyck bis Ostern 1861, studierte in Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften bis Michaelis 1867, unterrichtete von da an bis Ostern 1868 als stellvertretender Lehrer an dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg und legte im April die Prüfung pro facultate docendi ab. Hierauf erhielt er Ostern 1868 die Verwaltung der 4. und Michaelis die der 3. ordentlichen Lehrerstelle hier selbst, wurde nach Ableistung seines Probejahrs Ostern 1869 als 3. ordentlicher Lehrer fest angestellt, erhielt am 15. Dezember 1877 den Titel „Oberlehrer“ und rückte am 1. September 1881 in die 4. und am 1. September 1886 in die 3. Oberlehrerstelle auf. Im Druck sind von ihm erschienen: 1) Leitfaden für den botanischen Unterricht. Tilsit. J. Meyländer 1872, 2) Untersuchung einer größeren Zahl Brunnenwasser Tilsits, ausgeführt während der Jahre 1873 und 1874 (Programm 1874), 3) Studie, betreffend die Leistungsfähigkeit kleinerer Fernröhre (mit einer Tafel Abbildung) im „Sirius“ 1881,

4) Über Faulbrut der Bienen in der ostpreussischen Bienenzeitung, 5) Eine bakteriologische Studie. (Programm 1887), 6) Beobachtung leuchtender Wolken am 23. Juni 1888 in „Himmel und Erde“, 1. Jahrgang, Heft 9.

5. Ernst **Thalman**, geboren den 21. Februar 1847 zu Königsberg, verließ Ostern 1868 das Altstadtische Gymnasium daselbst, studierte in Königsberg Mathematik und Physik, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 7. Februar 1874, hielt sein Probejahr von Ostern 1874 bis 1875 an der Realschule zu Wehlau ab und wurde dann als ordentlicher Lehrer an ihr angestellt. Am 1. Oktober 1881 wurde er als 1. ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Tilsit berufen und hier am 1. Juni 1882 zum 5. und 1. September 1886 zum 4. Oberlehrer befördert. Im Druck ist von ihm erschienen: „Die Märztemperatur der nordöstlichen Ecke Deutschlands“ (Programm 1888).

6. Emil **Knaake**, geboren den 14. Februar 1852 zu Kyritz (Prignitz), besuchte das Gymnasium zu Wittstok bis Ostern 1872, studierte in Leipzig und Göttingen und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 26. Februar 1876. Am 31. Juli 1876 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das hiesige Lehrerkollegium ein, erhielt am 1. Januar 1878 die Verwaltung der 4. ordentlichen Lehrerstelle und wurde am 1. Dezember fest angestellt. Er ist 5. Oberlehrer seit dem 1. September 1886. Im Druck sind von ihm erschienen: 1) Aistulf, König der Langobarden. (Programm 1880), 2) Lehrbuch der alten Geschichte für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Hannover, Karl Meyer (Gustav Prior) 1886, 3) Die wirtschaftlichen Zustände Ostpreussens und Litauens am Anfange dieses Jahrhunderts — mit besonderer Rücksicht auf die Familie von Schenkendorf, in den Mitteilungen der Litauischen litterarischen Gesellschaft. 13. Heft Seite 1—93. Heidelberg, Karl Winters Universitätsbuchhandlung 1888, 4) Forschungen zu Max von Schenkendorf, in der Ostpreussischen Monatschrift. Königsberg in Pr. 1889, 5) Geschichte des königlichen Realgymnasiums zu Tilsit. Beitrag zur 50jährigen Jubelfeier der Anstalt. Tilsit. 1889. Außerdem Besprechungen geschichtlicher und geographischer Werke in dem Pädagogischen Archiv und in der Ostpreussischen Monatschrift.

7. Dr. Franz **Siemering**, geboren den 30. Juli 1843 zu Königsberg, besuchte dort das Altstadtische Gymnasium, studierte 1863—1867 auf der Albertina Philologie, erwarb 1867 die philosophische Doktorwürde, wurde am 5. Dezember 1868 pro facultate docendi geprüft und trat Ostern 1869 in das Lehramt der hiesigen Realschule ein, wo er am 21. Mai 1870 fest angestellt wurde. Im Druck sind von ihm erschienen: 1) Quaestiones Lucretianae, p. I et II. Dissertatio inauguralis, Regimonti 1867, 2) Die Nominal- und Verbalflexion in Notkers Psalmen-übersetzung (Programm 1876), 3) Über litauische Metertimer in den Mitteilungen der Litauischen litterarischen Gesellschaft, Tilsit 1880—1887 4) Zur Geschichte des deutschen Männergesangs in Preußen: a) Der preussische Provinzial-Sängerbund, Festschrift 1887, b) Sondergeschichte der Sängervereine in Tilsit und Ortelsburg.

8. Gustav **Berent**, geboren den 16. Juni 1843 zu Bialla, Kreis Oletzko, verließ Michaelis 1863 das Gymnasium zu Lyck, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, wurde am 10. Mai 1870 pro facultate docendi geprüft, trat am 8. Juni 1870 an der städtischen Realschule zu Potsdam sein Probejahr an, das er von Michaelis 1870 bei der königsstädtischen Realschule zu Berlin vollendete, und war dann bis Michaelis 1872 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an

der königlichen Realschule beschäftigt. Michaelis 1872 wurde er zum ordentlichen Lehrer der Realschule nach Tilsit berufen. Im Druck ist von ihm erschienen die Programm-Abhandlung 1877: Die Standorte der bei Tilsit vorkommenden Phanerogamen.

9. Ernst **Dubinage**, geboren am 22. August 1850 zu Pasewalk, verließ Michaelis 1870 das französische Gymnasium zu Berlin, studierte daselbst bis 1875 Theologie, war Hauslehrer in Westpreußen bis Ostern 1878, worauf er als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Tilsiter Realschule I. Ordnung überwiesen wurde. Nachdem er in Königsberg am 2. November 1879 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er im Herbst 1880 als ordentlicher Lehrer fest angestellt.

10. Karl **Söcknick**, geboren den 2. September 1854 zu Neu-Damerau (bei Heiligenbeil), besuchte die Realschule I. Ordnung zu Elbing, studierte von Ostern 1873 in Königsberg Mathematik und Naturwissenschaft, bestand am 23. Oktober 1880 seine Prüfung pro facultate docendi und trat mit dem Winterhalbjahr 1880/81 bei der städtischen Realschule in Königsberg sein Probejahr an, welches er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Tilsit beendete. Am 1. Juni 1882 wurde er als ordentlicher Lehrer fest angestellt und besuchte während des Winterhalbjahrs 1882/83 die königliche Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin.

11. Richard **Polenz**, geboren zu Angerburg den 27. Mai 1851, verließ Michaelis 1871 das Gymnasium zu Rastenburg, studierte bis Michaelis 1876 in Königsberg, war bis Michaelis 1878 Privatlehrer und legte am 21. Juni 1879 in Königsberg die Prüfung pro facultate docendi ab, worauf er Michaelis 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Tilsiter Realschule überwiesen und am 1. Januar 1881 als ordentlicher Lehrer fest angestellt wurde.

12. Hermann **Rantel**, geboren den 14. April 1858 zu Poln.-Bahnau bei Heiligenbeil, verließ zu Ostern 1875 die Realschule I. Ordnung auf der Burg zu Königsberg, studierte auf der Albertina neuere Sprachen, bestand am 28. Mai 1881 seine Prüfung pro facultate docendi und trat dann mit dem Winterhalbjahr 1881/82 bei der Realschule I. Ordnung auf der Burg sein Probejahr an, welches er seit dem 1. April 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Tilsit beendete. Er ist seit Michaelis 1886 als ordentlicher Lehrer fest angestellt.

13. Felix **Breuf**, geboren den 6. Mai 1864 zu Insterburg, besuchte zunächst die Gymnasien zu Insterburg und Tilsit bis 1881, studierte zu Königsberg bis 1886, war im Sommer 1887 nach bestandener Prüfung pro facultate docendi am Gymnasium zu Lyck beschäftigt und wurde zur Ableistung seines Probejahrs dem hiesigen Gymnasium überwiesen. Er ist seit dem 1. Dezember 1888 vertretungsweise am Realgymnasium beschäftigt.

14. Dr. Max **Born**, geboren den 17. August 1863 zu Tilsit, besuchte unsere Anstalt bis Ostern 1883, studierte bis Ostern 1887 auf der Albertina, erwarb am 11. November 1886 die philosophische Doktorwürde und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 21. Januar 1888. Im Jahre 1888/89 genigte er seiner Militärpflicht und wurde Ostern 1889 zur Ableistung seines Probejahrs unserer Anstalt überwiesen. Im Druck ist von ihm erschienen: Beiträge zur Bestimmung der Lichtbrechungsverhältnisse, Doppelbrechung der Krystalle durch Prismenbeobachtungen in „Neues Jahrbuch für Mineralogie etc.“ Beilageblatt V. Stuttgart 1886.

15. Paul **Tandies**, geboren den 18. September 1863 zu Tilsit, besuchte die Realschule bis Obertertia, trat 1881 in das Lehrer-Seminar zu Karalene und legte im April 1884 die erste Prüfung ab. Am 1. Juni desselben Jahres erhielt er eine Lehrerstelle an der Kirchschule zu Coadjuthen bei Tilsit, bestand 1886 die zweite Prüfung zu Angerburg und wurde am 1. Januar 1888 nach Königsberg (Pr.) berufen, wo er die königliche Kunstakademie besuchte und die Prüfung als Zeichenlehrer bestand. Er wurde im Oktober 1888 als technischer Lehrer am hiesigen Realgymnasium fest angestellt.

16. Heinrich **Brenß**, geboren den 3. Oktober 1822 zu Kosnehen (Kreis Fischhausen), besuchte das Seminar zu Königsberg, wo er Ostern 1842 die Lehrer-Prüfung bestand. Hierauf erhielt er eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Labiau und wurde Michaelis 1858 erster Lehrer der Vorschule.

17. Friedrich **Lehmann**, geboren den 15. März 1844 zu Balzkehmen (Kreis Darkehmen), erhielt seine Vorbildung für das Lehrfach auf dem Schullehrer-Seminar zu Angerburg, von welchem er am 29. August 1887 entlassen wurde, und war zuerst 2. Lehrer an der Kirchschule zu Kaukehmen, dann an der Stadtschule zu Darkehmen, bis er Ostern 1870 als 2. Lehrer an die Vorschule berufen wurde.

Verzeichnis der Abiturienten nebst Angabe ihres späteren Berufs.

Nr.	Datum der Prüfung.	Name.	Beruf.
1	2. Oktbr. 1843	Konstantin Thiele	Baumeister im Ministerium für öffentliche Arbeiten zu Berlin.
2	1. April 1844	Eduard Thiele	War zuerst königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor, dann Rittergutsbesitzer und lebt jetzt als Rentier in Lauban.
3	10. März 1845	Hermann Grau	† Regierungs-Supernumerar in Gumbinnen.
4	"	Louis Bion	Ober-Post-Kommissar a/ D. in Rübingshoven bei Oberassfel (Bonn).
5	"	Wilhelm Vork	† Baurat in Danzig.
6	"	Ferdinand Klein	† Baumeister in Perleberg.
7	30. März 1846	Arno Rohrmöser	Kaufmann in Tilsit.
8	"	Ludwig Morgen	† Kaufmann in Königsberg.
9	15. März 1847	Adolf Bauer	† Gerichts-Sekretär in Tilsit.
10	30. Juni 1847	Hermann Ernst	† Oberförster zu Napiwoda bei Reidenburg.

Nr.	Datum der Prüfung.	Name.	Beruf.
11	31. März und	H. H. Rosenfeld	Postdirektor in Marburg.
12	1. April 1848	Heinrich Reinhold	† Gutsbesitzer in Hensischken (Kreis Pillkallen).
13	"	Adolf Ballas	Eisenbahn-Ingenieur in Chile.
14	"	Wilhelm Thiele	Landgerichtsrat in Schneidemühl.
15	"	Emil Bion	† Postsekretär in Köln.
16	"	Wilhelm Pieper	Redakteur in Milwaukee.
17	"	Rudolf Lambrecht	Ober-Post-Direktor in Hannover.
18	März 1850	Louis Lütke	† Postsekretär in Memel.
19	"	Gustav Nippe	Kataster-Inspektor in Oppeln.
20	"	Fritz Huber	Forstkassenrendant in Büloszhaide bei Warlubien.
21	"	Hermann Groß	† Pfarrer in Saugen.
22	"	Gustav Kessler	Baumeister in Wiesbaden.
23	"	Theodor Urbatis	† Gerichts-Kassen-Kontroleur in Tilsit.
24	"	F. G. E. Brenke	Ober-Post-Direktions-Sekretär in Königsberg.
25	"	Charles Gleinig	† Wegebaumeister in Pillkallen.
26	26. März 1851	Louis Barth	† Kaufmann in Neu-Orleans.
27	"	Alexander Lebius	Ober-Steuer-Kontroleur in Königsberg.
28	"	Otto Kaufmann	† Bürgermeister in Ragnit.
29	12. und 13.	August Lutterkorth	† Fabrikbesitzer in Tilsit.
30	März 1852	Karl Haase	† Forstkandidat.
31	"	Herm. Joh. Abrecht	† Hauptmann der Pioniere in Danzig.
32	"	Karl Münchenberg	† Kaufmann in Petersburg.
33	"	K. H. Wolter	Ehemaliger Forstbeamter.
34	"	Louis Schlegelberger	† Baumeister in Nehme.
35	4. u. 5. März	Louis Kessler	Stadtbauinspektor in Breslau.
36	1853	Friedrich Bersch	Ingenieur in Berlin.
37	"	Karl Eichberger	† Bauführer.
38	"	Julius Erdmann	Rektor der höhern Bürgerschule zu Königsberg.
39	"	Adolf Förster	Kaufmann in Stallupönen.
40	20. u. 21. März	Theodor Gräff	Ingenieur.
41	1854	Hugo Lutterkorth	Kaufmann in Hannover.
42	"	Oskar Franck	† Gutsbesitzer in Pafelgsten.
43	"	Wilhelm Urbatis	Militärbeamter in Amerika.

Nr.	Datum der Prüfung.	Name.	Beruf.
44	9. u. 10. März 1857	Max Cornelius	Geheimer Ober-Regierungsrat und vortragender Rat im Ministerium für Landw., Domänen u. Forsten, Berlin.
45	"	Hermann Habedank	† Chemiker in Braunschweig.
46	"	Gustav Heydenreich	† Hauptmann in Memel.
47	"	Gustav Lange	† Kaufmann in Szibben.
48	"	Hermann Massalski	Königl. Eisenbahn-Baurat, Königsberg.
49	"	Eugen Möller	† Bauführer.
50	"	Otto Paulini	Kaufmann in Petersburg.
51	"	Ed. Wilh. Weiß	Apotheker.
52	27. u. 28. Febr. 1856	Eduard Bartenwerfer	Kaufmann in Königsberg.
53	"	Rudolf Bremsteller	† 1889, Kaufmann in Tilsit.
54	"	Benno Conditt	Kaufmann in Königsberg.
55	"	August Hammer	† Forstlandibat.
56	"	Karl Horn	Oberförster in Pselplin.
57	"	Louis Rohrmoser	Kaufmann in Tilsit.
58	"	Abrecht Sperl	Regierungs- und Baurat in Königsberg.
59	"	Albert Tramp	Kaufmann in Berlin.
60	25. März 1857	Leo Balck	† Kaufmann in Reval.
61	"	Wilhelm Fest	Direktor einer Fabrik für elektrische Beleuchtung in Breslau.
62	"	Karl Butterforth	Kaufmann in Tilsit.
63	"	Heinrich Urbat	† Buchdruckereibesitzer in Berlin.
64	16. März 1858	Max Cochius	General-Agent der schlesischen Feuer-Versicherung in Königsberg.
65	"	Louis Wille	Kaufmann in Königsberg.
66	29. März 1860	Hermann Reiner	† Buchhändler in Danzig.
67	"	Friedrich Behrenz	Major u. Bataill.-Kommandeur, Löben.
68	"	Everad Stahl	Kaufmann in Melbourne.
69	"	Hugo Abrecht	† bald nach dem Examen.
70	"	Robert Kellner	Oberförster in Lichtesleek (Regierungsbezirk Frankfurt a. D.).
71	13. März 1861	Eduard Kuhn	† Postbeamter.
72	14. Aug. 1862	Friedrich Ancker	Kaufmann in Memel.
73	"	Heinrich Louis Geiling	† Ingenieur in Breslau.
74	24. Febr. 1863	Ludwig Boy	Forstmeister in Kassel.
75	"	Georg Boy	Kaufmann in Hamburg.
76	13. März 1864	Ernst August Engelle	Postrat in Hamburg.

Nr.	Datum der Prüfung.	Name.	Beruf.
77	9. August 1864	August Sachs	Post-Direktor in Gotha.
78	21. März 1865	Julius Bartschat	Haupt-Zoll-Amts-Adjutant in Neuß.
79	"	Otto Hammer	Regierungsbaumeister in Berlin.
80	"	Emil Streichert	† Oberförster.
81	24. Febr. 1866	Heinrich Pascher	Postdirektor in Wilhelmshafen.
82	"	Heinrich Rogage	† Kaufmann in Tilsit.
83	"	Louis Schott	† Bauführer in Tilsit.
84	7. März 1867	Heinrich Bonat	Postsekretär a. D. in Tilsit.
85	"	Wilhelm Dams	Regierungs-Baumeister in Berlin.
86	"	Ludwig Kühn	Postsekretär in Berlin.
87	"	Albert Malwig	Hauptmann und Batterie-Chef im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9 zu Rendsburg.
88	"	Rudolf Schackschneider	Postdirektor in Schneidemühl.
89	18. Febr. 1868	Franz Bartsch	Generalagent der Allemania Feuerversicherung in Pittsburg (Pennsylvanien).
90	"	Gustav Hammer	† Premier-Lieutenant im 46. Infanterie-Regiment in Posen.
91	"	Ernst Heinemann	Kataster-Kontroleur in Mohrungen.
92	"	Eugen Hennig	Postsekretär in Berlin.
93	"	Heinrich Lessing	Ist nach Rußland verzogen.
94	"	Robert Reuter	Privatlehrer in Königsberg.
95	"	Hugo Reuter	Hauptmann und Batterie-Chef im Posenischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20.
96	23. Febr. 1869	Otto Heinrich	† Offizier, gefallen im Feldzuge 1870.
97	"	Albert Ritter	Baumeister in Leipzig.
98	"	Richard Tagmann	Kaufmann in Königsberg.
99	10. März 1870	Ernst Cochius	† Kandidat der Philologie in Tilsit.
100	"	Otto Ellinger	Postsekretär in Straßburg i. E.
101	"	Albert Kraus	Chemaliger Telegraphen-Beamter.
102	"	Albert Schäfer	Postsekretär in Berlin.
103	"	Julius Sziedat	Postsekretär in Bromberg.
104	"	Paul Teske	Postsekretär in Königsberg.
105	10. Aug. 1870	Rudolf Franz	Regierungs-Baumeister in Hannover.
106	"	Alfred Frischmuth	Hauptmann im Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7 in Deuß.
107	"	John Hessen	

Nr.	Datum der Prüfung.	Name.	Beruf.
108	14. März 1871	Robert Franck	Posttrat in Liegnitz.
109	"	Albert Petereit	† Postkassierer zu Münster.
110	"	August Schaak	Postsekretär in Berlin.
111	"	Hugo Schmidt	Kaufmann in Libau (Kurland).
112	"	Franz Zenthöfer	† bald nach dem Examen.
113	12. März 1872	Ernst Bauer	Postsekretär in Dortmund.
114	"	Abalbert Forstreuter	† Chemiker in Königsberg.
115	12. März 1872	Julius Höler	Ober-Post-Direktions-Sekretär in Gumbinnen.
116	"	August Kerstan	Postsekretär in Frankfurt a. M.
117	11. März 1873	Eugen Hinz	Postsekretär in Kassel.
118	"	Eduard Losch	Telegraphen-Inspektor in Berlin.
119	"	Walther Wigge	† Kaufmann in Petersburg.
120	"	Rudolf Wigge	Bankbeamter bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin.
121	"	Paul Rosenberg	† Student.
122	"	Hermann Schent	Landwirt; ist nach Amerika ausgewandert.
123	"	Eugen Schmidt	Kaufmann in Königsberg.
124	"	Hermann Selz	† Kaufmann in Stettin.
125	"	Otto Voigt	Prakt. Arzt in Gollnow.
126	"	Jšidor Wasbuszky	Prakt. Arzt in Rosenberg.
127	17. Febr. 1874	Max Ellinger	Architekt in Neu-York.
128	"	Ernst Fleischer	Postsekretär in Königsberg.
129	"	Ernst Kreide	Regierungs-Baumeister in Tilsit.
130	"	Otto Lepach	Ober-Post-Direktions-Sekretär in Karlsruhe.
131	"	William Schmidt	Regierungsbaumeister in Königsberg.
132	"	Robert Suttfus	Kaufmann in Königsberg.
133	8. März 1875	Alfred Behrendt	Zahnarzt in Berlin.
134	"	Wilhelm Engel	Wissenschaftl. Lehrer an der gehobenen Stadtschule zu Deutsch-Chylau.
135	"	Max Kehler	Postsekretär in Düsseldorf.
136	"	Paul Mey	Praktischer Zahnarzt in Berlin.
137	"	Rudolf Mey	Regierungs-Feldmesser in Gumbinnen.
138	"	Franz Nistau	Eisenbahn-Assistent in Bromberg.
139	"	Wilhelm Rautenberg	Kaufmann in Biebrich am Rhein.

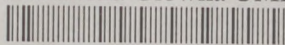
Nr.	Datum der Prüfung.	Name.	Beruf.
140	8. März 1875	Gustav Schulz	ordentl. Lehrer am Realprogymnasium zu Pillau.
141	"	Hermann Sudermann	Schriftsteller in Berlin.
142	"	Hermann Deskau	Realschullehrer in Bockenheim bei Frankfurt a. M.
143	"	May Haack	Beamter b. d. Kgl. Regierung zu Stettin.
144	"	Ferdinand Krieger	Regierungs-Baumeister in Königsberg.
145	6. März 1876	Friedrich Menz	Bürgermeister in Rhein.
146	"	Walter Ranke	ordentlicher Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Samter.
147	"	Eduard Sell	Kandidat des höheren Schulamts, z. Z. Privatlehrer in Tilsit.
148	"	Richard Steppuhn	Kaufmann in Astrachan.
149	"	Franz Timm	† Sekretär der freisinnigen Partei in Berlin.
150	21. u. 22. Febr.	Gustav Broßehl	† Student.
151	1877	Fritz Damappel	† Student.
152	"	Albert Großmann	Schriftsteller in Berlin.
153	"	Otto Moslehner	Seminarlehrer in Löbau (Westpr.)
154	"	Gustav Nadolny	Postsekretär in Strassburg i. Elsaß.
155	"	Fritz Przyborowsky	† Prakt. Arzt in Berent.
156	"	Peter Schlopsnies	Prakt. Arzt in Tilsit.
157	"	Fritz Schneider	Buchhalter in einem Auskunftsbüreau in Berlin.
158	"	Richard Stern	Premier-Lieutenant im 1. Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 74.
159	"	Paul Szag	Prakt. Arzt in Neufirch.
160	"	Otto Neumann	Schriftsteller in Berlin.
161	2. April 1878	Emil Battke	† Student.
162	"	Karl Baumgart	Redakteur in Chicago.
163	"	Johannes Hennig	Wissenschaftl. Lehrer an der landw. Winterschule zu Behlau z. Z. in Tilsit.
164	"	Eduard Herrmann	Bauführer in Königsberg.
165	"	Fritz Koch	ordentl. Lehrer am Institut Hofmann zu St. Goarshausen.
166	"	Fritz Landowsky	† Kaufmann in Port Natal (Südafrika).
167	"	Oskar Mertins	ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zum Zwinger in Breslau.
168	3. März 1879	Hermann Ballnus	Gutsbesitzer in Klaarhof bei Heinrichswalde.

Nr.	Datum der Prüfung.	Name.	Beruf.
169	3. März 1879	Gustav Bendig	Ober-Post-Direktions-Sekretär in Trier.
170	"	Hans Buscke	† Studierte Maschinenbaufach.
171	"	Richard Geffers	Wissenschaftlicher Hilfslehrer am Pro-gymnasium zu Löben.
172	"	Heinrich Lewensohn	† Kandidat des höhern Schulamts.
173	"	Emil Schön	Reallehrer zu Herborn (Regierungs-bezirk Wiesbaden).
174	"	Karl Sawant	† wenige Tage nach der Prüfung.
175	"	Werner von Bultejus	Postsekretär in Mülheim am Rhein.
176	25. Febr. 1880	Emil Bachler	† Student.
177	"	Franz Behrendt	Kandidat des höhern Schulamts, 3. 3. Hauslehrer in Groß-Bronnen bei Löben.
178	"	Otto Blant	Kandidat der Philologie in Tilsit.
179	"	Hermann Bringmann	Forst-Assessor in Pregelswalde bei Lapien.
180	"	Otto Bringmann	Forst-Assessor in Wilhelmswalde bei Krojante (Posen).
181	"	Arthur Hinz	Feldmesser in Berlin.
182	"	Otto Kreibe	Maschinen-Techniker in Berlin.
183	"	Otto Kornhuber	Hauslehrer in Libau (Kurland).
184	"	Richard Müller	Lieutenant in der 3. Ingenieur-In-spektion zu Mundolsheim bei Straß-burg (Fort Roon).
185	"	Kurt Rosenberger	Eisenbahn-Sekretär in Bromberg.
186	"	Hans Schade	Chemiker in Duisburg.
187	"	Gustav Thurau	Studiert Philologie in Königsberg.
188	9. März 1881	Eduard Behrendt	Königlicher Zolleinnehmer I. Klasse in Friedrichshoff bei Ortelsburg.
189	"	Ernst Berg	Studiert Landwirtschaft in Königsberg.
190	"	Max Glück	Dr. phil. und Kandidat des höhern Schulamts, 3. 3. in Tilsit.
191	"	Richard Marcuse	Prakt. Arzt in der Irren-Anstalt zu Kortau bei Allenstein.
192	"	Oskar Müller	Kandidat der Philologie in Königsberg.
193	"	Otto Preifschat	† Kandidat der Philologie.
194	"	Paul Puzien	Mathematiker bei der Berliner Lebens-Verficherung.
195	"	Albert Rosenfeld	Forst-Assessor, 3. 3. in Brantischken.
196	"	Oskar Sternkopf	† Bauführer bei der Südbahn.

Nr.	Datum der Prüfung.	Name.	Beruf.
197	10. März 1882	Karl Arnoldt	Dr. phil., Gymnasiall. zu Saargemünd.
198	"	Otto Baumann	Kandidat der Philologie, 3. Einjährig-Freiwilliger in Königsberg.
199	"	Richard Hinz	Dr. phil. in Berlin.
200	"	Reinhold Mogk	Forst-Referendar in Alt-Lotheim (Re-gierungsbezirk Kassel).
201	"	Eugen Müller	Referendar in Ragnit.
202	"	Heinrich von Münnich	Landwirt in Vincenthof (Kurland.)
203	"	Karl Penschuck	Forst-Referendar in Pfuhl bei Koblenz.
204	"	Otto Schubert	† Assuranz-Inspektor.
205	"	Gustav Schulz	Gutsbesitzer in Naußeden.
206	"	Max Selzer	Kandidat des höhern Schulamts, Ragnit.
207	7. März 1883	Max Born	Dr. phil., Probekandidat am Real-gymnasium zu Tilsit.
208	"	Richard Dombrowsky	Aktuar beim Amtsgericht zu Tilsit.
209	"	Johann Dürholz	Praktischer Zahnarzt in Berlin.
210	"	Theodor Erzberger	Prakt. Zahnarzt und Assistent beim zahnärztlichen Universitäts-Institut in Berlin.
211	"	Oskar Gerhardt	Kandidat der Philologie in Königsberg.
212	"	Ernst Goldbach	Regierungs-Bauführer in Danzig.
213	"	Max Karstuck	Kandidat des höhern Schulamts, 3. 3. Einjährig-Freiwilliger, Königsberg.
214	"	Karl Mietke	Kandidat der Philologie in Königsberg.
215	"	Robert Mumber	Kaufmann in Berlin.
216	"	Franz Peterssohn	Versicherungs-Beamter an der west-deutschen Versicherungsbank zu Essen.
217	"	Louis Sell	Dr. phil. und Probe-Kandidat am Gymnasium zu Tilsit.
218	"	Bernhard Unverferdt	Post-Praktikant in Berlin.
219	5. März 1884	Max Sahanowis	Kandidat der Medizin in Königsberg.
220	"	Otto Dumont	Prakt. Zahnarzt und Assistent beim zahnärztlichen Universitäts-Institut zu Berlin.
221	"	Hermann Goldstein	Prakt. Zahnarzt in Tilsit.
222	"	Ernst Mack	Kaufmann bei der deutschen Bank in Berlin.
223	"	Albert Schettler	Post-Praktikant in Stettin.
224	"	Paul Schettler	Kandidat des höhern Schulamts, 3. 3. Hauslehrer in Grauden.

Nr.	Datum der Prüfung.	Name.	Beruf.
225	10. u. 11. März	Gustav Buscke	Kaufmann in Danzig.
226	1885	Oskar Mantey	Gutsbesitzer in Alt-Norweitschen.
227	"	Ernst Müller	Kaufmann in Heydekrug.
228	"	Walther Neumann	Post-Praktikant in Gumbinnen.
229	"	Max Rohrhofer	Gutsbesitzer in Alt-Norweitschen.
230	"	Ernst Schade	Studiert Architektur in Berlin.
231	"	Theodor Schade	Kunstschüler in Stettin.
232	"	John Stern	Prakt. Zahnarzt in Tilsit.
233	26. Febr. 1886	Paul Dombrowsky	Bankassistent in Berlin.
234	"	Christian Eggert	Post-Gleve in Gumbinnen.
235	"	Paul Janzon	Studiert Maschinenbau in Berlin.
236	"	Paul Manleitner	Kaufmann in Tilsit.
237	"	Adolf Neumann	Studiert Cameraia in Berlin.
238	"	Arthur Richter	Buchhändler in Tilsit.
239	"	Richard Schettler	Feldmesser-Gleve in Sondershausen.
240	"	Heinrich Schulz	Seemann.
241	"	Simon Wolpe	Prakt. Zahnarzt in Königsberg (Pr.)
242	25. Febr. 1887	Richard Broßat	Post-Gleve in Gumbinnen.
243	"	Rudolf Haugwitz	Studiert Landwirtschaft in Königsberg.
244	"	Fritz Krickendt	Studiert Philologie in Königsberg.
245	"	Adolf Mattojschat	Studiert Chemie in Königsberg.
246	"	Paul Ebrisy	Zahlmeister-Aspirant in Insterburg.
247	1. Sept. 1887	Georg Jakolis	Post-Gleve in Königs.
248	"	Felix Mach	Studiert Chemie in Königsberg.
249	8. März 1888	August Bürger	Einjährig-Freiwilliger in Tilsit.
250	"	Valentin Forstreuter	Wird zum Steuerfach übergehen.
251	"	Ernst Hölke	Post-Gleve in Tilsit.
252	"	Ernst Janzon	Studiert Tierarzneikunde in Berlin.
253	"	Max Penshuck	Studiert Chemie in Königsberg.
254	"	Reinhold Winter	Wird zum Steuerfach übergehen.
255	9. März 1889	August Broßat	Will zum Postfach übergehen.
256	"	Otto Franz	Er will zum Postfach übergehen.
257	"	Walther Jury	Kaufmann in Gydtuhnen.
258	"	Rudolf Lebius	Studiert Chemie in Berlin.
259	"	Paul Leichert	Hauslehrer in Maxkeim bei Bartenstein.

Biblioteka Główna UMK



300044410612